

**Zweiter Korintherbrief (Lektion 19)**

Pastor Joh. W. Matutis  
www.nnk-berlin.de  
Mail: pastor@matutis.de

**ZUM STUDIUM**

Ich empfehle, zuerst das jeweilig behandelte Buch in der Bibel einmal in Ruhe durchzulesen. Unser Handbuch ist die Bibel. Und daraufhin dann jeden Tag eine bis zwei Seiten von diesem Material weiter durcharbeiten, d.h., auch stets parallel die angegebenen Bibelstellen nachzuschlagen resp. nachzulesen, um sich so wirklich gründlich in die geistige Materie einzuarbeiten. Noch ein anderer, weiterer Vorschlag: Man kann dieses Textmaterial auch gut für seine eigenen regelmäßigen Andachten benutzen. Alle interessierten Teilnehmer, die am Ende des Seminars einen Abschlussnachweis in Form eines Zertifikats wünschen, bitte ich, alle Testfragen am Ende der Lektion zu beantworten und uns diese mit vollem Namen und Adresse zuzusenden bzw. zuzumailen. Und nun wünsche ich Dir/Ihnen viel geistige Freude und geistlichen Gewinn bei Deinem/Ihrem Bibelstudium.

Pastor Joh. W. Matutis

**ALLGEMEINES**

Zur **Entstehungsgeschichte** der Gemeinde in Korinth und zum 1.Korintherbrief – siehe **Lektion 18**, das Bibelstudium zum 1.Korintherbrief.

Paulus beginnt diesen 2.Brief an die Korinther aufgrund vieler Kämpfe und Nöte, die hinter ihm liegen, **knapper und zurückhaltender** als den 1. Korintherbrief.

Gleich am Anfang stellt er heraus, dass er ein Apostel Jesu Christi ist und von Ihm selbst bevollmächtigt wurde. Seine Autorität zum Apostelamt ist somit keine menschlich-persönliche, sondern eine höchste, von Gott selbst gegebene Autorität. In Korinth musste der Apostel Paulus nämlich wie nirgendwo anders entschieden **um seine Autorität als Apostel kämpfen**.

Der 2.Korinther zeigt besonders deutlich, **wie Paulus das apostolische Amt verstand**. Er ist nicht von Menschen dazu bestimmt worden, ein Apostel zu sein, sondern allein durch Gottes Gnaden. Er war ausgewiesen durch seine ausharrende Arbeit, aber auch durch Wunder und Machttaten (2Kor 12,12). Er begründete und erbaute Gemeinden Gottes dort, wo das Evangelium bisher unbekannt war (1Kor 3,10;4,15/ 2Kor 4,6;10,8;10,13-16). Darum hat ein Apostel eine **einzigartige Stellung** in der Gemeinde und behält diese auch allen späteren Arbeitern gegenüber (1Kor 4,15;9,2/ 2Kor 1,14;3,1-3).

**Er ist der Vater, der Gründer der Gemeinde.** In seinem 2.Brief **erwähnt er bewusst Timotheus**, den sie damals wahrscheinlich auch ablehnten. Denn auch er war an der Gründung und am Aufbau der Gemeinde beteiligt gewesen (Apg 18,5/ 1Kor 4,17;16,10f./ 2Kor 1,19/ Phil 2,19-22). Von der Gemeinde wird **ihrem Apostel gegenüber williger Gehorsam** erwartet (2Kor 7,7;7,11-13). Für Paulus waren zugleich gerade die unaufhörlichen Leiden in seinem Dienst das besondere Siegel für **die Echtheit seines Apostolats** (1Kor 4,9-13/ 2Kor 11,23-33;12,9 f.).

Viele der Texte im 2.Korinther sind **schwer zu übersetzen und auszulegen**, weil sie sich einer systematischen Analyse nur schwer unterziehen lassen. Hier wendet sich der Apostel als Vater an seine geistlichen Kinder (Apg 18,1-17). Er wirkt hier als Seelsorger, wie nirgendwo anders, und spricht aus seinem Herzen **tieffenspsychologische Themen** an. In einer **nächtlichen Vision** wurde er auch darauf innerlich vorbereitet (Apg 18,9-10). Außerdem waren die Korinther ja sehr **stark mystisch geprägt** und ziemlich leicht durch spektakuläre Äußerungen, Formen und Kulte sowie Geistesgaben, Zungenreden usw. zu beeindrucken. Sie waren fleischliche, also kleine Kindlein in Christo und wandelten lieber im Schauen als im Glauben (2Kor 5,7).

Den **ersten Korintherbrief schrieb Paulus in einer Art pastoralem Enthusiasmus**. In seinen Augen lief eine Menge in Korinth schief. So machte er sich daran, die wichtigsten Themen ausführlich abzuhandeln. Heraus kam ein sehr praxisorientiertes, kaum mit theologischen Grundsatzgedanken angereichertes Schreiben. Die Gemeindeglieder in Korinth waren überhaupt nicht begeistert von der Autorität, die Paulus dabei für sich in Anspruch nahm. **Der Brief hatte viele Korinther erschüttert** (2Kor 7,8). Aber auch Paulus selbst war über die Korinther „**ärgerlich**“ geworden (2Kor 2,1).

Der 2.Korinther ist eine Art **Versöhnungsbrief** (umfasst Kapitel 1-8). Im 1. Korinther hatte er falsche Dinge beim Namen genannt, was Missverständnisse hervorrief. Während seiner Stippvisite bemerkte er, (2Kor 2,1) dass die Situation noch viel schlimmer war, als er bisher angenommen hatte. Auch **Timotheus** (1Kor 4,17; 16,10f.) brachte bei seiner Rückkehr aus Korinth **alarmierende Nachrichten** mit (2Kor 2,1), woraufhin der Apostel ihnen sofort **schreiben** und sie auch so schnell wie möglich **besuchen** musste (2Kor 13,1,2). Darum änderte er seine bisherigen Reisepläne und versprach den Korinthern einen besonders **gründlichen** Besuch (1Kor 16,5-8). Sein Besuch, bekannt als »**Schmerzbesuch**« (2Kor 2,1), war leider nicht erfolgreich; jemand aus der Gemeinde von Korinth (möglicherweise einer der falschen Apostel)

beleidigte ihn sogar öffentlich (2Kor 2,5-8.10;7,12). **Enttäuscht von der mangelnden Treue der Korinther**, ihn zu verteidigen und mit dem Wunsch, ihnen weiteren Tadel zu ersparen (vgl. 2Kor 1,23) und vielleicht in der Hoffnung, dass sie mit der Zeit zur Vernunft kommen würden, kehrte Paulus nach Ephesus zurück. Von dort aus schrieb Paulus den so genannten »**Tränenbrief**« (2Kor 2,4) und sandte ihn mit Titus nach Korinth (2Kor 7,5-16). Nur zwischen den Zeilen lässt sich erahnen, was in der Zwischenzeit passiert war. Wie oben schon erwähnt hatte der 1. Korintherbrief eine deutlich **antipaulinische Stimmung** in der Metropole geschürt.

Wenn man von ihm behaupten kann, er sei „**ein kirchliches Dokument**“, weil Paulus darin die Regeln für die harmonische Entwicklung der Gemeinde festlegt, so kann man mit eben so viel Recht vom zweiten Brief behaupten, er sei „**ein Dokument des Apostelamtes**“.

Während es im Vorangegangenen um einzelne **Sachfragen des Gottesdienstes** und um die **Gemeindeordnung** ging, und dabei alles sachlich und ruhig nacheinander behandelt wurde, wird im Nachfolgenden - abgesehen vom Abschnitt über die Sammlung für die Gemeinde in Jerusalem - im Grunde nur ein einziges Thema behandelt: die apostolische Autorität des Paulus. Die vielen Themen des 1. Briefes werden nicht einmal mehr erwähnt. Außerdem bringt uns dieser Brief mehr denn irgendein anderer **die Persönlichkeit** des Apostels Paulus nahe. Paulus sah sich gezwungen, sich gegenüber den in Korinth grassierenden hässlichen Angriffen zu verteidigen. Sein Apostelamt, sein Charakter und seine Tätigkeiten sind massiv angegriffen und infrage gestellt worden. Es ist einer der persönlichsten Briefe des Apostels.

**Das 2. Schreiben ergänzt und vervollständigt den historischen Bericht über Paulus'** Umgang mit der korinthischen Gemeinde, der uns in der Apostelgeschichte und im 1. Korintherbrief vorliegt. Außerdem finden sich überall im Brief wichtige **biografische Informationen** über Paulus.

Aus dem **2.Korintherbrief** erfahren wir, wie bedrohlich die Spannungen zwischen Apostel und Gemeinde geworden waren. Wahrscheinlich auch **aus der Reaktion** auf den 1. Brief heraus, der Einigen nicht gepasst hatte, und sie daraufhin die Anweisungen des Apostels **nicht akzeptieren wollten**. Jetzt **verwerfen sie den Apostel selbst**, stellen sein Amt und seine Berufung infrage. **Aus dieser Not heraus** musste er jetzt entschieden auf die Anerkennung seiner göttlichen Vollmacht und Berufung pochen, um seinen **apostolischen Auftrag** zu rechtfertigen (2Kor 3,1-4,5). Mit der Abwehr der persönlichen Angriffe, die aus den Reihen der Korinther gegen ihn losgelassen wurden, schließt der Brief (2Kor 10-13). Nachdem er die verfahrenere Gemeindesituation wieder in Griff hatte, die dortigen Gemüter sich beruhigt hatten und er seine Position rechtfertigen konnte, sprach er nun in einem zweiten Schritt über seine Mission (2Kor 4,6 – 6,10), seine aktuelle Hauptaufgabe und über die Kollekte für die Gemeinde in Jerusalem (2Kor 8-9).

Darum ging Paulus auch nicht mehr ein zweites Mal auf die **unterschiedlichen Fragen** aus dem 1. Brief ein, sondern **verteidigt** hier einfach sein Amt, seine Sendung als Botschafter Jesu und seine Persönlichkeit, und fordert Gehör und Gehorsam der Lehre Jesu gegenüber, die er vertritt.

**Daher ist auch der erregte Ton des Briefes verständlich.** Viele Sätze und Aussagen des 1. Briefes werden in diesem Licht schärfer und profilierter. Sie bekommen ein ganz anderes Gewicht. Dadurch rücken beide Briefe wieder näher aneinander; ihre Einheit und Zusammengehörigkeit tritt hervor. Das zweite Schriftstück zeigt deutlicher, **wie ernst die Spannungen zwischen Apostel und Gemeinde** bereits zurzeit des ersten Schreibens waren. Es gab damals schon Männer in Korinth, die erklärte Gegner von Paulus waren, die **sein Apostelamt bestritten** und ihn ganz aus der Gemeinde hinausdrängen wollten. Einige sagten bereits triumphierend: "Paulus wird sich gar nicht mehr wagen, nach Korinth zu kommen." (1Kor 4,18)

Gegen diese und aufgrund des Misstrauens, das sie säten, musste Paulus seine **einzigartige Bedeutung** für die Gemeinde in Korinth noch einmal klar betonen (1Kor 1,1;3,10; 4,15-17;9,1.2). Von daher verstehen wir nun auch die Sätze und Aussagen im 1.Korintherbrief viel besser (wie z.B. 1Kor 2,1; 3,17; 4,8-13.18-21; 9,1-12;9,19;14,37.38; 3,1-4;4,8;4,21;5,2;8,12;11,30-32; 5,33 f.). Paulus konnte hinsichtlich der Kürze der Zeit in Korinth all **die Nöte nicht beseitigen** und die Schwierigkeiten nicht lösen. Darum gab er seinen früheren Reiseplan (1Kor 16,5-8) auf und versprach den Korinthern einen **besonders gründlichen Besuch**. Er wollte direkt auf dem Seeweg von Ephesus zu ihnen kommen (2Kor 1,15f.).

**Doch Paulus hatte diesen Reiseplan dann doch nicht durchgeführt.** Die Gründe nennt er uns in (2Kor 1,23;2,1-4). In Korinth war etwas geschehen, was den Apostel sehr tief traf und sein Kommen nach Korinth sehr schwierig für die Gemeinde wie für ihn selbst gemacht hätte. Paulus spricht im hiesigen Brief von einem Mann, der in der Gemeinde "**betrübt worden war**" und "**dem Unrecht geschah**" (2Kor 2,5;7,12) und meint wahrscheinlich Timotheus, den Überbringer des 1.Korintherbriefes.

Der **2.Korinther ist ein sehr harter Brief** (2Kor 2,4). Die Gemeinde wird zu einer **klaren Entscheidung** und zur **Bestrafung des "Übeltäters"** herausgefordert. Zwar hatten sich nun Teile der Gemeinde **von diesem Sünder distanziert**, insgesamt aber hatte Paulus sich dabei offensichtlich **jedoch nicht durchsetzen können**. Und so lenkt er ein (siehe 2Kor 2,5-11), indem er in (2Kor 7,12) erneut auf diesen besagten Mann aus dem ersten Brief eingeht. Hier scheint also wieder ein Hauptkonflikt aufgebrochen zu sein.

Dieser Brief wird also der „**Tränenbrief**“ genannt. **Titus** überbrachte ihn. Inzwischen änderte Paulus seine Reisepläne und wartete in **Troas ab**, was dieser Brief erreichen würde.

Welche Reaktionen wird er auslösen!? So harrte er, welche Nachrichten man ihm zurückbringen werde (2Kor 2,12 f.). Doch Titus kam leider nicht so schnell wie erwartet. Paulus war dann auch in Makedonien weitergezogen.

Inzwischen traf Titus (wahrscheinlich in **Philippi**, wo Paulus gerade weilte) **mit guten Nachrichten** aus Korinth bei ihm ein. Die Gemeinde hatte in ihrer Mehrheit eine Strafe gegen den Übeltäter verhängt; die Liebe zum Apostel Paulus und das Bewusstsein unlösbarer Zugehörigkeit zu ihm waren ihnen neu aufgegangen. Nun war **Paulus wieder voller Freude** (2Kor 7,5-16). Jetzt konnte er den 2. Teil des 2. Korintherbriefes schreiben, und nun war auch der Weg frei für den Besuch des Apostels in Korinth (1Kor 16,5-8).

So kündigte Paulus seinen **Besuch** in der Gemeinde an (2Kor 13,1-4) und bereitete sie auf die gegen ihn selbst **erhobenen Vorwürfe vor**. Das signalisierte gleich **eine entschlossene Kampfansage** an die Zerstörer und Unruhestifter der Gemeinde. Diese Männer waren **keine ausgesprochenen Irrlehrer**, mit denen sich Paulus theologisch auseinandersetzen musste. Es waren ganz **bestimmte Verhaltensweisen** (wie z.B. Freiheitsschwärmerei, Entleerung des Kreuzes, Leugnung der Auferstehung, Einbildung usw.) sowie **extreme Auswüchse**, die unter dem Deckmantel der „**Freiheit**“ um sich griffen. Heirat mit der Stiefmutter (1Kor 5), die Freiheit zum Prozessieren mit Brüdern vor heidnischen Richtern (1Kor 5 6), Freiheit im sexuellen Leben (1Kor 5 6,12ff.), Freiheit zur Teilnahme an Tempelmahlzeiten (1Kor 5 8), Freiheit zum Aufgeben fraulicher Sitten (1Kor 5 11,2-16), Freiheit zum eigenen Genießen bei den Gemeindemahlzeiten (1Kor 5, 11,17ff.) usw. Der Apostel musste **„Etlichen“** geradezu **„Unkenntnis Gottes“** vorwerfen, wobei es hier weniger um eine ausgesprochene Irrlehre ging, als vielmehr um eine **Irreführung** durch die Lebenspraxis. **„Leben“** und **„Lehre“** liegen jedoch untrennbar ineinander. Diese Unruhestifter kamen nicht unbedingt nachträglich von außen. Sie hatten wahrscheinlich die Anschauungen des Apostels oder auch des Apollos **missverstanden** und **gefährlich übersteigert**, und meinten, sie wären schon **„christlich“** (1Kor 1,12). Darum proklamierten sie ein freies, von menschlichen Autoritäten unabhängiges **„Geistchristentum** über die Schrift hinaus“ (1Kor 4,6) ohne Unterstellung unter einen Apostel oder eine Gemeindeleitung usw. Deshalb versuchten sie, die Gemeinde von Paulus loszumachen, der ihnen **viel zu eng und geistig wie geistlich** zu unbedeutend erschien. Sie wollten die Gemeinde in die eigene Hand bekommen, um sie so erst wirklich auf die „Höhe“ geistlichen Lebens zu führen. Dass es hier vorwiegend um die **„Christusgruppe“** ging (1Kor 1,12), das geht aus den vielen Argumenten und Anklängen des Paulus im 2.Kor. hervor (2Kor 10, 2,7,10;16 usw.).

Mit Sicherheit waren auch die **Judaisten**, die sich zu **Petrus/Kephas** zählten, an der Unruhe mitbeteiligt. In (2Kor 3) geht Paulus auf die **„judenchristlichen Einflüsse“** ein, wenn er von Moses und von den Empfehlungsschreibern spricht (1Kor 1.10/ Apg 15.1). Jene Gruppe wird mit Sicherheit im Blick auf **die „Zwölf“ in Jerusalem** die Echtheit des **Apostolats des Paulus** bestritten haben (Apg 11.4/ 2Kor 11,5,12-15; 11,23). Dazu passt auch der ironische Ausspruch des Paulus, dass er den großen Aposteln in nichts nachsteht, ja in seinem Leiden und in seiner Arbeit für Jesus sie sogar noch weit übertrifft (Phil 3,2,17-19/ Gal 6.12/ Röm 16,17).

Die **Kapitel 10-12** setzen deutlich voraus, dass zwischen der Gemeinde als Ganzes und dem Apostel der **Friede wiederhergestellt** ist. Es waren nur noch ein Rest, ein paar kleine Grüppchen in der Gemeinde, gegen die Paulus noch entschieden vorgehen wird, und die auch noch Widerstand leisten werden (2Kor 10,2.9f.;11,13-15;12,21;13,2). Deshalb kündigte er seinen Besuch **mit militärischen Bildern** und harten Sätzen an (2Kor 10,1-6.9f.;11,13-15;12,21;13,2) und sagte, dass sie nicht geschont werden dürfen. **Titus** wird begleitet von zwei Brüdern **noch einmal** nach Korinth kommen, um diesen Brief zu übergeben und der Gemeinde bei der Durchführung der Sammlung für die Urgemeinde in Jerusalem zu helfen (2Kor 8,16-24). Der eigene Besuch des Apostels wird dann folgen.

**Die Echtheit des 2. Korintherbriefes ist nicht zu bestreiten.** So persönlich und so konkret auf Schwierigkeiten, Spannungen und Nöte in Korinth eingehen, konnte nur Paulus selbst. Das Ringen des Apostels um seine Korinther **ist nicht vergeblich gewesen**. Paulus hatte im Kampf mit seinen Gegnern gesiegt. Er hatte offenbar durchführen können, was er in (2Kor 10,1-6 und 13,1-4) angekündigte. Nun konnte der Apostel von Korinth aus seinen Reiseplan aufs Neue aufnehmen und fortsetzen. Das betraf die Fahrt nach Jerusalem zur Ablieferung der großen Sammlung (Kollekte) und dann die Reiseunternehmung nach Rom mit dem Blick nach Spanien (2Kor 10,15 f.). Von **Korinth aus hatte Paulus auch den Römerbrief** geschrieben.

### **Die Bedeutung des 2. Korintherbriefes für uns.**

Wir haben es hier mit einem besonderen Brief zu tun, der ganz bestimmte Menschen in ihrer jeweiligen Lage anspricht. **Dieser Brief ist darum in vielen Teilen nicht ohne Weiteres verständlich, sondern bedarf der geschichtlichen Auslegung.** Wir können nicht jeden Satz einfach auf uns übertragen, sondern müssen erst einmal hören, was er den Korinthern damals zu sagen hatte. Der heutige Leser des Briefes muss schon ein Stück **geschichtliches Interesse** mitbringen und darf sich durch die zusätzliche Mühe nicht verdrießen lassen, um sich in eine frühere Zeit und Welt gedanklich hineinzuleben. Der 2. Korintherbrief zerstört noch viel stärker, als der erste das **falsche Idealbild** von der ersten Christenheit. Vom Urchristentum erwartet man, dass wenigstens dort alles **„perfekt“** und **„vollkommen“** war.

Die **Gemeinden Jesu** sind von Anfang an **nicht Versammlungen wunderbarer Menschen von fleckenloser Heiligkeit, sondern Vereinigungen erretteter Sünder**, bei denen das alte, verdorbene Wesen noch sehr durchbrechen und das Zusammenleben bedrohen und entstellen konnte. Am Anfang der Christenheit gab es sofort entsagungsvolle Arbeit und schmerzvollen Kampf um das rechte Bestehen und Leben der Gemeinde. Von Anfang an musste auch mit **verkehrten und eigensüchtigen Männern** gerechnet werden, die in der Gemeinde bloß zur Geltung kommen wollen und diese mit ihren neuen Lehren verwirren. Und trotzdem spricht der Apostel sie als „**Gemeinde Gottes**“ an.

Nöte und Schwierigkeiten gab es seit Beginn an in der Gemeinde. Aber das darf uns nicht zu einer falschen Beruhigung dienen. Der 2. Korintherbrief zeigt uns auch, wie Paulus um die Gemeinden gerungen hatte. **Er hatte sich in keiner Weise mit ihren Fehlern abgefunden**. Mit unnachgiebiger, entschlossener Liebe hatte er ihre Umkehr gefordert und sie durch seinen harten Brief zu einer "göttlichen Traurigkeit" gebracht, aus der heraus eine echte Sinnesänderung erwächst.

Und er wird bei seinem **dritten Besuch den Kampf rücksichtslos zu Ende führen** und "jeden Gedanken gefangen nehmen unter dem Gehorsam Christi" (2Kor 10,5;6,14-7,1).

**Titus** hatte einen großen Dienst in der Korinthergemeinde geleistet. Paulus gab ihm Freiraum dazu. Im 2. Korintherbrief wird uns auch gezeigt, wie die Gemeinde **Gemeindezucht** üben soll. Diejenigen, die ganz deutlich als **Lügenapostel** entlarvt werden, sollen Raum zur Umkehr erhalten. Wenn sie diese Umkehr verweigern und uneinsichtig bleiben (2Kor 13.1), sollen sie öffentlich aus der Gemeinde ausgeschlossen werden. Der Ausschluss war mehr als nur eine organisatorische Maßnahme, es war auch ein geistlicher Bruch. Denn die "Gemeinde" war für den Apostel **nicht eine Organisation**, sondern war der "Leib Christi". Eine Entfernung aus der Gemeinde trennt einen also gleichzeitig vom Leib des Christus und liefert denjenigen wieder an den "Gott dieser Welt" aus (2Kor 2,5-11).

Das 2. briefliche Schriftstück gibt uns aber auch wesentliche Beiträge zur "**praktischen Theologie**". Es fällt uns schon in (1Kor 3,1-3) auf, dass Paulus die **korinthische Gemeinde** trotz ihres "**Reichtums an göttlichen Gaben**" trotzdem **unreif und fleischlich** nannte.

**Apostolische Autorität** verband sich bei ihm mit **brüderlich-seelsorgerlicher Anteilnahme**, durch die er die Herzen der Bedrängten und Aufrichtigen gewinnen konnte. Dieser Brief zeichnet wie kein anderes Buch des Neuen Testaments ein **persönliches Bild des Apostels**. Neben dem Philipperbrief ist er einer der persönlichsten Briefe. Gleichzeitig ist er auch einer der **schwierigsten Briefe** in der Bibel. Im Gegensatz zum ersten Brief enthält er **kaum Lehre**, dafür aber viele Abschnitte, die das **Innere und die Gefühle des Paulus ausdrücken**. Hier zeigt Paulus **seine inneren Motive des Dienstes** für den HERRN (2Kor 1,12ff.; 5,14;12,19) und seinen tiefen Wunsch nach völliger Wiederherstellung der Herzengemeinschaft mit den Korinthern. Das **Zentralthema** ist der Dienst und die Autorität des Apostels Paulus.

## **VERFASSER**

Der Verfasser nennt sich selbst am Anfang des Briefes (2Kor 1,1) „**Paulus, ein Apostel Jesu Christi**“. Er machte **häufige Anspielungen** auf seine Person und Erfahrungen, die den Korinthern bekannt sein mussten (2Kor 1,23-24;2,12-13;10,1;12,1-2;13,1 usw.). Auch war er der Initiator der großen Geldsammlung für die Gemeinde zu Jerusalem (Kap. 8 u. 9). Es kommt also einzig der Apostel Paulus infrage.

**EMPFÄNGER** Neben der Korinthergemeinde waren auch alle „Gläubigen in Achaja (Griechenland)“ angesprochen (2Kor 1,1).

## **ZEITPUNKT und ORT**

Der folgende Brief wurde nur **wenig später** als der erste Brief geschrieben. In (1Kor 16,8) lesen wir, dass Paulus bis Pfingsten in Asien bleiben wollte, was uns schließen lässt, dass der Brief etwa in der Zeit um das Passahfest geschrieben wurde. Wahrscheinlich verließ er Ephesus im frühen Sommer und brachte einige Tage in Troas zu, wo er jedoch keine Ruhe fand, sondern nach Mazedonien (2Kor 7,5) gedrängt wurde. Dort besuchte er die meisten Gemeinden, und man kann annehmen, dass die Sommermonate vergangen waren, bevor er zum Schreiben des 2. Korintherbriefes kam. Der **Ort der Abfassung** ist irgendwo in Mazedonien (2Kor 2,13;7,5;8,1;9,2-4).

## **ABFASSUNG**

Diesen zweiten Brief an die Korinther schrieb der Apostel **unter dem Einfluss der Tröstungen**, die ihm vonseiten des Christus zuteilgeworden waren. Im Brief selbst spricht er **seine Leiden in Ephesus** an (s. Apg 19,23). Fast die ganzen **neutestamentlichen Briefe** sind ihrem Wesen nach "**Rede**" und nicht "**Schreibe**", deshalb wurden sie auch diktiert. Gottes Wort wird immer **mündlich** (Rhema) weitergegeben (Röm 10,8-18). **Timotheus, der Überbringer des 1.Korintherbriefes** (1Kor 16,10/ 2Kor 1,1) kam mit schlechten Nachrichten zum Paulus zurück. Weder der Brief noch seine Vermittlung brachten ihm den gewünschten Erfolg. Daraufhin **begab sich Paulus selbst persönlich** nach Korinth, wie er es in seinem Brief versprochen hatte (1Kor 4,19). Dieser **kurze Zwischenbesuch** hatte unheilvolle Folgen gehabt, sodass er wieder ganz schnell unverrichteter Dinge abreiste (2Kor 2, 5-11;7,12).

Diese These wird dadurch bestätigt, dass Paulus den Korinthern schreibt (2Kor 12,14;13,1-2): „**Zum dritten Mal komme ich zu euch.**“ Der **erste Besuch** führte zur Gründung der Gemeinde (Apg 18), der **zweite** war der „Zwischenbesuch“ und der **dritte** fand nach unserem Brief (Apg 20,3-5) statt.

Nach dem **Zwischenbesuch** beeilte sich Paulus also, nach Ephesus zurückzukehren, von wo er den widerspenstigen Korinthern einen sehr scharfen Brief schrieb, der ihn Angst und Tränen kostete (2Kor 2,1-4. 9), der aber seine Früchte zeitigte (2Kor 7,8ff.). Dieser Brief ist uns nicht erhalten geblieben. Er wurde sehr wahrscheinlich durch **Titus** überbracht (2Kor 12,18), der auch den Auftrag hatte, mit zwei anderen Delegierten die Sammlung zu organisieren (2Kor 8,16-24). Kurz nach der **Abreise des Titus** brach in Ephesus der Aufstand des Demetrius aus (Apg 19, 23-20,1), der Paulus zwang, dieses fruchtbare Arbeitsfeld zu verlassen und **seine Pläne zu ändern**. Er verreiste nach **Troas**; als er aber Titus dort nicht antraf, hatte er keine Ruhe mehr und schiffte sich ein, um ihm nach Mazedonien entgegenzufahren (2Kor 2,12.13;7,5-7). Groß war seine Freude, Titus wiederzusehen und zu vernehmen, dass dieser seinen heiklen Auftrag mit vollem Erfolg ausgeführt hatte, und dass die Korinther Gemeinde ihr Unrecht endlich einsah (2Kor 7,4-16). Zwar bestand in der Gemeinde immer noch ein Kern von Widerspenstigen, wahrscheinlich die Partei, die sich „**christisch**“ (oder "christlich") genannt hatte (2Kor 10,7).

So veranlassten Paulus nun jene **guten Nachrichten**, sogleich einen neuen Brief zu schreiben, (unseren 2. Teil des 2. Korintherbriefes) indem er sozusagen einen Friedensvertrag mit der Gemeinde schloss (2Kor 8,16-18) und nun seinen **dritten Besuch** ankündigte.

### **ECHTHEIT**

Die Echtheit des Briefes ist nie angezweifelt worden. Die **einzigsten Bedenken**, die aufgekommen sind, begründen sich damit, weil dieser Brief in sich aus zwei grundverschiedenen Teilen besteht. Manche Bibelausleger meinen, der „**verloren gegangene Zwischenbrief**“ sei in unserem **zweiten Brief** mit-enthalten. Diese Hypothese stützt sich auf den **Ton des Briefes**, der in den ersten neun Kapiteln freundlich und liebevoll ist, in den letzten vier Kapiteln dagegen aber eher erregt und scharf. Diese letzten Kapitel werden deshalb bisweilen der **Vierkapitelbrief** genannt.

### **ZWECK und ZIEL**

**Beide Korintherbriefe sind eine Reaktion auf Berichte, die Paulus erhielt:**

- der eine von den Hausgenossen der Chloe (1Kor 1,11) und
- der andere von Titus (2Kor 7,6-7).  
Der erste Bericht erfüllte ihn mit Trauer, der zweite mit Freude und Zuversicht.

**Folgende Ziele verfolgte Paulus mit diesem Brief:**

- Endgültige Bereinigung der früheren Fehler und Verirrungen in der Gemeinde (2Kor 1,6-7;7,2-16).
- Vorbereitung der großen Kollekte für die Armen der Gemeinde zu Jerusalem (2Kor 8,6;9,1-15).
- Verteidigung des Apostelamts, das von Gegnern des Paulus angegriffen wurde (2Kor 10-12).
- Anzeige seines bevorstehenden (dritten) Besuchs (2Kor 13,1-10).

### **BESONDERHEITEN**

Der Aufbau und Stil des Briefes **unterscheidet sich stark vom ersten Korintherbrief**. Wahrscheinlich führten die Leidenschaft seiner Gefühle und die Sorgen in seinem Herzen zu diesem besonderen Stil. Eine Einteilung nach Themen fällt im ersten Brief sehr leicht, während dies hier im zweiten große Schwierigkeiten bereitet. Die **ersten 7 Kapitel** erscheinen als ein Ganzes, wodurch eine Gliederung sehr schwierig ist. Das **Kreuz und der Tod Christi** sind das Allheilmittel für die Krankheiten in der Gemeinde im ersten Brief, wogegen der Schwerpunkt im 2. Brief eher auf **Seiner Auferstehung und Herrlichkeit** liegt.

Während Paulus sonst in seinen Briefen eine **Trennung** zwischen lehrmäßiger Ausführung und praktischer Anwendung/Auswirkung vornimmt, **ist dies hier ineinander verwoben**. Er beschreibt u.a. die Herrlichkeit des Evangeliums, die Auferstehung der Heiligen, den Richterstuhl, die Verwerfung Christi, das Paradies Gottes oder die Macht Satans - immer wird es so dargestellt, dass unser praktisches Leben als Christ dadurch beeinflusst wird. Für Paulus muss Lehre immer Auswirkungen auf das Leben des Gläubigen mit sich bringen.

In diesem Brief **gibt es keinen Hinweis auf die Wiederkehr des HERRN**; nicht die Hoffnung der Entrückung ist die treibende Kraft, sondern vielmehr der auferstandene HERR und Seine gegenwärtige Herrlichkeit. Weiter gibt es viele deutliche Gegensätze in diesem Brief: „leichte Drangsal“ und „Gewicht von Herrlichkeit“ (2Kor 4,17); „zerstörte Hütte“ und „ewiges Haus“ (2Kor 5,1) usw. In keinem anderen Brief verwendet Paulus **so viel Ironie**: „den ausgezeichnetsten Aposteln“, „da ihr klug seid“, „Weil ich aber schlaue bin, so habe ich euch mit List gefangen.“ usw.

### **INHALT und EINTEILUNG**

#### **Einleitung**

Anschrift und Segensgruß	(Kap. 1,1-11)
Danksagung für Trost	(Kap. 1,1-3)
Danksagung für Errettung	(Kap. 1,4-7)
	(Kap. 1,8-11)

- 1. Der getröstete Apostel** (Klärung von Missverständnissen) (Kap. 1,12-7,16)
- Änderung der Reisepläne (Kap. 1,12-2,4)
  - Kirchengucht: liebevolle Rücksicht (Kap. 2,5-11)
  - Kraft und Herrlichkeit des Dienstes (Kap. 2,12-4,6)
  - Leiden und Belohnungen des Dienstes (Kap. 4,7-5,10)
  - Uneigennützigkeit und Lauterkeit (Kap. 5,11-6,10)
  - Ermahnung zur Heiligung (Kap. 6,11-18)
  - Freude über die gegenseitige Aussöhnung (Kap. 7,1-16)
- 2. Der besorgte Apostel** (Hilfeleistung an die Urgemeinde) (Kap. 8-9)
- Vorbild der mazedonischen Christengemeinden (Kap. 8,1-15)
  - Empfehlung der Mitarbeiter zur Mitarbeit an dieser Aufgabe (Kap. 8,16-9,5)
  - Ermahnung zur christlichen Freigebigkeit (Kap. 9,6-15)
- 3. Der abrechnende Apostel** (mit den judaistischen Gegnern) (Kap. 10,1-12,18)
- Paulus gerät in Versuchung, sich zu rühmen. ((Kap. 10,1-18)
  - Paulus sträubt sich gegen den Selbstruhm. (Kap. 11,1-20)
  - Paulus rühmt sich doch, aber seiner Schwachheit wegen. (Kap. 11,21-12,10)
  - Paulus macht Schluss mit seinem Selbstruhm. (Kap. 12,11-18)

**Schluss** (Kap. 12,19-13,13)  
 Gewisse Befürchtungen (Kap. 12,19-21)  
 Ankündigung des dritten Besuchs (Kap. 13,1-10)  
 Wünsche, Grüße und Segen (Kap. 13,11-13)

Schlüsselwort: Dienst

Schlüsselsatz: „*Deshalb werden wir, weil wir diesen Dienst haben gemäß der Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist, nicht mutlos . . .*“ (2Kor 4,1).

## **VERSCHIEDENES**

- Der göttliche Trost** (2Kor 1,3-7)
- Seine Quelle: die Barmherzigkeit des Vaters (2Kor 1,3)
  - Sein Vermittler: Jesus Christus (2Kor 1,5)
  - Sein Maß: reichlich (2Kor 1,5)
  - Sein Bereich: in allen Lagen (2Kor 1,4a)
  - Seine Frucht: Geduld im Leiden (2Kor 1,6)
  - Seine Wirkung: dass wir auch trösten (2Kor 1,4)

- Namen der Diener Gottes**
- Knechte um Christi willen (2Kor 4,5)
  - Träger der Herrlichkeit Gottes (2Kor 4,6)
  - Botschafter an Christi Statt (2Kor 5,20)
  - Mitarbeiter Gottes (2Kor 6,1)
  - Diener Gottes (2Kor 6,4)

## **Paulus, der wahre Diener Christi**

- Seine Berufung ...**
- ... durch den Willen Gottes (2Kor 1,1)
  - ... dank der Barmherzigkeit Gottes (2Kor 4,1)

- Seine Eignung**
- Persönliche Heilserfahrung (Apg 9) (2Kor 4,67,1.3)
  - Würdiger Wandel (2Kor 6,3)
  - Reine Lehre (2Kor 2,17;4,2)
  - Leidensmut und Freudigkeit (2Kor 6,4-10)
  - Heiligungsleben (2Kor 7,1)

- Seine Tüchtigkeit**
- Erkenntnis seiner Untüchtigkeit (2Kor 2,16)
  - Tüchtig gemacht von Gott (2Kor 3,5-6)
  - Die drängende Liebe Christi (2Kor 5,14)

### **Seine Botschaft**

- Jesus Christus als der Herr (2Kor 4,5)
- Das Wort der Versöhnung (2Kor 5,18-20)

### **Seine Feinde**

- Satan als Überlister (2Kor 2,11)
- Satan als Gott dieser Welt (2Kor 4,4)
- Satan als Engel des Lichts (2Kor 11,14)
- Satansdiener (falsche Apostel) (2Kor 11,13)

### **Seine Waffen**

- Das Gebet (Fürbitte) (2Kor 1,11)
- Waffen der Gerechtigkeit (2Kor 6,7)
  - Waffen der Ritterschaft (2Kor 10,4)

### **Seine Leiden**

- Todesbereitschaft (2Kor 4,7-12)
- Trübsale und Nöte (2Kor 4,8;6,4)
- Verfolgung (2Kor 4,9;6,5)
- Entbehrungen (2Kor 6,5b)

### **Seine Hoffnung**

- Die Auferstehung (2Kor 4,14)
- Die himmlische Leiblichkeit (2Kor 5,1-4)
- Die himmlische Heimat (2Kor 5,6-9)
- Die Herrlichkeit (2Kor 4,17-18)

### **Detaillierte Auslegung**

#### **Vorschau:**

- (2Kor 1,3): Dank für Gottes Trost in Trübsal
- (2Kor 1,12): Gegen den Vorwurf der Unwahrhaftigkeit
- (2Kor 2,5): Vergebung für ein bestrafte Gemeindeglied
- (2Kor 2,12): Die Verkündigung des Evangeliums als Siegeszug Christi
- (2Kor 3,1): Die Herrlichkeit des Dienstes im neuen Bund
- (2Kor 4,1): Das Licht des Evangeliums im Amt des Apostels
- (2Kor 4,7): Leidensgemeinschaft mit Christus
- (2Kor 5,1): Sehnsucht nach der himmlischen Heimat
- (2Kor 5,11): Botschafter der Versöhnung
- (2Kor 6,1): Die Bewährung des Apostels in seinem Dienst
- (2Kor 6,11): Werbung um die Gemeinde und Warnung vor Götzendienst
- (2Kor 7,5): Die Freude des Paulus über die Reue der Gemeinde
- (2Kor 8,1): Die Geldsammlung für die Gemeinde in Jerusalem
- (2Kor 9,1): Der Segen der Geldsammlung
- (2Kor 10,1): Verteidigung des Apostels gegen persönliche Angriffe
- (2Kor 10,12): Der Maßstab für die Beurteilung des Apostels
- (2Kor 11,1): Paulus und die falschen Apostel
- (2Kor 11,16): Die Leiden und Mühen des Apostels
- (2Kor 12,1): Die Offenbarungen des Herrn und die Schwachheit des Apostels
- (2Kor 12,11): Das Ringen des Apostels um seine Gemeinde
- (2Kor 13,1): Mahnungen vor dem dritten Besuch

Der 2. Korintherbrief enthält mehrere **wichtige lehrmäßige Themen:**

- **Er beschreibt Gott**, den Vater, als barmherzigen Tröster (2Kor 1,3;7,6), als Schöpfer (2Kor 4,6), als den Einen, der Jesus von den Toten auferweckt hat (2Kor 4,14; vgl. 13,4) und der auch die Gläubigen auferwecken wird (2Kor 1,9).
- **Jesus Christus ist der Eine, der gelitten hat** (2Kor 1,5),
  - der Gottes Verheißungen erfüllt hat (2Kor 1,20),
  - der als Herr verkündet wurde (2Kor 4,5),
  - der Gottes Herrlichkeit offenbart hat (2Kor 4,6) und
  - der Eine, der in Seiner Fleischwerdung um der Gläubigen willen arm wurde (2Kor 8,9/ vgl. Phil 2,5-8).

- **Der Brief beschreibt den Heiligen Geist als Gott** (2Kor 3,17.18)
  - und als Garant der Errettung des Gläubigen (2Kor 1,22; 5,5).
- **Satan wird identifiziert als »Gott dieser Weltzeit«** (2Kor 4,4/ vgl. 1Joh 5,19),
  - als Betrüger (2Kor 11,14) und
  - als Anführer der menschlichen und dämonischen Verführer (2Kor 11,15).
- **Die Endzeit bringt** für den Gläubigen sowohl seine Verherrlichung mit sich (2Kor 4,16-5,8) als auch sein Gericht (2Kor 5,10).
- **Die glorreiche Wahrheit der Souveränität Gottes** in der Errettung ist Thema von (2Kor 5,14-21), während (2Kor 7,9.10) die Reaktion des Menschen auf Gottes Heilsangebot beschreibt: wahre Buße.

Der 2. Korintherbrief bietet zudem die deutlichste und treffendste Zusammenfassung **der stellvertretenden Erlösung durch Christus**, die in der ganzen Bibel zu finden ist (2Kor 5,21/ vgl. Jes 53) und definiert den Auftrag der Gemeinde, **die Versöhnung** zu verkündigen (2Kor 5,18-20).

Und zuletzt bietet dieser Brief – abgesehen vom Hebräerbrief – **die beste Erklärung des neuen Bundes** (2Kor 3,6-16).

## **Detaillierte Auslegung**

### **Kapitel 01**

**(2Kor 1,1-7) Briefeingang** In der Regel **dankt Paulus im Briefeingang** für den Glaubensstand der Gemeinde; nur im Galater- und 2. Korintherbrief weicht er davon ab, und dankt stattdessen Gott für seine Rettung aus der Todesgefahr (2Kor 1-11). Dieser eigenartige und sehr persönliche Brief des Paulus ist voll in der **Tradition des jüdischen Lobspruches**, der Psalmen sowie des Lobes und der Dankgebete (vgl. Dan 3,28/ Ps 144,1,14;66,20;72,18;106,48). Der Apostel wurde inmitten seiner Prüfungen voll Leid und Bedrängnis von Gott selbst getröstet, gestärkt und ermutigt (Kol 1,24), und so gab er den selbst erfahrenen Trost gleich der Gemeinde, die auch durch große Prüfungen ging, weiter (1Thess 4,18). Ursache des Trostes war für den Apostel die positive geistliche Entwicklung in der Gemeinde (2Kor 7,5-7,13).

So bricht der Apostel nach dem **gewöhnlichen Gruß** (2Kor 1,1+2) in Worte des Dankes gegen den gütigen Vater der Erbarmungen und den liebenden Gott allen Trostes aus, Der ihn in seinen Drangsalen getröstet, ermutigt und dadurch zugleich befähigt hatte, andere in ähnlichem Leiden durch denselben Trost wieder aufzurichten (Verse 3-7).

Es gibt im ganzen Neuen Testament **keinen persönlicheren und auch keinen intimeren Brief** vom Apostel Paulus als eben gerade diesen 2. Korintherbrief hier. In ihm zeigt sich die tiefe Liebe, die der Apostel den Korinthern trotz ihrer Wankelmütigkeit entgegenbrachte. Obwohl dieser ein sehr persönlicher Brief des Paulus ist, verfasst er diesen Brief nicht als eine reine **Privatperson**, sondern als **"Apostel Christi Jesu"** - ein direkt Gesandter Jesu, der von Gott selbst dazu auserwählt ist (Apg 9,1-9). Damit wollte er bewusst alle Einwände der korinthischen Kritiker im Hinblick auf seine Legitimation als Apostel entkräften (2Kor 2,14-7,2). Denn das Verhältnis zur korinthischen Gemeinde war seit dem 1.Korintherbrief und nach dem kurzen Zwischenbesuch des Paulus in Korinth schwer belastet gewesen. Diese Begebenheiten hatten zur Abfassung des "Tränenbriefes" (vgl. 2Kor 2,4) und zu den großen Sorgen des Apostels (vgl. 2Kor 7,8) geführt.

Es ist **etwas ungewöhnlich**, dass Paulus sich gleich zu Beginn seines Briefes als **Apostel Christi Jesu** einführend vorstellt. Dadurch gewinnt dieser sofort eine größere Bedeutung. Paulus betont, dass er sich **seine Aufgabe** nicht selbst ausgesucht hat, sondern ihm das von Gott selbst übertragen wurde (Apg 9,15;22,14). Er schrieb hier also an die Gläubigen in Korinth, **die in Trübsal lebten**, als jemand, der genau weiß, was Trübsal bedeutet. Gemeint ist hier physischer Druck, der dann sehr stark sein kann, dass man es körperlich so stark fühlt, als wenn **"Satan einen mit Fäusten schlage"**.

**Wer sich in der Anfangszeit der Kirche entschied, Christ zu werden**, der entschied sich damit zugleich für mancherlei **Drangsal**, sei es, dass gar seine Familie sich von ihm lossagte, oder sei es, dass seine Nachbarn ihm feindlich begegneten und er sogar von Amts wegen verfolgt wurde. Wer als Christ leben will, der muss einen hohen Preis dafür bezahlen, denn **Christentum ohne Kreuz** gibt es nicht (2Kor 1,9; 4,17-18). Es ist auch interessant zu beobachten, wie Paulus verschiedentlich scheinbar unvermittelt zwischen dem **"Ich"** und dem **"Wir"** hin und her wechselt. Das **"Wir"** wird von ihm immer dann gebraucht, wenn es um sein Apostolat geht. Geht es um Paulus ganz persönlich, dann tritt er aus dem Kollektiv heraus und spricht nur für sich – im **Ich-Stil als „Diener Christi“**. **Mit dem „Wir“ verbindet er sich** mit Jesus, mit der gesamten Christenheit einschließlich der **Ur-Apostel** sowie mit seinen Mitarbeitern wie Silvanus, Timotheus, Titus und den Überbringer der Kollekte. Mit diesem Brief wandte sich Paulus auch an die **weltweite Gemeinschaft der Gläubigen**, insbesondere an diejenigen aus der römischen Provinz Achaia, was die Regionen Attika, Böotien und Peloponnes - also weite Teile des heutigen Mittel- und Südgriechenlands - umfasste.



**Paulus wünschte der Gemeinde Gnade und Frieden, der von Gott kommt.** Es reicht nicht aus, dass sie rein seelisch-menschlichen Frieden untereinander haben, der Friede soll im Herzen viel tiefer gehend von Gott selbst geistig gewirkt sein (2Kor 1,3-4). Genau ein solch beseligender innerer Frieden, von dem auch er selbst so getröstet wurde.

Im 2.Korintherbrief gibt er einen Abriss, was es bedeutet, als Christ zu leben. Allein **neunmal** erwähnt der Apostel in seinem Schreiben die Trübsal als Druck und Bedrängnis (in 2Kor Vers 4 zweimal sowie in Vers 8 u. weiter in 2Kor 2,4;4,17;6,4;7,4;8,2;13). Manchmal wird das Wort Trübsal auch mit **Bedrängnis** oder **Not** übersetzt. So finden sich hier auch die Verben "**Trübsal haben**" (2Kor 1,6) resp. "**bedrängt sein**" (2Kor 4,8;7,5) **dreimal** wieder. Paulus schrieb ja den in Trübsal lebenden Gläubigen in Korinth als selbst Leidgeprüfter, der physischen Druck, Trübsal und Drangsal durchmachte. Wer damals als Christ leben wollte, der musste einen hohen Preis dafür bezahlen, denn Christentum ohne Kreuz und Leiden, das gab es nicht (2Kor 1,9;4,17-18/ Eph 1,3/1Petr 1,3).

Die Briefe an die Gemeinde in Korinth dokumentieren die wohl **schwerste Krise** im Leben und Wirken des Apostels Paulus. Korinth war für Paulus ein **ausgesprochener Problemfall**. Er **war erbost** aus der Gemeinde abgereist, nachdem Versuche, den Streit zu schlichten, gescheitert waren.

Die **Quelle allen Trostes** inmitten dieser Trübsal ist Gott selbst. Paulus beschreibt hier Gott mit **drei Titeln**:

- Er ist der Vater unseres Herrn Jesus Christus (Eph 1,3/ 1Petr 1,3),
- der Vater, d.h., der Schöpfer der Barmherzigkeit (2Kor 1,10/Röm 12,1/ Phil 2,1) und
- der Gott allen Trostes (Apg 9,10-19/ 2Kor 7,6).
- In den Versen in (2Kor 1,3-7) benutzt Paulus den Begriff **Trost** bzw. **trösten** allein zehnmal!

**Die Leiden, die Paulus erdulden musste**, sind eine Folge seiner Beziehung zu Christus (Mt 5,11/ Kol 1,24). Während der Verkündigung des Evangeliums war er den Strafen durch Menschen, aber auch den Entbehrungen (2Kor 11,27-29) ausgesetzt. Jedoch auch der tiefe seelische Kummer um die Korinthergemeinde (2Kor 2,4) bedrückte ihn. Doch **all diesen Leiden für Christus** gegenüber steht der selig machende Trost Gottes, der ihm ebenso reichlich zuteil wird. Auch der von Gott gewirkte (Hebr 2,7-8)

**Heiligungsfortschritt** bei den Korinthern tröstete den Apostel sehr (2Kor 7,10-11).

Der **Trost**, den Paulus hier in dieser Angelegenheit erlebte, zeigte sich in Zuversicht und innerer Festigkeit, und war somit weit mehr als nur ein **wohltuendes Mitgefühl**. Nachdem er getröstet wurde, konnte er nun auch andere trösten (vgl. Hebr 2,18).

(**2Kor 1,3**) Hier wird die typisch jüdische Formel „**Gepriesen sei Gott**“ mit folgendem Zusatz „**verchristlicht**“: „... **und der Vater unseres Herrn Jesus Christus!**“. Damit grenzt sich das Urchristentum bewusst vom Judentum ab, bzw. **erweitert die Gottheit** und die **Person Jesu**. Schon zu seinen Lebzeiten stand Jesus in einem besonderen Verhältnis **zu Seinem himmlischen Vater** (Mt 11,25,27;12,50;23,9/ Mk 14,36/ Lk 2,49;23,34,46/ Joh 3,35;5,17-45;8,19;10,15;12,26 usw.).

Wenn Paulus Gott „**als Vater des Herrn Jesus Christus**“ (2Kor 1,3) benennt bzw. Ihn so bezeichnet, dann greift er auf die **vorchristliche Tradition** zurück. Diese bezieht sich auf die im antiken hellenistischen Judentum durch die **Septuaginta** (die griechische Übersetzung der hebräischen Bibel) verwendete **Gottesbezeichnung JHWH** den Titel "**Kyrios**" (= "Herr").

Die **Christen gehen jetzt aber noch einen Schritt weiter** und sprechen positiv von Gott als **den Vater**, wie z. B. im „**Vaterunser**“ und im „**Abba, lieber Vater**“.

(**2Kor 1,3-7**) An dieser Stelle benutzt Paulus den Begriff **Trost** bzw. **trösten** zehnmal! Er hatte nicht nur **beruflichen Ärger** wegen seiner apostolischen Autorität, die von seinen Gegnern geleugnet wurde, sondern auch **persönlichen Kummer**. Er spricht von Trübsal, und man vermutet, dass „**die Leiden Christi** über ihn gekommen seien“, d.h., er hatte ähnliche Gewissenskonflikte bekommen wie Jesus im Garten Gethsemane. Vielleicht erlitt er **Folterqualen** wie Jesus im Hof der römischen Palastwache, **Enttäuschungen** wie den Verrat des Judas oder Einsamkeit wie nach der Verleugnung des Petrus. Paulus erzählt zwar von seinem Leid, erspart sich und seinen Lesern aber die Einzelheiten. Im Vers 8 spricht er von **Verzweiflung und Todesangst**. Gleichzeitig entdeckte er, dass die **Quelle allen Trostes inmitten solcher Trübsal nur Gott selbst ist** (Eph1,3/ 1Petr 1,3). Dieser Gott hatte Paulus in seinem schweren Leiden erhalten (2Kor 1,8-10) und ihn aus Barmherzigkeit bzw. aus Erbarmen/barmherziger Liebe (Röm 12,1/ Phil 2,1/ Kol 3,12/ Hebr 10,28 ) daraus erlöst.

So wie die **Gaben des Geistes** nicht nur zum Besten derer, die sie besitzen, bestimmt sind, sondern auch anderen zugutekommen sollen (1Petr 4,10), genauso sind die Gläubigen durch den Trost, den sie von Gott erfahren, in der Lage, wiederum **auch andere zu trösten** (Apg 9,10-19/ 2Kor 7,6). So **stimmt** Paulus die Christen auf Gottes Trost ein, der auch in schwierigen Situationen des Lebens hilft und trägt, weil Er uns Menschen durch Jesu Leiden so richtig versteht. Nach dem Neuen Testament **ist die neue Welt Gottes** inmitten der alten gefallenen Welt, und der Christ muss mittendrin leben und die extremsten Spannungen verarbeiten und durch Gott getröstet werden (Kol 1,24). Die Gottheit in Ihrer Trinität Vater/Liebe, Sohn/Weisheit und Heiliger Geist/Kraft ist dem Christen seine einzige Quelle des Trostes (Röm 15,4). **Gott selbst tröstet uns**. Er tröstet uns, damit wir andere trösten können.

Der **Trost von Gott ist kein Selbstzweck**, sondern zielt darauf ab, dass Gläubige selber andere trösten.

(**2Kor 1,5-7**) **Leiden und Trost** - Tod und Leben (2Kor 4,10-12;6,9), Armut und Reichtum (2Kor 6,10;8,9) sowie Schwäche und Kraft (2Kor 12,9-19) sind die gegensätzlichen Wirklichkeiten, in denen sich ein Christ ständig befindet (2Kor 7,4). Außerdem weiß Paulus, dass Gott ihn in seinen Bedrängnissen nicht allein lässt. Der Apostel bezieht aus **den Leiden** des irdischen Jesu seine geistige und seelische Kraft, die ihn motiviert (2Kor 11,28-29/ Phil 3,10). Gerade im Leiden darf der Christ die Gemeinschaft mit dem gekreuzigten und auferweckten Christus in besonderer Weise erfahren. Der erhöhte Herr **schenkt den Angefochtenen Kraft und Zuversicht** durch Seinen Geist und lässt ihnen dadurch reichen Trost widerfahren (2Kor 6,1-13;12,6-11/ vgl. Lk 22,31.32).

Paulus unterscheidet **zwei Arten des Trostes**:

- den göttlichen und
- den menschlichen (Zuspruch und Tröstungen) (Jes 40,1-2).

Dabei ist der göttliche Trost die Voraussetzung für den menschlichen Trost. Die Begriffe "**Erbarmen**", "**Trost**" und "**Bedrängnis**" werden nicht weiter erklärt. Die Vielfalt möglicher Nöte und Bedrohungen geht auch aus der Formulierung "**jegliche Bedrängnis**" hervor.

Genauso wie die Leiden endlos sind, so sind auch die Tröstungen „endlos“ (vgl. 1Pt 4,12-14/ 2Kor 4,7-11; 6,5-10;11,23-27/ vgl. Gal 6,17/ Phil 3,10/ Kol 1,24). **Wie einst vor ungefähr 2000 Jahren das Leben Jesu** in der weitgehend heidnischen und gottlosen Umwelt von Leiden geprägt war, so ist auch in dessen Nachfolge **das Leben der Christen**. Paulus spricht von der **Leidensgemeinschaft der Glieder** am Leibe Christi (2Kor 1,6). Paulus weiß ganz genau, dass **kein Christ in seiner Existenz** von Bedrängnissen verschont bleibt. Jeder ist da auch mehr oder weniger stark vom Abfall bedroht oder gerät in diese oder jene Verzweiflung. Doch er weiß auch, dass der Gläubige niemals allein bleibt in seiner Not.

(**2Kor 1,8-11**) **Paulus wurde aus einer Todesgefahr errettet** (vgl. Apg 19,23), was sich in der **Provinz Asia** (nicht nur in der Stadt Ephesus) ereignete (s.a. 2Kor 11,26). Die Gefahr war jedenfalls so groß, dass Paulus mit dem Tod rechnete, was seine eigene Kraft anging, und was ein Mensch normalerweise nicht überlebt hätte (vgl. 2Tim 4,6). Die Korinther wussten, **was Paulus hier durchlebt hatte** (vgl. Apg 19,23-41/ 1Kor 15,32/ 2Kor 11,23;12,7-10;11,28). Paulus war sich so absolut sicher gewesen, er werde nun bei dieser „Extremsituation“ um des Evangeliums willen sterben müssen (2Kor 1,9) und hatte bereits den Tod als unumgänglich verinnerlicht und sich damit abgefunden.

**Durch den Glauben an die Auferstehung der Toten** überwandt er seine Bedrückung, denn er wusste, dass letztlich das Leben und nicht der Tod siegt (1Kor 15,50-58).

(**2Kor 1,11**) **Paulus forderte die Korinther indirekt zur Fürbitte für seinen Dienst auf**, um betend für ihn einzutreten (vgl. Eph 6,18/ Jak 5,16), damit Gott durch ihn noch mehr verherrlicht werde.

(**2Kor 1,12-14**) **Hier geht es Paulus um seine „Lauterkeit“**. Seine Kritiker (2Kor 2,7;10,2) warfen ihm vor, er sei stolz, diene seinen eigenen Interessen, sei nicht vertrauenswürdig, sei geistig unausgewogen, zweideutig (2Kor 10,11) widersprüchlich, inkompetent, einfältig und ein unfähiger Prediger.

**Er will sich nichts vorwerfen lassen** und beruft sich auf sein **Gewissen** (Röm 2,14,15) und auf das, was Gott bereits schon in seinem Leben getan hatte (vgl. Jer 9,22.23/ Röm 15,18/ 1Kor 1,31;15,9.10/ 1Tim 1,12-17). Damit will er den „**Versöhnungsbrief**“ einleiten und die noch verbliebenen Missverständnisse vollends aufklären, sodass er dann mit **einem guten Gewissen** sagen kann, dass er sein Leben ohne zwiespältige Absichten, sondern in Aufrichtigkeit und **Lauterkeit** nach Gottes heiligem Willen führt und nicht in menschlicher Eigensucht und Schlaueit. Die **Missverständnisse** mögen aus der **Änderung des Reiseplans** (2Kor 1,15f.) hergeleitet worden sein. Oder die **Diskrepanz** zwischen der Kraft in den Briefen und der Schwäche bei persönlicher Anwesenheit spielten dabei auch eine Rolle (2Kor 10,10).

**Damit das Gewissen so funktioniert**, wie Gott es entworfen hat, muss es auf höchster moralischer und geistlicher Ebene informiert und verstanden sein, indem man sich bewusst dem **Gotteswort** (Logos) und dem **Heiligen Geist** (Rhema) unterwirft (vgl. Röm 12,1.2/ 1Tim 1,19/ 2Tim 2,15/ Hebr 9,14;10,22) und dieses dann auch auslebt. Paulus nahm z.B. ganz bewusst von den Korinthern **keinen Unterhalt**, damit ihn niemand als „Schmarotzer“ bezeichnen oder ihn kaufen und somit manipulieren kann.

Nachdem Paulus **die Todesgefahr** angesprochen hat, geht er nun über zum Stichwort "**Ruhm**" und das aus einem guten und wichtigen Grund. Denn „**Rufmord**" (wie z.B. Verleumdung usw.) **ist weitaus schlimmer**, schadet und zerstört einen Menschen mehr als jede Todesgefahr. Mit der erklärenden Definition „**Ruhm**" geht es ihm um die Wiederherstellung von Achtung, Würde und Respekt vor seiner Person in seinem Amt.

(**2Kor 1,15-24**) **Paulus hatte seine Pläne, die Gemeinde in Korinth zu besuchen, mehrfach geändert**. Das hatte Verärgerung ausgelöst und ihm den Vorwurf der Unzuverlässigkeit eingetragen (1Kor 16,5-6). Warum sonst ging Paulus so intensiv auf die erhobenen **Vorwürfe** ein, man könne sich auf seine Zusagen nicht verlassen. Die Autorität des Apostels Paulus war dadurch sehr stark beeinträchtigt. Man warf ihm vor, **nur in seinen Briefen sei er stark**, und wenn er dann tatsächlich in Person gegenwärtig sei, dann sei er schwach und seine Rede sei nichts wert.

Wahrscheinlich bezogen sich seine Gegner auf den zweiten kurzen Besuch in Korinth, wo es bei der Konfrontation mit der Gemeinde zu einem Eklat kam und er daraufhin kurzerhand abreiste. Die Spannung zwischen Paulus und den Korinthern ist allerdings in seinem Brief noch stark zu spüren, sodass er durch den Ärger mit den Korinthern tief getroffen war.

Der **Vorwurf der Korinther** setzt voraus, dass Paulus die Zusage eines Besuches nicht eingehalten hatte. Während der Abfassung des **Tränenbriefs** war Paulus bereits entschlossen gewesen, selbst nicht nach Korinth zu reisen. Warum er dies dann doch nicht tat, erläutert er in **(2Kor 2,1-4)**. Als Paulus dann später von Ephesus abreiste, hatte er wieder auf den ersten Reiseplan (1Kor 16,5-7) zurückgegriffen (vgl. Apg 20,1-3). Diese ganze Begebenheit will uns lehren, immer **flexibel zu bleiben** und sich der Leitung des Heiligen Geistes und den Situationen sowie Umständen anzupassen. Jakobus lehrt uns: „So Gott will und wir leben!“ (Jak 4,15), und hier wird es praktisch demonstriert. Es gibt manchmal zwingende Gründe für die Änderung von Plänen. Bei Gott **sind Veränderungen immer noch möglich**, und man muss umdisponieren können. Die falschen Apostel dagegen unterstellten Paulus **Unzuverlässigkeit** oder Unehrlichkeit und nützten das zu ihrem Vorteil aus.

Paulus **erklärte den Korinthern**, dass er keinesfalls als wankelmütiger, launenhafter oder labiler Mensch gehandelt habe, dem man nicht vertrauen könnte. Ganz im Gegenteil, wenn er »**Ja**« oder »**Nein**« sagte (vgl. Mt 5,37), dass er das dann auch wirklich meinte, was er sagte. Paulus war nicht ein Mensch, der seine Beschlüsse auf »**fleischliche Weise**« fasste, also ohne die Rücksicht auf seinen Auftrag und ohne die Leitung durch den Geist Gottes. Er **ruft Gott zum Zeugen an**, dass sein Wort eindeutig und zuverlässig ist.

Die Treueformel »**treu ist Gott**« (vgl. 1Kor 1,9;10,13/ 1Thess 5,24) hat hier die **Funktion eines Schwurs** (vgl. Gal 1,20) oder **Gelöbnisses**, wo Gott zum Zeugen angerufen wird (2Kor 11,10.31/ Röm 1,9/ Gal 1,20/ Phil 1,8/ 1Thess 2,5.10). Paulus stellt auch deutlich klar, ein **Gotteswort ist kein Menschenwort** und darf es auch niemals sein. Seine Worte sind unwiderruflich (Lk 16,17), anders als die menschlichen Zusagen und Versprechen. Gott widerspricht sich nicht. Darum sagt er auch: »**Gott ist mein Zeuge**, dass unser Wort an euch **nicht ein Ja und Nein zugleich ist**.“ Wo Gott „**ja**“ sagt, bleibt uns nicht anderes übrig, als geistesgegenwärtig: „**Amen**“ im Sinne von: „Ja, so sei es!“ zu sagen. So ist auch die Sendung Jesu ein eindeutig verkörpertes „Ja“ Gottes zu uns Menschen, **die Grundlage aller Verheißungen Gottes**, die nicht zurückgenommen oder rückgängig gemacht wird (2Kor 1,20). Zum »Ja« der Heilstat Gottes in Jesus Christus sprechen die Glaubenden das »Amen« zum Lobpreis Gottes.

Eigentlich geht es hier primär **nicht um geänderte Reisepläne**, sondern **um etwas Zentrales**, um die verlässliche **Verkündigung des Evangeliums**. Der Widersacher will immer **den Dienst für Gott** durch Lappalien infrage stellen. Ein alltäglicher zwischenmenschlicher Konflikt wie der (Bruch eines Versprechens) löst oft eine existenzielle Lebens-, Glaubens- oder Gemeindekrise aus.

**(2Kor 1,21-22)** Der **dreieinige Gott** (Gott ... Christus ... Geist) **festigt die Gläubigen** und stellt sie auf einen festen Grund (vgl. Röm 16,25/ 1Kor 15,58/ 1Petr 5,10). Gott »**befestigt uns**«, »**salbt uns**«, »**versiegelt uns**«, »**gibt uns das Unterpfand des Geistes**« und bevollmächtigt uns so zum Dienst der Verkündigung und Verbreitung des Evangeliums (vgl. Apg 1,8/ 1Joh 2,20.27). Dieses „**Befestigen**“ ist nicht ein einmaliger abgeschlossener Vorgang, sondern ein ständig fortwirkender Prozess. Das „**Versiegeln**“ ist ein alter Brauch bei Dokumenten usw. Auf weichem Wachs wird dabei **ein Stempel eingedrückt** als Nachweis für den Urheber bzw. Besitzer und für die Echtheit oder als Schutz (Eph 1,13;4,30).

Im Rechtsleben bedeutet das **Versiegeln** - »mit einem Eigentumszeichen versehen«. Selbst **das kleinste Siegel kann sehr große Dinge versiegeln**, dabei werden z.B. Schreiben und Gegenstände vor dem unerwünschten Einblick und Zugriff nicht autorisierter Menschen geschützt. **Königliche Autorität** wird übertragen und geht auf die Person über, die das königliche Siegel besitzt. Wichtige Dokumente werden mittels des Siegels beglaubigt. **Kennzeichnung von Eigentum** und damit zusammenhängend auch Schutz usw. Das Siegel des Heiligen Geistes beurkundet Gottes Eigentum.

Ein **Unterpfand** ist ein Pfand oder eine Anzahlung, das rechtlich einen Kaufvertrag in Kraft setzt. Somit ist der Heilige Geist **die Anzahlung** (wörtlich "eine erste Anzahlung") für den Gläubigen auf sein ewiges Erbe (Eph 1,14/ 2Petr 1,4.11).

**(2Kor 1,23-2.4)** Der **wahre Beweggrund für die Änderung des Besuchsplans**. Die zweimalige Abänderung der Reiseroute, zu der sich Paulus entschlossen hatte, war für die Korinther nicht leicht zu verstehen. Es war ein **seelsorgerlicher und geistlicher** Grund. Paulus war nach dem Zwischenbesuch deshalb nicht mehr nach Korinth gekommen, weil er nicht genötigt sein wollte, dort von seiner apostolischen Vollmacht strafend (1Kor 4,21/ 2Kor 13,2f.) Gebrauch machen zu müssen. Er hätte das als Apostel in der Vollmacht Gottes ohne Weiteres tun können (2Kor 10,2-8/ 1Kor 5,4-5/ 1Tim 1,20), um Strafen über ungehorsame Christen zu verhängen. Ein solches **autoritäres Verhalten** ist vielmehr häufig ein Kennzeichen der **falschen Apostel** und des Reiches, dem sie dienen (2Kor 11,13-15), aber niemals der Weg Christi (Lk 22,25-27) noch derer, die an Seiner Stelle stehen (1Petr 5,3). Paulus versicherte den Korinthern deshalb: „Wir sind eure Gehilfen.“ (1Kor 3,9), denn er arbeitete also weder gegen sie noch setzte er sich einfach über sie hinweg.

**Er wollte sie schonen** und auch nicht „Herr über ihren Glauben sein“ (2Kor 1.24). Er kam auch deshalb nicht früher nach Korinth, weil er **ihnen Zeit lassen wollte**, damit sie zur Buße kämen und ihr sündiges Verhalten derweilen korrigieren konnten. Und außerdem wartete er noch auf einen **Bericht von Titus aus Korinth**, bevor er weitere Maßnahmen ergreifen würde (s. Kap. 7) und hoffte, er müsse nicht – wie bereits zuvor – noch einmal nach Korinth kommen und **dort ihrer Rebellion begegnen**. Er wollte sich **das Übel** durch die Falschaussagen nicht noch einmal antun und **seine Seele** damit belasten (2Kor 1.23), und sein ewiges Leben (Heil) dadurch gefährden. Die Formulierung **„gegen mein Leben“** entspricht einer **Selbstverfluchung** für den Fall einer Falschaussage.

## **Kapitel 2**

Hier im **zweiten Kapitel** gibt er die **wahre Ursache seines Nichtkommens** an und spricht von der Sorge und dem tiefen Kummer, womit sein Herz beim Schreiben des ersten Briefes erfüllt gewesen war (Verse 1-4). Anschließend ermahnt er sie, **den ausgeschlossenen und jetzt gedemütigten Bruder** wieder aufzunehmen. Paulus war sehr bemüht, auch hierin mit ihnen in völliger Übereinstimmung zu handeln, damit es dem Feinde nicht gelinge, durch diesen Vorfall zwischen ihm und der Versammlung eine Trennung hervorzurufen (Verse 5-11).

Am Schluss spricht er auch noch von seiner **Unruhe in Troas** sowie von der Kostlichkeit des von ihm verkündigten Evangeliums und von seiner Lauterkeit in der Offenbarung desselben (Verse 12-17).

(**2Kor 2.1**) Der **Grund für die Absage** seines Kommens lag darin, dass er weder die Korinther noch sich selbst unnötig in „**Betrübnis**“ bringen wollte. Er hatte auch nicht die Absicht, sich selbst dadurch **zu versündigen** und sich über sie noch **einmal zu ärgern**. Er verhinderte damit, sich von den Korinthern beschimpfen zu lassen (vgl. Hebr 10,33;13,17-19). Das wäre auch für die Korinther nicht gut gewesen (vgl. Hebr 13,17). So hatte Paulus **Anstand** bewahrt und wusste einfach, was sich gehört.

(**2Kor 2.2-3**) „**Der, welcher von mir betrübt wird** ...“, bezieht sich auf jemanden, den Paulus bei seinem letzten Besuch einer Sünde überführt hatte. Nun wollte er **aus Anstand** die Gemeinde und ihn nicht noch einmal belasten. Auch die Gemeinde sollte sich gegenüber ihrem **Vater in Christo** „anständig“ verhalten und seinen Anweisungen folgen, umkehren und Buße tun. Dann würde, wenn er nach Korinth käme, auf beiden Seiten Freude sein. Eine Freude, die alle Glieder am Leibe Christi erfasst (1Kor 12,26-27).

(**2Kor 2.4**) Noch einmal erklärte Paulus, wie und warum er den Korinthern schrieb. Er teilte ihnen sein Motiv mit, dass er nämlich **»aus großer Bedrängnis, Herzensangst«** und **aus Liebe** heraus schrieb. Nach jenem peinlichen Zusammenstoß beim Zwischenbesuch in Korinth war der Apostel **in größter Sorge** um die Erhaltung der Gemeinde.

(**2Kor 2.5-11**) **Die Bereinigung des Zerwürfnisses** zwischen Apostel und Gemeinde. Nachdem der Übeltäter sein Unrecht eingesehen und seine Strafe empfangen hatte (2Kor 7,12), bat Paulus anschließend, ihm gegenüber nun auch Liebe walten zu lassen. Die Gemeinde in Korinth hatte am Sünder das biblische Verfahren der **Gemeindezucht** vollzogen (vgl. Mt 18,15-20/ 1Kor 5,4-3/ 2Thess 3,6.14).

**Er hatte seine Strafe empfangen** und sollte nun auch nicht mehr weiter bedrängt werden. Es war an der Zeit, ihm Gnade zu zeigen, weil der Mann Buße getan hatte (vgl. Mt 18,18.23-35/ Gal 6,1.2/ Eph 4,32/ Kol 3,13/ Hebr 12,11). Nun war es also höchste Zeit, Vergebung zu gewähren, damit dieser Mann sich wieder freuen konnte (vgl. Ps 51,16.18/ Jes 42,2.3). Paulus wusste, dass es in einer Gemeinde keinen Platz für menschliche Grenzen gab und nicht geben wird, mit denen Gottes Gnade, Barmherzigkeit und Vergebung gegenüber einem aufrichtig bußfertigen Sünder eingeschränkt wird. Durch solche Einschränkungen würde die Gemeinschaft nur ihrer Freude und Einheit beraubt (vgl. Mt 18,34.35/ Mk 11,25.26). Deshalb sollte alsbald die Zeit der Bestrafung durch um **so größere Liebe abgelöst werden**, indem die Gemeinde dem reuigen Sünder vollkommen vergibt und ihn liebevoll tröstet. Dem Apostel war bewusst, dass ein Übermaß an Trauer einen Menschen vollends in die Verzweiflung treiben kann.

Paulus **nannte in schonender Absicht nicht seinen Namen** und ging auch nicht mehr näher auf den Inhalt der Kränkung ein. Aus Vers 5 geht hervor, dass das Verhalten des »Übeltäters« auch die ganze Gemeinde betroffen hatte. Dies spricht für die Annahme, dass der Betreffende vor versammelter Gemeinde die Legitimität des paulinischen Apostolats bestritten hatte; denn dadurch wurde nicht nur Paulus in der Mitte seines Sendungsbewusstseins getroffen, sondern auch die Rechtmäßigkeit der Gemeindegründung infrage gestellt.

In Vers 9 benennt Paulus **ein weiteres Motiv seines Schreibens**. Er verfolgte die Absicht zu erproben, inwieweit der Gehorsam der Gemeinde reichte. Er konnte damals noch nicht wissen, wie die Korinther seine Forderung der Bestrafung des Übeltäters aufnehmen würden. Inzwischen hatte er **von Titus erfahren**, dass die Gemeinde diese Bewährungsprobe bestanden hatte. Der Gehorsam gegenüber Paulus erwächst aus dem Gehorsam gegenüber dem vom Apostel verkündigten Evangelium (Röm 10,16).

(**2Kor 2.5-11**) Dieser Abschnitt ist einer der besten Texte der ganzen Bibel über **die geistliche Motivation und Begründung für Vergebung**. Die Art und Weise der Bestrafung hatte Paulus der Gemeinde selbst überlassen. Worin sie letztendlich bestand, ist auch nicht gesagt.

Es konnte sich aber sicherlich weder nur um eine einmalige Rüge noch um einen endgültigen Ausschluss aus der Gemeinde handeln. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde für eine bestimmte Zeit **der Umgang mit dem Schuldigen gemieden**. Weiter betonte Paulus (Vers 10) seine volle Übereinstimmung mit den Korinthern **in der Bereitschaft zur Vergebung**. Wem sie verzeihen, dem verzeiht er auch.

Im **Falle der Beleidigung** während des Zwischenbesuches hatte auch er um der Gemeinde willen dem »Unrechtäter« **im Gehorsam** gegenüber dem erhöhten Herrn verzeihen. Mit der einschränkenden Bemerkung: »Wenn ich überhaupt etwas zu verzeihen hatte«, gab er zu erkennen, dass er nicht aus persönlichen Motiven handelte. Da er **sich nicht persönlich gekränkt fühlte**, hatte er in dieser Beziehung demnach auch nichts zu verzeihen. Denn es ist nur der böse Geist der Teufel, der zu Sünde und Feindschaft anstiften will, um so die Einheit der Gemeinde zu zerstören. Zu diesem Ziel benutzt er jede mögliche Methode – von Gesetzhaltung bis Liberalität, von Intoleranz bis zu extremer Freizügigkeit (Eph 4,14; 6,11.12/ 1Petr 5,8).

Für die »**Absichten**« des Teufels (2Kor 2,11) gebrauchte Paulus hier ein anderes Wort – als für die »**Kunstgriffe**« (jedoch mit gleicher Bedeutung) (in Eph 6,11). Der hier verwendete Ausdruck betont sehr stark, dass Satan es auf das **Denken des Gläubigen** abzielt. Gott hat jedoch eine sichere Schutzvorkehrung getroffen: In der Schrift deckt er Satans Taktiken genau auf und bietet darin zugleich die heilsame Wahrheit. Der Satan lauert überall nur darauf, wie er Menschen **vom Gehorsam gegen Gottes Willen** abbringen und für seine Ziele der Zwietracht und Zerstörung einspannen kann (vgl. 1Kor 7,5/ 2Kor 11,2/ 1Thess 2,18).

(**2Kor 2,12-13**) **Das sehnsüchtige Warten auf Titus**. Paulus verließ nach einer fast dreijährigen Tätigkeit und wegen der erwähnten Todesgefahr (2Kor 1,8-11) **Ephesus** und ging über die **Hafenstadt Troas** (vgl. Apg 16,8;20,5-12) nach **Mazedonien** (2Kor 7,5). Dort bot sich für den Apostel eine günstige Möglichkeit zu einem reichen und gesegneten Wirken. Dies drückt er mit der geläufigen Wendung der Missionssprache **„offene Türe“** aus (1Kor 16,8,9/ Kol 4,3/ Apg 14,27/ Offb 3,8).

Ein **weiterer Grund** für seinen Aufbruch von Ephesus war das Vorhaben, Titus zu treffen, der **den „Tränenbrief“ an die Korinther überbrachte** (2Kor 2,4). Paulus **sorgte sich sehr** um die **Probleme in der Gemeinde von Korinth** und auch darum, wie die dortigen Gläubigen wohl auf diese Probleme und auf seine Anweisungen reagieren würden. Aufgrund dieser Sorgen war er ruhelos, belastet und daher im Dienst geschwächt (vgl. 2Kor 7,5.6). **Seine Sorgen** und die inneren Spannungen **über die Korinther-Gemeinde** wurden ihm so schwer und lenkten ihn so ab, dass er seiner missionarischen Aufgabe nicht mehr die volle Aufmerksamkeit widmen konnte. Daran sollten die Korinther ermessen und sehen, wie viel ihm an der Gemeinde gelegen war. Wegen seiner **inneren Unruhe und weil er dringend Titus treffen wollte**, kehrte Paulus der offenen Tür in Troas den Rücken und zog nach Mazedonien in der Hoffnung, dort Titus zu treffen.

Er wusste, dass Titus auf seinem Rückweg von Korinth dort durchreisen musste. **Titus** war von Geburt an Heide, <sup>gegen</sup> dessen Beschneidung sich Paulus beim Apostelkonvent gewehrt hatte (Gal 2,3). An der Gründung der korinthischen Gemeinde war er **nicht** beteiligt, denn er war neutral. So ist es gelungen, die Wirkung des Tränenbriefs kräftig zu unterstützen und die Korinther wieder für Paulus zu gewinnen. Er brachte auch die **Sammlung** für Jerusalem in Korinth zum Abschluss (2 Kor 8,6). Nach dem Titusbrief wirkte er später als Gemeindeleiter auf **Kreta**.

(**2Kor 2,14**) **Paulus machte mit „Danken“ weiter** und vergaß seine Sorgen, wandte sich von seinen Schwierigkeiten des Dienstes weg, schaute nur auf die Privilegien seiner Stellung in Christus (vgl. 1Tim 1,17/ Mt 16,18/ Röm 8,37;10,14.15/ Offb 6,2).

(**2Kor 2,14-7,4**) **Das Wesen des Apostelamtes und des Verkündigungsdienstes**. Das ist hier sozusagen die »**Apologie des Apostelamtes**« gegen das Auftreten gegnerischer Missionare in Korinth, die Paulus nicht als einen rechtmäßigen Apostel anerkennen wollten. Diese apologetischen und polemischen Gedanken des Paulus über sein Amt als Apostel waren wahrscheinlich durch sein sorgenvolles Bangen in Troas entstanden und entfaltet worden und sollten eine sachliche Darlegung für die Gemeinde werden. Deshalb wurde der **„Versöhnungsbrief“** als ein Exkurs in den 2.Korintherbrief eingefügt.

(**2Kor 2,14-3,6**) **Die Befähigung des Paulus zum apostolischen Dienst**. Nach (2Kor 1,12) wurde dem Apostel in Korinth vorgeworfen, **dass er sein Amt mit unlauteren Motiven ausübe**. Deshalb setzt sich Paulus nun von (2Kor 2,14) an mit jenen Gegnern auseinander, die ihm abstreiten, ein legitimer Apostel Christi zu sein. Der Grundtenor dieser Verteidigung ist in (2Kor 2,17) enthalten: Paulus hatte sich das Apostelamt **nicht selbst angemahnt**, vielmehr hatte Gott selbst den sogar ehemaligen Christenverfolger berufen und für seinen Dienst fähig gemacht. Darum war auch sein **erstes Wort über sein Amt** ein Lobpreis über die Gnade Gottes, die ihm widerfahren war (vgl. 1 Kor 15,10). Nur von sich aus ist kein einziger Mensch für den »**Dienst der Versöhnung**« (2Kor 5,18) geeignet. **Die Befähigung** des Paulus zum apostolischen Dienst kam selbstverständlich allein von Gott. Christus hatte ihm die Gemeinde in Korinth als sichtbares Zeichen für die Legitimität seines Apostolats geschenkt (2Kor 3,1-6).

**Paulus dankte Gott dafür**, dass er ihn **allezeit im Triumphzug in Christus herumführt**. Bei diesem Bild hat er seine ganze Verkündigungstätigkeit seit seiner Berufung im Blick und bringt mit den Bezeichnungen »allezeit« und »an jedem Ort« den universalen Horizont **seines Apostolatsverständnisses** zum Ausdruck.

Im Bild vom **Triumphzug** ist **Jesus der Triumphator**, der den ehemaligen Verfolger bei Damaskus »besiegt« und im selben Berufungsakt zum glaubenden Christen und zugleich zum Heidenapostel sowie zum Verkündiger der Kreuzesbotschaft gemacht hat und ihn als solchen nun **im Triumphzug** herumführt.

Paulus geht auf die »**Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi**« und auf die doppelte Wirkung des Wortes vom Kreuz (1Kor 1,18) in (2Kor 4,1-6) noch näher ein. Eine andere Auslegung des Bildes versteht Gott als den Sieger, der in Christus die **Mächte der alten Welt** besiegt hat (Kol 2,15) und die **Apostel als Herolde** in seinem **Triumphzug** mitführt. Das folgende Bild vom süßen Duft der Erkenntnis Gottes beschreibt die Offenbarung der Weisheit und Kraft Gottes im Kreuz Christi (2Kor 4,6).

Paulus breitete diesen **Duft durch die Verkündigung des Wortes** vom Kreuz aus. Im hellenistischen Judentum wurde die **Weisheit mit dem Duft** wohlriechender Pflanzen und des Weihrauches verglichen (Sirach 24,20f.). In seiner **Funktion als Apostel** bezeichnete Paulus sich als ein »**Wohlgeruch Christi**« für Gott (vgl. Kol 2,3), abgeleitet von der **alttestamentlichen Opfersprache** »ein Wohlgeruch für Gott« (1Mos 8,21). Der **Opferduft** steigt zu Gott empor, der daran Wohlgefallen hat. Paulus vergleicht gelegentlich seinen **Verkündigungsdienst** mit einem Opfer (vgl. Phil 2,17/ Röm 15,16). Paulus war auch dankbar für das Privileg, Gott gefallen zu dürfen. Die **Evangeliumsverkündigung hat eine zweifache Wirkung**, für die **einen** bringt die Botschaft ewiges Leben und verherrlicht Gott und für die **anderen** ist es ein Stein des Anstoßes, der zum ewigen Tod führt (vgl. 1Petr 2,6-8/ 2Kor 2,16;4,6/ Röm 1,16).

(**2Kor 2,17**) **Paulus setzt voraus, dass er von Gott selbst als Apostel „befähigt“ wurde**. Und als solcher grenzt er sich ab von den vielen selbst ernannten „Aposteln“ und den „vielen anderen“ judenchristlichen Wanderpredigern, die **mit Empfehlungsscheiben** arbeiteten. Diese machten offensichtlich mit dem Evangelium ein **gutes Geschäft**. Dabei schafften sie es, mit ihrer schlaun, trügerischen Rhetorik die gute Nachricht zu verfälschen und mit dem Heidentum und den jüdischen Überlieferungen zu vermischen. Er klärte die Korinther auf, dass sie **Schwindler sind**, die auf Kosten der Wahrheit des Evangeliums und auf Kosten von Menschenseelen nur den persönlichen Profit suchen (2Kor 3,1;10,12.18;11,7-12/ 1Thess 2,3-7). Er stand in seinem ganzen apostolischen Wirken vor Gottes Angesicht und redete in der Verantwortung vor Gott (2Kor 12,19). Paulus ahnte, dass ihm dies seine Kritiker in Korinth sogleich **wieder als Selbstempfehlung auslegen** werden.

## **Kapitel 3**

**In diesem Kapitel erklärt Paulus das Evangelium im Gegensatz zum Gesetz** und spricht hier von der Herrlichkeit des Dienstes des neuen Bundes im Gegensatz zum alten.

(**2Kor 3,1-6**) **Man machte Paulus den Vorwurf, sich selbst zu rühmen** (2Kor 5,12), während die anderen Prediger **Empfehlungsbriege der Gemeinden** vorwiesen (Apg 18,27). Paulus antwortete, dass die Frucht seines Apostolats die von ihm gegründeten Gemeinden sind, die also ein Werk des Heiligen Geistes sind. Schon das allein spreche für sich selbst und bedarf **keiner Empfehlungsschreiben**, Dokumente und Vorstellungen, mache also alle Briefe überflüssig. Und damit sagte Paulus klipp und klar, dass er hier von niemand ein Zeugnis aus zweiter Hand brauche. Dagegen warfen die **falschen Lehrer** dem Apostel Paulus vor, ihm fehlten die entsprechenden Dokumente, um seine Berechtigung als Apostel nachzuweisen. Paulus hatte nur die von Christus »**unterschiedenen Empfehlungsbriege**«, eben die Tatsache des veränderten Lebens der Korinther. Ein sichtbarer Beweis, dass Christus sie umgestaltet hatte. Höchstwahrscheinlich waren nach dem Absenden des 1.Korintherbriefes (1Kor 1.10) judenchristliche Lehrer mit den Empfehlungen der jüdischen Gemeinden (**Petrusanhänger**) nach Korinth gekommen, wie diese auch in anderen Gemeinden überall auftraten (Apg 15.1) und **Unruhe** stifteten. Diese Männer griffen Paulus in anderer Weise an als die Freiheitsschwärmer und Gnostiker.

**Sie bestritten im Blick auf die "Zwölf" in Jerusalem die Echtheit des Apostolats des Paulus**. Dazu passt es dann gut, dass sie **die Autorität der Urapostel** gegen Paulus anriefen. So wollten sie durch einen Abgesandten aus Jerusalem, **vielleicht durch Petrus selbst**, den Frieden in der Gemeinde wiederherstellen und alle Fragen entscheiden lassen (2Kor 11,4). Wir verstehen, dass Paulus von ihnen ironisch als von den "**ganz großen Aposteln**" spricht und **nachdrücklich betont**, in nichts hinter diesen zurückzustehen, ja in Arbeit und Leiden sie noch zu übertreffen (2Kor 11,5;11,23). Wie diese beiden Gruppen zueinanderstanden, wie groß und wie einflussreich jede von ihnen war, können wir nicht mehr erkennen. Es ist aber nicht schwer zu erkennen, dass sie sich **in der gemeinsamen Gegnerschaft gegen Paulus zusammenfanden** und unter Zurückstellung ihrer Gegensätze die Verdrängung des Apostels aus der Gemeinde in Korinth gemeinsam betrieben.

Jedenfalls hatte Paulus gegen **zwei ganz verschiedene Fronten** zu gleicher Zeit zu kämpfen und gegen beide die Geltung seines Apostolats und seines Evangeliums zu verteidigen, um die Gemeinde auf dem "Grund" festzuhalten, den er einst als "**weiser Baumeister**" gelegt hatte (1Kor 3,10). Dabei ging es Paulus in keiner Weise um sein persönliches Ansehen, sondern einzig um die reine Wahrheit Gottes und um das Heil der ihm anvertrauten Gemeinde. Sonst wäre nämlich **die ganze Auseinandersetzung** in diesem Kapitel mit "**Mose**" und dem "**Alten Bund**" nicht zu verstehen.

Der Tod Jesu gibt endgültige Sündenvergebung, was der alte Bund niemals geben konnte (vgl. Jer 31,31-34/ Mt 26,28/ Hebr 8,7-12).

**(2Kor 3,3) Die Gemeinde in Korinth stellte für Paulus den „Brief des Christus“ dar.** Die **falschen Lehrer** hatten nun demgegenüber keine von Christus „unterschiedenen Empfehlungsbriefe“ vorzuweisen, doch Paulus hatte das real veränderte Leben der Korinther als lebenden Beweis, dass Jesus Christus diese innerlich umgestaltet hatte (vgl. 1Kor 2,4,5/ 1Thess 1,5/ Jer 31,33;32,38,39/ Hes 11,19; 36,26,27). Die **falschen Lehrer** behaupteten, sie würden sich äußerlich ans mosaische Gesetz **als Grundlage der Errettung** halten, aber die Korinther bewiesen mit ihrem Leben, dass die Errettung eine innere Umgestaltung ist, die von Gott im Herzen bewirkt wird.

**(2Kor 3,7-18) Ein wahrer Diener Gottes verkündigt immer nur den neuen Bund.** Deshalb stellt Paulus in diesen Versen **die Herrlichkeit des neuen Bundes** so heraus. **Das Gesetz „tötet“** (2Kor 3,6), weil es nur zu Sündenerkenntnis führt. Auch weil niemand die vielen Forderungen der strengen Gesetze erfüllen könnte und daher alle weiterhin verdammt wären, handelt es sich um einen Dienst des geistigen Todes (vgl. Gal 3,22/ Röm 7,1-13;8,4/ Gal 3,10-13;3,19- 4,5).

**(2Kor 3,13-18) Mose musste sich noch eine Decke über sein Angesicht legen.** Das war u.a. auch eine symbolische Handlung sowie ein Zeichen dafür, dass Moses niemals diese Freimütigkeit hatte wie Paulus, weil der alte Bund damals **noch verdeckt, verborgen und unbekannt, bzw. unverständlich** war (1Pet 1,10,11/ Hebr 3,8,15;4,7). Ohne Jesus bliebe das Alte Testament völlig unverständlich. Für den Gläubigen des neuen Bundes verhüllt nichts mehr seinen **Blick auf Christus und Seine Herrlichkeit**, die in der Schrift offenbart ist. Durch den beständigen, liebend vertrauensvollen Blick auf Jesus gestaltet der göttliche Geist den ernsthaft Gläubigen immer mehr in Christi Ebenbild wie beispielsweise der Sanft- und Langmut, der barmherzigen Liebe, der Güte und Geduld um. Je mehr ein Gläubiger in seiner **Erkenntnis Christi zunehmend wächst**, desto mehr wird Christus in Seiner ganzen göttlichen Wesenheit in seinem Leben offenbart werden (vgl. Phil 3,12-14).

**Paulus hatte auch keine Empfehlungsbriefe an die Korinther oder von den Korinthern nötig.** Das bedeutet wiederum nicht, dass Paulus Empfehlungsbriefe grundsätzlich ablehnte. Paulus sagte nur, dass er diese nicht benötige. Er lässt durchblicken, dass **„gewisse Leute“** in der korinthischen Gemeinde der Empfehlungsbriefe durchaus bedürfen.

Mit den **„gewissen Leuten“** sind vermutlich andere Missionare gemeint, die nach Korinth kamen und von dort wieder fortgingen. Auch die aus den in (2Kor 11,22-23) auftauchenden Bezeichnungen **„Hebräer“**, **„Israeliten“** und **„Same Abrahams“** sind typische **jüdische Selbstbezeichnungen** und lassen erkennen, wer diese Wanderprediger und die Gruppe waren, die Paulus hier anredet. Dass diese der **Empfehlungsbriefe** bedürfen, ist an sich nicht zu kritisieren, denn **Empfehlungsbriefe** waren in der Antike gängige Praxis, damit die Empfohlenen an anderen Orten wohlwollend aufgenommen wurden und ihnen auch entsprechend Hilfe zuteil wurde.

Wenn Paulus betont, dass er solche **Empfehlungsbriefe nicht nötig hat**, so will er sich in erster Linie als Apostel gegenüber anderen Missionaren, von denen er sich abgrenzt und die in Konkurrenz zu ihm stehen, herausheben. Die Inhaber bzw. Überbringer von **Empfehlungsschreiben trugen** selbe übrigens sehr eng bei sich am Körper als ihre Identitätsquelle und als Ausweis. Drum hüteten sie diese nämlich wie ihren Augapfel. Darum sagte Paulus, sein Empfehlungsbrief ist nicht **auf totem Material** wie auf einem gewöhnlichen Papyrus, Pergament oder auf steinerne Tafeln geschrieben worden, sondern direkt in seinem Herzen. So bemerkt er treffend, dass die an Jesus Gläubigen ein **„lesbarer Brief Christi“** sind, weil Jesus derjenige ist, der auf die Herzen der Menschen des Neuen Bundes schreibt, als lebendiges Gegenstück zu den harten Steintafeln des Alten Testaments (2Mos 31). Diese **Anspielung** auf Moses und die Gesetzestafeln nutzte Paulus für seine Argumentationen im Hinblick auf die Legitimität und Verteidigung **seiner Berufung und seines apostolischen Dienstes**.

Unmissverständlich kommt zum Ausdruck, dass **seine Beurteilung und Eignung** für die weltweite Verkündigungsaufgabe von Gott kommt, und er von Ihm als gesandter Apostel dazu befähigt und bevollmächtigt worden war. So gibt Paulus als **Diener Gottes** seiner Missionsarbeit eine viel höhere geistliche Dimension. Er wirkt also nicht in eigener Fähigkeit, denn **seine Befähigung stammt ausschließlich von Gott** allein. So kommt es auch, dass er und Timotheus **im Triumphzug Gottes mitgeführt werden**.

**Den neuen Bund zeichnet aus, dass er ein Bund des lebendigen Geistes ist.** Der alte Bund dagegen ist ein starrer Bund des Buchstabens. Das **Wesen der beiden Bünde ist somit grundverschieden**: Während der pure Buchstabe tötet, macht der reine Geist lebendig (vgl. Gal 3,10-14). Denn das mosaische Gesetz macht uns zu Sündern, die dem Tode verfallen sind, sodass einen selbst die vielen Sühneopfer nicht retten können. Die vollkommene Überwindung von Sünde, Tod und Krankheit ist **erst durch Christi Kreuzesopfertod und durch Christi Auferweckung** von den Toten erfolgt. An dieses einmalige göttliche Heilsgeschehen gilt es zu glauben. **Zum Glauben** sind die Menschen aus **eigener Kraft** jedoch überhaupt nicht fähig, sondern sie bedürfen dazu des inneren Wirkens des (heiligen) Geistes.

Daher kann Paulus behaupten, dass der göttliche Geist lebendig macht, wobei er Jesus Christus selbst **als lebendig machenden Geist** bezeichnet (vgl. 1Kor 15,45/ 2Kor 3,17). Der Gottesgeist ist es auch, der die Menschen nach der Taufe dazu befähigt, ihrem Christsein nach angemessen zu leben (vgl. die paulinischen Aussagen zum Wirken des Geistes - 1Kor 2,10.12-14; 6,11;12,1-11 / 2Kor 1,22;4,13/ Gal 5,16-26;6,8). Es hat den Anschein, dass es sich hier **um Auseinandersetzungen handelt** wie überall zu der damaligen Zeit. Kontroversen mit einigen anerkannten Vertretern und judenchristlichen Wanderpredigern der Jerusalemer Kirche und ihrer Lehre, die weiter auf der Gültigkeit des mosaischen Gesetzes beharrten und das **christliche Zeitalter** für eine **Fortsetzung**, gar für eine **Vollendung** des jüdischen Zeitalters hielten. Gemäß diesen Wanderpredigern erfülle Jesus Christus den alten, mosaischen Bund. Doch Paulus unterstreicht dagegen **die Neuartigkeit des neuen Bundes** gegenüber dem alten.

Diese **judenchristlichen Wanderprediger** hatten möglicherweise unter den korinthischen Christen Unterstützung und Gehör gewonnen. Ihnen erklärte Paulus **den Inhalt und die Botschaft des Neuen Bundes** und zeigte ihnen, was die großen gravierenden theologischen **Unterschiede** dieser beiden Bünde sind. In diesem Kampf um die Legitimität seines Apostelamtes **verglich sich Paulus mit Moses**, dem Prototyp der Gegner, und stellt **die Gemeinde neben die Synagoge als ihr Gegenbild**, mit dem sie sich zu vergleichen und von dem sie sich zu trennen habe, weil es ihre Vergangenheit zeige. So wie er das auch im Brief an die Galater (Gal 4) tut, wo er den **Sinaibund und den Christusbund** in ein Verhältnis von einander ausschließender Gegensätzlichkeit stellt. Als Gegensätze baute Paulus **Buchstabe und Geist** auf, d. h., Gerechtigkeit aus Werken des Gesetzes und Gerechtigkeit aus dem Glauben. Und kommt dabei zu dem Ergebnis, **dass das mosaische Gesetz für Christen keine Relevanz habe**, weil ihr Leben vom Geist und vom neuen Bund geprägt sein solle. Dabei ist jedoch der alte Bund durch den neuen noch lange nicht aufgehoben.

**Wer nicht an Jesus glaubt**, für den gilt immer noch der alte Bund, das Gesetz, der Buchstabe. Dadurch bleibt es ein „**Dienst des Todes**“, was nur die menschliche Sünde aufzeigt bzw. die eigene Sündenerkenntnis bewusst macht. Dazu kommt die Forderung nach möglichst genauer Einhaltung der Satzungen und Gebote. Da es aber unmöglich ist, diese in jeder Hinsicht genau zu halten, wird der Mensch zwangsläufig offener Sündler, der viele Gebote übertritt. **Der Mensch kann nun zwar Sühneopfer durchführen**, doch die hebräische Bibel **kennt NICHT das endgültige Opfer Jesu Christi** am Kreuz für unsere Sünden und die völlige Überwindung des Todes durch die Auferstehung Jesu. Denn allein das Halten der Gebote rettet uns nicht vor dem Gericht Gottes. Man sagt sehr anschaulich, mit dem alten Bund aus Gesetzen und Geboten hat man das Problem oder die Krankheit zwar sehr genau erkannt, aber man hat **kein Mittel**, um es zu beseitigen.

**Der neue Bund dagegen ist etwas völlig anderes:** Er ist **ein Bund der Liebe**. Ein Bündnis, das seine Entstehung der barmherzigen Liebe Gottes zu dieser Welt verdankt. Ein Bund zwischen Vater und Kindern. Die Menschen stehen nicht länger als ständige **Übertreter des Gesetzes** vor Gott da, sondern als Seine Kinder, auch wenn sie noch ungehorsam sind. Das veränderte das Leben der Menschen, und zwar nicht, indem ihnen nun wieder ganz **neue Gesetzesvorschriften auferlegt werden**, sondern in dem ihr Herz sich wandelt, was sie zu **neuen Menschen** macht.

**In (2Kor 3,1-4,6) grenzt Paulus das Neue Testament vom Alten Testament ab.** Das schafft eine neue Verhältnisbestimmung. Hinzu kommt der Versuch einer sachgemäßen Interpretation von (2Mos 34,29-35), indem er Passagen auch aus (2Mos 31) sowie aus den Büchern des Jesaja, Jeremia und Ezechiel verwendet. Er nutzt auch die Sprüche und Weisheit Salomos. Er kommentiert z.B. (Jer 31,31-33), der **einen neuen Bund voraussagt**. Paulus will in diesem Abschnitt belegen, dass sich mit dem neuen Bund **der Status der Heiden** vor Gott verändert habe. Gemäß dem alten Bund seien die Heiden wegen ihrer abweisenden Haltung gegenüber **dem mosaischen Gesetz zum Tode verdammt gewesen**.

**Jesus ist für die Sünden der Menschen, die unter dem Gesetz standen, gestorben.** Er ist das endgültige Opfer, sodass keine weiteren Opferungen zur Besänftigung Gottes im Falle eines Verstoßes gegen eine Satzung oder gegen ein Gebot noch notwendig sind. Der Tod hat jedoch über Jesus Christus trotz Seines Kreuzestodes nicht gesiegt, sondern die göttliche Kraft in Ihm erweckte Ihn vom Tod und ließ Ihn lebendig wieder auferstehen in einem verklärten Geistleib.

**Bei der Wiederkunft Christi stehen die an Jesus Gläubigen zwar noch als Sünder da**, doch sind sie aufgrund des endgültigen Opfers Christi gerechtfertigt und verfallen daher nicht mehr dem strengen Zorn Gottes. Wer glaubt und Christ wird, empfängt als Angeld (Anzahlung, Pfand) den heiligen Geist Gottes (vgl. 2Kor 1,22), sozusagen die vorausgehende Bestätigung der erfolgenden Rettung. Dieser heilig göttliche Geist wirkt in den Menschen, sodass die Christen zum **„Dienst des Geistes“** befähigt werden. Das bedeutet, dass sie nicht mehr sklavisch den Satzungen und Geboten des Alten Testamentes folgen müssen und auch nicht mehr danach gerichtet werden. Sie wissen sich von Jesus Christus gerechtfertigt und empfangen Seine gütige Barmherzigkeit und Gnade.

Der **paulinische Dienst** hatte Jesus und somit also Gott **zu den Heiden gebracht**, der sie mit Gott versöhnte, dem zufolge sie nicht mehr zu Verdammnis und Tod verurteilt und verflucht waren. Und dabei ging er nicht über die „Schrift“ hinaus.



Da er sich an das überlieferte Wort Gottes (Logos) hielt, blieb seine ganze Argumentation auch stets **„schriftgemäß“**. Für ihn sind die biblischen **Schriften Zeugen des Gotteswortes** und nicht dessen Verkörperung. Der Umgang mit den biblischen (A.T.) Schriften ist bei ihm **ein fortwährender Dialog** in Korrespondenz mit konkreten Situationen, wo die Bibeltexte zur Beantwortung und Lösung der Probleme dienen (als Rhema-Worte).

So bezeichnet z.B. Paulus den **„Dienst des alten Bundes“** als **„das Vergängliche“** und den **„Dienst des neuen Bundes“** als **„das Bleibende“**. Um seine Botschaft untermauernd zu illustrieren, nimmt er das bekannte Bild von der **„Decke“** (Schleier) und das vergängliche **„Glänzen auf dem Angesicht Moses“** her (2Mos 34,29-35/ 1Kor 9,9/ 5Mos 25,4). Er schließt daraus, dass der Dienst des alten Bundes nicht dauerhaft erforderlich ist, weil er mit dem stellvertretenden Kreuzestod Christi und der Auferweckung von den Toten **hinfällig geworden ist**.

Paulus **beweist den Judaisten**, dass **der alte Bund auch von Gott kam** und ebenso **die göttliche Herrlichkeit** hatte (2Kor 3,7), doch dessen Erfüllung beruhte allein auf **menschlicher Willenskraft** und war ausschließlich nur für eine vorbereitende **Übergangszeit** gültig (2Kor 3,7.11.13).

Aber auch der **„Dienst des neuen Bundes“ ist nichts Bleibendes**, denn dieser wird mit der Wiederkunft Jesu Christi und mit dem Jüngsten Gericht **sein Ende** finden (1Kor 15,24-26). Dass Paulus ihn aber dennoch **als „das Bleibende“ bezeichnet**, hängt mit unserer Erlösung, mit dem ganzen Heilsgeschehen (Eph 1,21/ Kol 1,16-20) und mit der Wirksamkeit des Heiligen Geistes, der ewiglich ist, (Joh 14,16/ Hebr. 9,11-14), zusammen. Somit geht der **neue Bund im neuen Himmel und in der neuen Erde auf** (Offb 21,22). Der **neue Bund** und der **endgültige Heilsabschluss** gehen auf die persönliche **Initiative** Gottes zurück. Derselbe ewig einzige göttliche Herr, der den alten Bund errichtete, stiftete auch den neuen Bund. **Die starke Betonung des neuen Bundes**, als dessen **Verkündiger sich Paulus versteht**, zeigt zugleich, dass seine Gegner vermutlich Diener des alten Bundes waren. Diesen neuen Bund hatte Jesus vor Seinem Tod **beim letzten Abendmahl** (Lk 22,20) eingesetzt und **mit Seinem Tod besiegelt**.

**(2Kor 3,17) Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.** Der Heilige Geist ist das **persönliche Werkzeug Christi**, denn Er ist selbst der Geist des Herrn (Röm 8,9). Jesus und Sein göttlich heiliger Geist sind in ihrem Wirken (Joh 15,26;16,6-15) und im Ergebnis dieses Wirkens vollkommen eins (Röm 8,15/ Gal 5,1). Während die Herrlichkeit des Moses verging und verblasste, nahm und nimmt sie **bei den Gläubigen des neuen Bundes** ständig zu (2Kor 4,5-6,17/ Röm 12,2/ Eph 4,23-24/ Kol 3,10). Darum ist es auch kein Wunder, wenn Paulus so begeistert und überzeugt von der Überlegenheit des neuen Bundes spricht.

## **Kapitel 4**

**(2Kor 4.1-12) Nach Paulus gehören Leiden zum christlichen Leben dazu**, hier soll der Christ sich **behaupten**, behaupten und beweisen. Dabei die tragende Kraft Gottes erfahren und **sich nicht entmutigen lassen** (Gal 6,9-10/ Eph 3,13/ Apg 20,24/ 1Kor 9,16.17/ Kol 1,23.25).

**(2Kor 4.3-6) Die falschen Lehrer warfen Paulus vor, sein Evangelium wäre verhüllt.** Paulus sagt ja, aber nur bei denen, ... **die verloren gehen**. Die hat Gott sogar **„verstockt“** und **„verblendet“**. Wörtlich übersetzt heißt es: „...**, sodass ihnen das Leuchten des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, der (des) Gottes Abbild ist, nicht erstrahlt.**“ Jesus wird hier als das **„Abbild Gottes“** bezeichnet.

Es ist auch auffällig, **dass Paulus zwischen Jesus Christus und Gott nicht streng unterscheidet**. Eine solch strenge Unterscheidung ist schon deshalb nicht möglich, weil Paulus den Titel "Herr" ("kyrios"), mit dem die griechische **Übersetzung der Septuaginta** den Gottesnamen JHWH der hebräischen Bibel wiedergibt, **auf Jesus Christus überträgt**. Mit der Übertragung des Titels auf Jesus Christus erfolgt zugleich eine Übertragung bestimmter Wesenszüge, Eigenschaften und Vollmachten (und auch des Aussehens?). **Eine solche Übertragung** findet sich beispielsweise in (1Kor 15,24-25), wo nicht klar ist, ob Jesus Christus oder Gott die gottwidrigen Mächte unterwirft. Gleichheit besteht also hinsichtlich der Tatsache, dass sowohl Jesus Christus als auch Gott die gottwidrigen Mächte unterwerfen können.

Während der **Phase der Welt-Erlösung** ( und des Heils) hat Jesus sich **unter Gott Vater erniedrigt**, ist zwar mit ihm eins, aber nicht ganz identisch, bis er alles sich unterworfen hat , dann unterwirft er sich auch dem Vater (1Kor 15,28). Jesus sagt:„Wer mich sieht, der sieht den Vater!“ So ist eigentlich das Einssein gleichzusetzen mit einem Identischsein.

**Bei der Verblendung der Menschen war eine andere Macht im Spiel.** So liegt das Problem für die Ablehnung oder die Verstockung gegenüber Jesus nicht an der Botschaft oder am Verkündiger, sondern an dem Hörer selbst, der auf die Hölle zusteuert (vgl.1Kor 2,14). Sie sind **vom Satan** und dem gegenwärtigen Zeitgeist völlig **verblendet** (vgl. Mt 4,8;13,19/ Joh 12,31,40;14,30;16,11/ Eph 2,2/ 2Tim 2,26/ 1Joh 5,19). Um gerettet zu werden, muss man verstehen, dass die Herrlichkeit Gottes in Jesus Christus **aufgeleuchtet ist** (vgl. Joh 1,4/ Kol 1,13). Der **„Gott und Herrscher dieser Welt“** ist eindeutig der Satan als Gegenspieler Gottes (Joh 12,31;14,30;16,11). Paulus sieht ihn als „Gott“. Demnach ist Paulus kein **„Monotheist“**.

So wäre für ihn nicht der **Monotheismus** typisch, d.h., der **Glaube an die Existenz nur eines einzigen Gottes**, sondern **die Monolatrie, also die Verehrung nur eines einzigen Gottes**. Der "**Gott dieser Weltzeit**" ist **durchaus handlungsfähig**: Er hat die Kraft, die Gedanken der Ungläubigen **zu verblenden**. Die Folge dieser Blendung ist, dass die Ungläubigen das Leuchten des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht sehen können. **Die Blendung** macht dementsprechend nicht nur das Sehen unmöglich, sondern **auch die Erkenntnis**, die Wirkung im Inneren des Menschen. Er selbst hat das hautnah erlebt (Apg 9,1-19). **Er erblindete**, und mit dem **Ende der Erblindung** der Augen wurde Saul von Tarsus innerlich sehend, mit dem Heiligen Geist erfüllt, ließ sich taufen und fing sofort an, das Evangelium zu verkündigen.

**Nicht nur das Evangelium ist verhüllt, sondern auch das Alte Testament**. Von dem heißt es, dass es den Israeliten/Juden verhüllt ist, den Christen dagegen aber in der Bedeutung offenbar (vgl. 2Kor 3,12-18). Beispielsweise **wussten** die Juden **genau**, dass der Messias (Jesus) geboren werden soll, aber die meisten von ihnen interessierten sich nicht dafür (Mt 2,4-6). Ähnlich ist auch der Sachverhalt bezüglich des Evangeliums: Das Evangelium ist nicht grundsätzlich verhüllt, sondern nur denjenigen, die am Ende der Tage Gottes Christi Zorn verfallen und verloren gehen. **Es sind die Ungläubigen**. Ihnen ist das Evangelium nicht nur verhüllt, sondern ihre Gedanken sind **regelrecht geblendet**.

**Dass Paulus die Offenheit seines Lebenswandels und seiner Verkündigung so betonte**, sich dabei von Missständen abgrenzend, lässt annehmen, dass ihm von Kritikern vorgeworfen wurde, er sei hinterlistig und hätte **andere Absichten**, als er vorgab (vgl. 2Kor 1,12-13). Sie unterstellten ihm, dass er besonders im Hinblick auf seine Verkündigung etwas „**verheimliche**“ oder „**verschleierte**“. Vielleicht waren hier Leute aus Judäa aufgetaucht, die Paulus noch als den Christenverfolger kannten. So hatte ihn **seine Geschichte eingeholt** (vgl. Apg 9,21-22).

**(2Kor 4,6) "Aus Finsternis erstrahle das Licht!"** Das macht den Auftragscharakter des apostolischen Handelns deutlich: Die Heilsbotschaft von Jesus Christus soll sich nach dem (Schöpfungs-)Willen Gottes in der finsternen Welt des Unglaubens verbreiten. Während der **Ur-Schöpfung** war ebenfalls Finsternis auf dieser Erde gewesen (1Mos 1,2-3/ vgl. a. Jes 9,1; 42,6-7; 49,6,9).

**Hier ist die Rede davon, dass Gott sich uns zugänglich macht**. Wir machen ihn nicht ausfindig. Er lässt sich finden. Gott hat sich **in Jesus** identifiziert. **Er ist unverwechselbar**. Es ist Seine überwältigende Herrlichkeit, Seine Göttlichkeit, die bei Jesus aufleuchtet. **Das Licht**, das damals den Hirten, den Weisen, den Jüngern und Jüngerinnen Jesu aufgegangen war, das geht uns heute auf: In unserem Herzen wird es hell. Der Heilige Geist wirkt in uns.

**(2Kor 4,7-11) Die Glaubenden haben einen Schatz in „irdenen Gefäßen“**. Aus Ton gebrannte Behälter zur Aufbewahrung von Wertgegenständen wie Geld, Schmuck oder wichtige Dokumente wurden doch meistens nur zur Aufbewahrung von Unrat und Abfall gebraucht. An diesen **Verwendungszweck** dachte Paulus, als er diese Zeilen schrieb, und so sah er auch sich selbst: als niedrig, unbedeutend, entbehrlich und ersetzbar (vgl. 1Kor 1,20-27/ 2Tim 2,20,21). Doch die große Macht Gottes **übersteigt und übertrifft das Tongefäß**.

Die **Schwäche** des Boten schadet seiner Aufgabe nicht, sondern ist im Gegenteil unbedingt dafür erforderlich (vgl. 2Kor 12,9,10). Selbst wenn **die Verkündiger des Evangeliums** auch zerbrechlich, d. h., schwach, wertlos und unbedeutend sind, so gilt dies doch nicht für das verkündete Evangelium. **Die Kraft** – laut Paulus handelt es sich sogar um ein Übermaß der Kraft – stammt jedoch nicht von den Predigern, sondern von Gott. Gerade die Schwäche der Prediger bewirkt, dass dies besonders deutlich wird. Würden Paulus und Timotheus (und die anderen Mitarbeiter) **persönliche Stärke zur Schau tragen**, wie es wohl den Vorstellungen mancher korinthischer Gemeindeglieder entspräche, dann würde der Eindruck aufkommen, das Übermaß der Kraft des Evangeliums **käme aus Menschen heraus und nicht von Gott**.

**(2Kor 4,8,9) Hier führt Paulus vier gegensätzliche Metaphern an**, mit denen er verdeutlicht, dass seine Schwäche ihn nicht beeinträchtigte, sondern vielmehr stärkte (vgl. 2Kor 6,4-10; 12,7-10).

**(2Kor 4,10) Wir tragen allezeit das Sterben des Herrn Jesus an unserem Leib umher**. Das Wort »**allezeit**« zeigt an, dass Paulus endloses Leid erfuhr. Und dieses Leid resultierte nicht aus den Angriffen gegen Paulus und andere Gläubige, sondern gegen den Herrn Jesus. Die Hasser Jesu rächten sich an Seinen Repräsentanten, dem Bodenpersonal Gottes, den aufrichtigen Gläubigen (vgl. Joh 15,18-21/ Gal 6,17/ Kol 1,24), damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar wird

**Paulus' Schwäche stellt Jesus groß heraus** (vgl. Gal 2,20). Die falschen Apostel behaupteten, dass seine Leiden und Schwierigkeiten doch beweisen, dass Gott nicht mit ihm ist und er ein Betrüger sei. Doch Paulus bestätigte genau das Gegenteil, was ein Beleg für seine Treue zu Christus und die Quelle seiner Kraft waren (2Kor 12,9,10). Gott wirkt immer im Paradox, es muss alles als/in Bezug auf das Kreuz gesehen werden.

**(2Kor 4,11-16) Dem Tod schon preisgegeben**. Paulus war bereits (bzw. sein Körper/Fleisch) als Häftling dem Henker ausgeliefert (vgl. Mt 27,2/ 2Kor 5,3). **Täglich hatte er den irdischen Tod vor Augen** und war bereit, den Preis für die Ausbreitung des Evangeliums zu zahlen (vgl. Ps 116,10). Er tat alles zu Ehren Gottes (1Kor 10,31) und ließ sich nicht entmutigen, auch wenn der Körper im natürlichen Alterungsprozess zerfiel, wie z.B. durch physische Verausgabung und inneren Stress (vgl. 2Kor 6,4-10; 11,23-27).

Doch die **Seele des Gläubigen** (das geistig Innere) wird dabei ständig durch den göttlichen Geist Jesu erneuert (vgl. Eph 4,24/ Kol 3,10). Er wächst geistig nach und nach, so lange, bis der innere Mensch so weit herangereift ist, dass er in allem Jesus gleich gestaltet wird (vgl. Eph 3,16-20).

**(2Kor 4,10-11) Die lebensbedrohlichen Ereignisse in Ephesus** (vgl. 1Kor 15,32/ 2Kor 1,8-11) ließen seine eigene Existenz als eine Art apostolischer Selbstentäußerung erscheinen. Das verdeutlichte wiederum den Korinthern die Erniedrigung und Erhöhung Jesu Christi **an ihm persönlich**. Paulus stellte klar, dass der **Aposteldienst von Leid und Tod** geprägt ist, denn fast alle Apostel Jesu starben den Märtyrertod.

**(2Kor 4,13-15) Antrieb, zentraler Inhalt und Ziel der Verkündigung**. Es ist das Wirken des Geistes und des gottgewirkten Glaubens, sodass er sagen konnte: "Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet." Dabei Bezug nehmend auf die „**Rhema-Worte**“, die mit Sicherheit auch die Art und Weise seiner Predigten bestimmte und prägte.

**(2Kor 4,14) Er wendet sich noch einmal dem Thema der Auferstehung zu** und gibt so die These wieder auf, dass Jesus noch zu seinen Lebzeiten kommen würde. Doch wiederum davon ausgehend, dass **einige Gläubige** bei der **Wiederkunft Christi** noch leben werden. Er spricht auch den Gedanken der **Entrückung** aus.

**(2Kor 4,15) Das Ziel der Verkündigung ist die Danksagung sowie die Ehre und Verherrlichung Gottes**. Alles soll diesem Zweck dienen, auch sein Leiden. Von Vers 7 bis 15 schildert Paulus, dass seine ganze **Existenz nur von Verfolgung geprägt** war. Entweder hatte er einst selber die Christen verfolgt, oder er selbst wurde verfolgt.

**(2Kor 4,16-18)** Durch all die etlichen Schwierigkeiten, die man im Dienst für Gott, im Leben und Glauben als Christ durchmacht, wird gleichzeitig **der wahre „innere Mensch“ tagtäglich erneuert und sein Geistleib weiter entwickelt**. Das geschieht auch, wenn der Leib, also das Äußere, die Schale und das Materielle aufgegeben wird, oder infolge der Mühen und Verfolgungen dabei in Mitleidenschaft gezogen wird oder gar zugrunde geht. Paulus wusste, dass man dafür von Gott reichlich resp. in maßlosem Übermaß in der Ewigkeit entschädigt wird.

**(2Kor 4,17-18) Paulus bringt zum Ausdruck, dass unsere Bedrängnisse** (Drangsal, Trübsal, Not, Leid) im Grunde schnell, vorübergehend und leicht sind. Sie seien wortwörtlich wie: eine „schwerelose - federleichte - vorüberfliegende - kurzfristige - augenblickliche Kleinigkeit“. Alle die hier gebrauchten anschaulichen Ausdrücke hat Paulus hier **aus der Sportsprache übernommen**.

Mit seinem **eigenen Zeugnis** listet der Apostel eine fast unerträgliche Liste von Leiden und Verfolgungen aus seinem Leben auf (2Kor 11,23-33). Dagegen existiert **die zukünftige Herrlichkeit**, „eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit“, wörtlich: „... eine schwere Masse, die alles da gewesene weit übertrifft.“ (vgl. Röm 8,17.18/ 1Petr 1,6.7;4,13).

Diese „**Herrlichkeit**“ bekommt man nicht ohne eine gewisse persönliche Anstrengung. Zuerst muss der Mensch sich vollen Ernstes zu Jesus bekehren und dann das Evangelium verbreiten. Denn **Evangelisation und Mission**, d.h., andere Menschen zum Glauben zu führen, ist ein wesentlicher Aspekt christlicher Existenz. Dies verschafft dem Gläubigen - insbesondere dem Missionar - "in maßloser Fülle ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit" (Dan 12,3).

Das **Sichtbare** ist unser zeitlich gegenwärtiger Wirkungsbereich und das **Unsichtbare** der ewig zukünftige Wirkungsbereich Gottes. Das eine ist vergänglich und das andere ewig bleibend (2Kor 4,18). So erscheint das für Paulus wahre, gegenwärtige Leben als ein „**gesteigerter Tod**“. Ein Dasein, wo sich das Leben Jesu in unserem sterblichen Fleischleben deutlich zeigt. Es ist eine Art „**Kreuzestheologie**“, wobei sich die **Zugehörigkeit** zu dem gekreuzigten Jesus in der Nachfolge ausdrückt. Das, was Jesus widerfahren war, das widerfährt auch uns in dieser oder jener Form. Und so besteht darin **eine Identität** zwischen Ihm und uns (2Kor 4,7-12). Mit all den schwierigen Situationen, in denen er ratlos war, bedrängt, verfolgt und niedergeworfen wurde, zeigte er den Korinthern, **wie er mit all den Gefährdungen fertig wurde und wie er sie durchstand**. Trotz des großen Druckes innerhalb seines Dienstes wurde er dadurch nicht erdrückt (2Kor 4,8).

Paulus betrachtete **seine Eignung** für das Apostolat insbesondere **in Bezug auf die Bedrängnisse**, die sein Wirken mit sich brachte, und vor allem, wie Jesus ihm in all dem Schweren beistand. Wo auch immer sich Paulus aufhielt, da verkündigte er nicht nur **mit dem Mund**, sondern auch mit seinem geschundenen Körper die Botschaft: "Jesus Christus hat gelitten und ist gekreuzigt worden." Aber Jesus wurde auch von Gott in Ihm auferweckt und **hat so dem Tod für alle Zeit und Ewigkeit alle Macht genommen**.

Seine **Beschreibung** (direkt oder auch indirekt) über die **drei verschiedenen Arten/Gruppen von Menschen**:

- 1. Am Anfang spricht er von sich selbst**. Er erklärt, er habe niemals den Mut verloren bei jener gewaltigen Aufgabe, die ihm aufgetragen worden war.
- 2. Indirekt sagt Paulus auch hier etwas über seine Widersacher** bzw. über seine Verleumder.

Man kann **drei Anklagen** seiner Feinde entnehmen:

- Er bediene sich hinterlistiger Methoden.
- Er gehe skrupellos seinen eigenen Weg.
- Er verfälsche die Botschaft des Evangeliums.

**3.** Weiter spricht Paulus von denen, **die sich gegen die Annahme und Anerkennung des Evangeliums gewehrt hatten**. Er betont dabei, das Evangelium sei von ihm in einer Weise verkündigt worden, sodass ein jeder, der auf sein inneres Gewissen gehört hätte, zugeben müsste, sein Anspruch sowie sein Appell an sie geschehe zurecht. Trotzdem seien manche gegenüber dem Evangelium taub und blind gegenüber dessen Herrlichkeit geblieben.

**Die Verfasser aller biblischen Schriften sind sich darüber im Klaren**, dass es eine Macht des Bösen auf dieser Erdenwelt gibt. Jene Macht, die manchmal **Satan, Luzifer oder auch Teufel** genannt wird. Dieses Wesen des Bösen hat den Sinn der Menschen so sehr verblendet, sodass sie nicht mehr glauben können. Im Johannesevangelium spricht Jesus dreimal von dem Fürsten dieser Welt und von dessen Niederlage (Joh 12,31;14,30;16,11).

**Bezüglich Jesus** unterstreicht Paulus hier den Gedanken, dass wir in Ihm erkennen, wer und wie Gott ist (Joh.14,9). Er spricht von dem hellen Schein, der in unsere Herzen gegeben wurde. Darum konnte er so überzeugt sagen: „**Ich verkündige nicht mich selbst - ich verkündige Christus.**“ Somit haben wir einen **Schatz in den irdenen Gefäßen** ... (2Kor 4,7-5,8).

Denn nur so kann man seine Statements (Anweisungen/Erklärungen?) (die Paradoxa) verstehen:

- Wir haben allenthalben Trübsal; aber wir ängstigen uns nicht.
- Wir leiden Verfolgung; aber wir werden nicht verlassen.
- Uns ist bange; aber wir verzagen nicht.
- Wir werden unterdrückt; aber wir kommen nicht um.

Wir sprechen stolz viel von der menschlichen Kraft und den ungeheuren Gewalten, die der Mensch zu beherrschen scheint. Aber **das eigentliche Grundmerkmal des Menschen** ist jedoch eben nicht seine Kraft und Stärke, sondern eigentlich in Wahrheit seine Schwäche. Im 1. Korintherbrief sprach Paulus jedenfalls davon, dass der Hauptinhalt seiner Botschaft **der gekreuzigte Christus** ist (1Kor 1,23). Sein eigenes Leben diente als Beispiel und Mahnung, wie die göttliche Macht sich gerade in der menschlichen Schwäche am deutlichsten manifestiert, wenn der Eigenwille dann freiwillig zugunsten des heiligen Willen Gottes zurücktritt (2Kor 12,9-10).

Paulus trug sichtbar **an seinem eigenen Leib das Sterben Jesu**, d.h. konkret, an seinem Körper waren Narben von jenen Wunden zu sehen, die ihm wegen seines Zeugnisses für Jesus zugefügt worden waren. Wundmale von den zahllosen Schlägen und Verletzungen, die von einer Steinigung herrührten (Gal 6,17). Der Apostel erkannte erst recht **in seinen Leiden und in seiner Schwäche** einen ganz besonderen Beweis für die Authentizität seines Apostolats (1Kor 1,26-29/ 2Kor 3,18). Und so glaubte der Apostel, dass sein eigenes Elend sich auch **für die Korinther segensreich auswirken kann** (2Kor 1,5-6/ Eph 3,10/ 2Tim 2,10). Und dennoch sagte Paulus, er leide um Jesu willen. Er setzte hier also die Gemeinde auch mit Christus gleich (s. Mt 25,40).

## **Kapitel 5**

Deutlich kommt zutage, wie die Macht, Kraft, Gewalt und Stärke Jesu sich im Leben des Gläubigen verherrlicht und ihn von allem Sterblichen, Alten und Vergänglichem befreit und den Gesegneten in eine neue Dimension des Lebens versetzt (2Kor 5,1-4). Einmal wird dann schließlich jeder treue Diener **vor dem Richterstuhl Christi** feierlich offenbart werden und für ewig in das geistig himmlische Reich Gottes im Inneren eingeführt werden (2Kor 5,9-10). In der Ewigkeit und Unendlichkeit sowie nach der Auferstehung wird **nach ganz anderen Maßstäben** gemessen und gedacht.

Die **Gläubigen** werden sich **einander nicht mehr nach dem Fleische kennen**, sie werden in eine neue Sphäre der neuen Schöpfung versetzt sein (2Kor 5,16-17/ Gal 6,15/ Kol 1,19;3,10/ 2Petr 3,13/ Offb 21,3). Die wahren Diener Gottes waren Mitarbeiter Christi, seine Gesandten in dieser gefallenen Welt. Sie hatten den **Dienst der Versöhnung** (2Kor 5,18-21) empfangen und treu ausgeführt. Und damit ist dann auch ihre ganze Sendung genauso **abgeschlossen**, wie die Sendung Jesu. Sie haben dann ihr Werk vollbracht und werden ihren Lohn dafür empfangen.

**(2Kor 5,1-8) Ihr Zelt wird abgebrochen.** „Zelt“ ist nur eine Metapher für den Körper und für unser irdisches Dasein. Es ist nur vorübergehend (2Petr 1,13,14;2,11). In der neuen Welt im Hause Gottes werden wir einen verherrlichten, ewig unvergänglichen Geistleib haben (1Kor 15,35-50). „Haus“ bedeutet Festigkeit, Sicherheit, Gewissheit und Beständigkeit im Gegensatz zum unstabilen, unsicheren Zelt (Röm 8,19-23/ 1Kor 15,35-50/ Phil 3,20.21). Das „Haus“ ist auch nicht von Menschenhand gemacht. Es ist ausschließlich ein Werk Gottes. **Paulus hoffte auf den spirituellen Leib, nicht auf völlige Körperlosigkeit.** Mit der Auferstehung wird der Gläubige dann einen verherrlichten geistigen Körper haben. Alle Seligen erhalten entsprechende **Bekleidung von Gott**.

Wenn wir sterben, gehen wir „**nackt**“ **ohne unsere menschliche Körperhülle aus dieser Welt**. Bei der Auferstehung werden wir von Gott mit einem unvergänglichen, himmlischen und von Ihm auf uns zugeschnittenen Körper „**überkleidet**“ werden. Die **Art und Weise unserer ewigen Kleidung** wird von unseren Werken und dem Wirken für Jesus bestimmt (Dan 12,3). Wenn wir nichts tun, werden wir vor Gott „**nackt**“ **und leer dastehen** (Offb 3,18;16,15). Während Jesus **die Wohnung im Himmel** für uns vorbereitet, (Joh14,2-3) bereitet Sein Heiliger Geist uns hier auf Erden für diese himmlische Wohnung im Inneren vor/zu. Der im Inneren verborgene verherrlichte Geistleib **gehört nicht zu dieser jetzigen** Schöpfung (Mk 14,58/ Hebr 9,11/ vgl. Joh 2,19/ Kol 2,11), die voller Fehler, Schwachheiten und Gebrechen ist (Röm 7,24;8,23), sondern wir werden dieselbe Herrlichkeit und Ewigkeit sowie dasselbe Aussehen haben, **wie Gott unser Vater es hat** (Phil 1,21-23). Wenn dann endlich **unsere Bestimmung Gottes** (unser Auftrag) erfüllt sein wird, wird alles Irdische und Menschliche vergehen. Darum ist auch alles auf dieser Welt nur „**vorübergehend**“ (Phil 1,21-23). Alles Zeitliche ist hier Gnade und „nur“ ein lebenswichtiger Prüfstein für die Ewigkeit in den unendlichen Weiten des geistigen Himmelreiches. Wenn Paulus nun die Wahl gehabt hätte, würde er sicherlich sein Pilgerleben sofort beendet haben wollen, um endlich zum Herrn heimzukehren, zurück zum Vater nach Hause (Phil 1,21-23). Doch sein Auftrag verpflichtete ihn, hier alles geduldig auszuhalten zum Segen aller Beteiligten (Phil 1,24/ Eph 3,1-13).

**(2Kor 5,5) Das „Angeld“ (das Pfand, die Vorauszahlung) des Geistes** wird dem Gläubigen von Gott selbst gegeben. Es meint eine **Anzahlung**, mit der ein Teil der Gesamtsumme vorweggenommen und ein Rechtsanspruch bestätigt wird (2Kor 1,22). Das „Angeld“ ist eine Art „**Grundausrüstung**“ für das neue Leben mit Christus. Wer sich willig vom Heiligen Geist leiten lässt, geistgewirkt treu beim lebendigen Glauben bleibt und mit Jesu Hilfe ein tadelloses Leben der barmherzigen Liebe führt, der wird dementsprechend **überkleidet** werden und nach der körperlichen „**Entkleidung**“ nicht hilflos in einem nackten und hässlichen Zustand dastehen müssen.

Die vorab gegebene **Gabe des Geistes** gibt einem die Garantie, dass Gott in einer absehbaren Zeit Seinen Heilsplan endgültig verwirklichen haben wird. Bei dem „Angeld“ handelt es sich um eine reine Versicherung, **dass das Erlösungswerk tatsächlich vollendet werden wird**. Wie ein **roter Faden** zieht sich im 2. Korintherbrief von Vers 5,11 bis 7,4 das Thema „**Versöhnung**“.

**(2Kor 5,9-11) Wahre Christen suchen weder Ehre noch Lohn**, sie verfolgen ausschließlich Gottes Ziele und dabei nur das, was Gott ehrt und Ihm „wohl gefällt“. Jeder wahre ernsthaftige Christ weiß, was er vor Gott (dem Richter) verantworten kann. Es sind alle die **Werke**, die der Gläubige **während seiner „Dienstzeit“ auf Erden getan hat**. Die **Sünden** gehören selbstverständlich nicht dazu, denn deren Gericht **fand am Kreuz statt** (Eph 1,7). Diese Angelegenheit ist somit vollständig erledigt. Darum muss alles, was jetzt ein Christ **nach seiner Bekehrung tut**, wie er lebt und sich benimmt, sehr ernst und wichtig genommen werden. Wir werden einmal nur nach unseren Werken bewertet werden, mehr nach den Tatwerken als nach den Mundwerken (Worten), denn sie werden Auswirkung auf unsere ganze eigene Ewigkeit haben (1Kor 4,3-5/ Röm 12,1.2/ Offb 22,12). Paulus sagte den Korinthern auch ganz klipp und klar, dass **ihr ewiger Lohn** durch das **Nachlaufen** falscher Lehren und das Glauben an jene falschen, fleischlichen Lehrern sehr beeinträchtigt werden würde (1Kor 4,3-5/ vgl. Röm 12,1.2/ Offb 22,12).

Sie sollen nur **die Wahrheit über ihn wissen**, dass er eben ganz anders ist als jene falschen (meist schleimigen, unlauteren) Christen, die nur ihren persönlichen Vorteil suchten und sich nur allzu gern selbst rühmten. Solche protzten, heuchelten und waren sehr eingebildet (vgl. Mt 5,20;6,1/ Mk 7,6.7).

**(2Kor 5,11-13) Hier verwahrt sich Paulus mit aller Entschiedenheit gegen den Vorwurf der Unaufrichtigkeit**. Wohl sieht er sein ganzes Aposteldasein von der „**Furcht des Herrn**“ geprägt, d.h., er ist sich schon bewusst, dass auch er vor dem Richterstuhl Christ erscheinen muss und von dort seinen gerechten Lohn empfangen wird.

**(2Kor 5,13)** An dieser Stelle beschreibt Paulus sich als jemand, der sich total **der Wahrheit geweiht hat** (vgl. Joh 8,48/ Apg 26,22-24).

**(2Kor 5,14)** Er denkt an **die Liebe Christi zu Paulus** und zu allen Gläubigen, die er am Kreuz gezeigt (bewiesen, bzw. unter Beweis gestellt) hat (vgl. Röm 5,6-8). **Jesu stellvertretender Tod aus reiner Liebe** zu Seinen Kindgeschöpfen motivierte Paulus, Ihm zu dienen (vgl. Gal 2,20/ Eph 3,19). Denn die jetzt durch und in Christus Gestorbenen empfangen die Segnungen Seines stellvertretenden Todes (Röm 3,24-26;6,8). Es heißt: »**Christus starb für alle, die in Ihm starben**« oder: »Einer starb für alle, deshalb sind alle gestorben« (2Kor 5,19-21/ Joh 10,11-16/ Apg 20,28).

**(2Kor 5,15)** Mit der **Verteidigung seiner Lauterkeit** wollte Paulus den Korinthern klar machen, dass sein altes selbst orientiertes Leben beendet war, und dass er sich von ganzem Herzen ein gerechtes Leben wünschte. Für alle wahren Gläubigen ist ihr Tod in Christus nicht nur ein Tod gegenüber der Sünde, sondern auch eine Auferstehung zu einem neuen Leben der Gerechtigkeit (s.a. Röm 6,3.4.8.10/ Gal 2,19.20/ Kol 3,3).

**(2Kor 5,16)** Seit seiner Bekehrung war es sein **vorrangiges Bestreben**, die geistlichen Bedürfnisse der Menschen zu stillen (Apg 17,16/ Röm 1,13-16; 9,1-3;10,1). Paulus kannte weder Jesus in Person noch interessierte er sich für die Menschen **nach dem Fleisch**.

Er gab sich nicht mit fleischlich gesinnten Menschen ab. **Seine Mitmenschen beurteilte er seitdem nicht mehr** nach den äußeren, menschlichen und weltlichen Maßstäben (2Kor 10,3). Darum geht er wahrscheinlich auch nicht groß auf den Menschen Jesus ein. Seine jungfräuliche Geburt, Seine Abstammung oder Sein irdischer Dienst finden keine Erwähnung (Apg 9,1-6;26,9-23). Ihn interessierte gezielt nur die Seite des geistigen, auferstandenen und verherrlichten Jesus.

**(2Kor 5,17) Wer nun stets in Christus verbleibt, der ist eine neue Schöpfung.** Gott, der alle Dinge durch Jesus erschuf (Joh 1,3), hatte Sein Werk, das durch die Sünde aus der Schöpfungsordnung herausgefallen war, nun **durch Ihn vor Gott wiederhergestellt** (Kol 1,15-20). Durch Jesus ist der Mensch **wieder teilhaftig geworden** an der göttlichen Natur (2Petr 1,4). Und somit ist er „**wiedergeboren**“ (vgl. Joh 3,3/ Eph 2,1-3/ Tit 3,5/ 1Petr 1,23/ 1Joh 2,29;3,9;5,4/ Gal 6,15/ Eph 4,24). Aus der griechischen Grammatik geht hervor, dass diese Neuheit (die neue Schöpfung durch die Wiedergeburt der Seele im Geiste resp. durch die Taufe, und durch die Erfüllung mit dem Heiligen Geist) ein fortdauernder und feststehender Zustand ist.

Paulus bezeichnete die Zeit vor der Bekehrung und Taufe als das „**Alte**“, die Zeit danach als das „**Neue**“. Das „**Neue**“ ist dadurch geprägt, dass sich der Mensch „**in Christus**“ befindet, indem er seine ganze Existenz in Liebe zu Christus unterstellt und diesen als seinen „**Herrn**“ anerkennt. Der Gläubige ist ein gänzlich neues Wesen.

Der „**Neue Bund**“ ist bereits schon im Alten Testament (Jes 43,18-19; 65,17) verheißen worden und im Keim angelegt. Das ganze **Heilsgeschehen** in Jesus und durch Seinen Heiligen Geist eröffnet dem Gläubigen eine **neue Lebenswirklichkeit** (vgl. Jes 48,3-9,18-19;42,6-9;44,2; 48,3,6-7). Diese neue Lebensrealität ist eine „**neue Wertordnung**“ (Phil 3,3-9/ Gal 6,16), die ausschließlich von Gott ausgeht und dem der Christ nur noch zustimmen muss. Der Christ hat **eine neue geistliche Wahrnehmung** und lebt bereits für die Realitäten der Ewigkeit und nicht mehr für zeitliche Dinge. Durch den **Heiligen Geist, durch Gehorsam und Glauben**, welche Werke hervorbringen, wird er **umgestaltet** (Eph 2,10/ Jak 2,14-26).

**(2Kor 5,18-21) Die ganze Umgestaltung kommt von Gott.** Alle Aspekte der Bekehrung und des neu gestalteten Lebens in Christus werden souverän von Gott selbst vollführt. Sünder können nicht von **sich aus selber entscheiden**, um an dieser neuen Schöpfung teilzuhaben (Röm 5,10/ vgl. 1Kor 8,6;11,12/ Eph 2,1). Es geschieht ausschließlich durch den **göttlichen „Dienst der Versöhnung“**, der Verkündigung des Evangeliums (1Kor 1,17). Die „**Versöhnung der Menschheit mit Gott**“ ist die Kernbotschaft und Zweck der ganzen Offenbarung und des Wirkens Jesu (Joh 10,11.15;17,9/ Apg 13,48;20,28/ Röm 8,32.33/ Eph 5,25). Wer Jesu **Erlösungstat** nicht annimmt, **der zahlt** in der Ewigkeit **selbst den Preis** und büßt. Seine Gegner scheinen ihm vorzuwerfen, dass er dem **Judesein Jesu** nicht genügend Aufmerksamkeit schenke. Jene sagen, er kenne Jesus nicht mehr nach dem Fleisch. Ihm gehe es überhaupt nicht darum, **Jesus in Begriffen des Judeseins zu interpretieren**, denn dieses kennzeichne die alte, geteilte Menschheit (Juden und Heiden). Durch Jesus sind alle **Rassenschranken** aufgehoben, alle Juden sowie auch die aus den Nationen haben die gleichen Chancen.

Die Botschaft, **dass Gott die Menschen mit sich selbst versöhnt hat**, wird nur von Paulus so gebraucht und ist einzigartig. Diese **Versöhnungsterminologie** enthält zahlreiche Anspielungen auf sein Damaskuserlebnis. Er war einst als ein Feind Jesu der Verfolger der Gemeinde, und trotzdem war Jesus ihm nachgegangen und hatte ihn mit Gott versöhnt.

**(2Kor 5,21)** Nach seinen Aussagen **hatte Jesus keine Sünde begangen**. Er wurde vielmehr von Gott für die Menschen/Christen **zur „Sünde“ gemacht** und nicht nur als **Sündopfer**. Jesus wurde in Seiner Gänze als Mensch von Gott zur "Sünde" gemacht; es fand sozusagen ein Rollentausch statt, damit die gesamte Sünde der Menschheit ausgelöscht werden konnte. Dadurch ist **die gesamte Welt vor Gott „sündlos“ geworden**, und seit dem rechnet Gott die Übertretungen der Menschen nicht mehr an. **Jetzt begeht jeder nur noch die eine Sünde**, indem er Jesus nicht **als seinen Erlöser annimmt**, d.h., wenn jemand die vollbrachte Versöhnung ausschlägt und ablehnt – denn nur deswegen geht der Mensch für ewig verloren (Joh 3,36;6,29;8,24;11,25;16,9). Die **Versöhnung** war für Gott eine harte Arbeit.

## **Kapitel 6 Dieses Kapitel ist adressiert an die Mitarbeiter Gottes.**

**(2Kor 6,1-2) Eine typische Mitarbeiterfrage lautet:** „Soll das alles **umsonst** (vergeblich, nutzlos) sein?“ Es hatten sich in der Gemeinde falsche Apostel **ingeschlichen**, die ein falsches (anderes) Evangelium propagierten und sich selbst profilierten, die sich in ein fertiges „Nest“ setzten und es sich auf Kosten anderer gut gehen ließen. Paulus hatte guten Grund anzunehmen, dass manche Korinther diesem vergeblichen Glauben erlegen waren (Gal 2,2/ Phil 2,16/ 1Thess 3,5).

Dieses „**Umsonst**“ bezieht Paulus bewusst und ausschließlich **auf die Juden**, indem er Jesaja aus der Bibel (Jes 49,8) zitiert, die den Tag der Heimsuchung und des Heils Gottes und Seine Gnade missachteten (Lk 4,18-21). Paulus forderte die Korinther auf, diese Gnade nicht zu verschmähen, indem sie sich erneut dem gesetzlichen **Judentum** zuwenden würden (2Kor 3,12-16/ Gal 3,1-6). Das zu tun, hieße in der Tat, die Gnade Gottes vergeblich empfangen zu haben.

**(2Kor 6,3-13) Wir geben keinerlei Anstoß.** Dabei lag Paulus mehr das **Amt** für die Sache Gottes am Herzen als seine eigene Person. Natürlich war ihm bewusst, dass viele am Wort vom Kreuz Anstoß nehmen werden, und er sich ständig wegen Jesus **vor weltlichen Gerichten verantworten** musste. Mit Gottes Hilfe und großer Geduld hatte er all dies ertragen können.

**(2Kor 6,5) Paulus nennt sechs konkrete Leiden.** Die ersten drei wurden Paulus **von anderen zugefügt**, die letzten **drei nahm er freiwillig** im Rahmen seines Dienstes **auf sich**. Paulus redet von "**Schlägen**"; hier meint er weniger "Schicksalsschläge" als vielmehr tatsächliche "körperliche Züchtigung". Denn er wurde wirklich geschlagen (2Kor 11,24/ Apg16,22). Weiter redet er von "**Unruhen**", das ist auf der einen Seite der **unstete Lebenswandel**, der mit dem vielen Reisen, Ereignissen und menschlichen Kontakten verbunden war, oder auch **Tumulte**, die die Predigten des Apostels mit sich brachten (vgl. Apg 13,50; 14,5.19; 16,19-20; 17,5-9.13;18,12-17;19,23-20,1).

Er **zählt hier neun Prüfungen auf**, die er dann in **drei Gruppen** unterteilt. Ihnen folgen dann neun innere Eigenschaften in den Versen **6-7** und danach noch neun Paradoxonpaare in den Versen **8-10**.

In (2Kor 11,22-27) werden dieselben Leiden nochmals geschildert. Dieses Mal sind sie jedoch zumeist in **Vierergruppen** zusammengefasst. Am Anfang stehen die **allgemeinen Schwierigkeiten**: Trübsale, Nöte, Ängste oder wörtlich: enge Räume, d.h. hemmende Umstände. Es folgen dann drei spezifische Arten von Verfolgungen, denen der Apostel in seinem Amt immer wieder ausgesetzt war: Schläge, Gefängnisaufenthalte und Verfolgungen. In Philippi musste er sogar alle drei erdulden (Apg 16,19-23).

Die dritte Gruppe beschreibt **die Belastungen**, die er in der Ausübung seines Amtes auf sich nehmen musste. Paulus ist niemals ein Feind harter Arbeit oder Mühen gewesen, er nimmt auch schlaflose Wachen und Zeiten des Fastens auf sich. Diesen neun Prüfungen setzt Paulus dann **neun innere Qualitäten** gegenüber (2Kor 6,6-10).

Die ersten acht bilden **zwei Gruppen zu je vier**. Die Lauterkeit bezieht sich auf praktische Gerechtigkeit und mit Erkenntnis meint er eine Menschenkenntnis, die zu Feinfühligkeit im Umgang mit den anderen befähigt. Langmut bedeutet wortwörtlich so viel wie lange Gemütsruhe und ist eigentlich die Fähigkeit, die Verfehlungen und das Unrecht, das ihm andere angetan haben, zu ertragen, ohne sich zu rächen. Die Freundlichkeit schließlich stellt die tätige Liebe dar (Gal 5,22/ Eph 5,18).

**(2Kor 6,14-16) Hier geht es um Gläubige und Ungläubige ... Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit ... Licht und Finsternis ... Christus und „Beliar“ ...** - es sind in erster Linie theologische Belange. Wahrscheinlich waren seine Gegner in ihrem Inneren noch **unerlöste heidnische Götzendiener**, wie z.B. einst Simon der Zauberer (Apg 8,9-24/ 2Kor 11,2 – 4). Für Paulus steht fest: Ein Gläubiger kann nur gemeinsam mit Christus an dem richtigen Joch ziehen (Mt 11,29-30). Um den Korinthern das ganz klar vor Augen zu führen, formuliert Paulus **fünf rhetorische Fragen** und in diesen darin angeführten Antithesen spiegelt sich die weite Spanne zwischen dem Reich Christi und dem Reich des Satans wider (Kol 1,13).

Das Wort **Beliar** gibt einen alttestamentlichen Begriff wieder, der eine **nutz/gesetzlose Person** bezeichnet, der auch teilweise für Satan verwendet wurde. **Beliar** erscheint in der Bibel nur hier. Der Eigenname ist vermutlich vom hebräischen Begriff "**belijja'al**" hergeleitet, der das **Verderben** oder **die Unnützlichkei**t bezeichnet. **Böse Menschen** heißen im A.T. "Leute des Verderbens" (vgl. 5Mos 13,14/ Ri 19,22;20,13 u. a.) aber auch "Verführer zur Sünde" oder ganz einfach "Sünder". In den Qumranschriften heißen sie der "**Engel der Finsternis**" (vgl. 1QS 3,21ff. u. a.) und Anführer der Söhne der Finsternis im Krieg gegen die Söhne des Lichtes (vgl. 1QM 4,2; 13,2.4.11-12; 14,9-10).

Die "**Ungläubigen**" (im 2Kor 6,14) sind demnach auch **moralisch verwerfliche Personen** innerhalb der Kirchengemeinschaft, aber auch nicht vertrauenswürdige Personen und die Heiden, die an Götzen glauben. Gläubige und Ungläubige stehen sich **unvereinbar gegenüber**. Paulus greift in seiner Kombination von Zitaten den **alttestamentlichen Gedanken der Absonderung des Gottesvolkes** von der andersgläubigen Umgebung auf (vgl. Jes 52,11/ Ez 20,34.41).

**(2Kor 6,16-18) Was hat der Tempel Gottes gemein mit den Götzen?** Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes (3Mos 26,11-12/ Hes 37,27). Der Gläubige und die Gemeinde sind der Tempel Gottes (Jes 52,11;43,6/ Ps 89,30-34/ Hes 20,41/ 2Sam 7,14). Wer zu Gott gehört, ist ein "Abgesonderter". Unsere **Verwandtschaft mit Gott** fordert unsere geistige und seelische Trennung (Bruch) von unserer alten, sündigen **Vergangenheit** (wie z.B. von den Traditionen) und von dem gegenwärtigen Weltsystem.

Durch den Glauben an Jesus und an Sein vollbrachtes Werk haben wir ein anderes **Gegenwartsverständnis**, denn wir sind hier in eine **Zeit des "Übergangs"**, wo das Alte noch gilt - das Neue zwar schon da ist, aber im vollen Offenbarwerden noch nicht. Doch für ihn ist jetzt schon die Zeit gekommen, mit Gott versöhnt, gerecht und wahrhaftig zu leben. Deshalb versuchte Paulus auch vehement durch seine Selbstdarstellung **als tadelloser Apostel**, trotz der massiven Infragestellung durch seine Gegner, ihnen das Gegenteil zu belegen, um sich der Vorwürfe zu erwehren (2Kor 2,14-7,4). Als Diener Gottes trägt, benützt und setzt Paulus **seine geistliche Waffenrüstung** voll ein. Er gebraucht das vom **Geist inspirierte Wort** als seine alles umfassende Angriffs- und Verteidigungswaffe.

Es handelt sich um "**Waffen der göttlichen Gerechtigkeit**", "Waffen" (also Argumente usw.), die von Jesus Christus, von Gott stammen und von Ihm abgesegnet sind (Röm 8,1). Die volle "Jesuszugehörigkeit" kann man nur in der Schwachheit, d.h. unter den Vorzeichen des Kreuzes wie Bedrängnisse, Leiden usw. und in der himmlischen Sphäre Gottes in der Verbindung mit der Kraft Gottes verwirklichen.

**Wahre Gläubige ziehen nicht am "fremden" (unterschiedlichen) Joch**". Aus diesem Grunde hat Gott untersagt, zwei verschiedene Tiere zu einem Gespann zu machen (5Mos 22,8-11/ 3Mos 19,19). Es ist allerdings nicht ausgeschlossen, dass Paulus hier **seine Gegner meint**, die er in (2Kor 11,13-15) als "**falsche Apostel**" bezeichnet und als vom Satan geleitet ansieht. Eine solche **ungewöhnliche Wortbedeutung** muss jedoch aus dem Zusammenhang des gesamten zweiten Korintherbriefes erschlossen und verstanden werden. Dieser Abschnitt (2Kor 6,14-7,1) ist sehr stark vom **essenischen Gedankengut** geprägt, vom Kampf von Licht und Finsternis.

## **Kapitel 7**

Der Apostel kommt in diesem Teil auf das durch seinen Dienst gebildete innige Verhältnis zwischen ihm und den Korinthern zurück. Er sucht es aufs Neue zu beleben und zu befestigen, indem sein Herz sich gegenüber allem öffnet, was er in Betreff ihres Zustandes gefühlt hat. Zugleich laufen Bemühungen, alle die Wunden zu heilen, die durch seinen ersten Brief geschlagen worden sind (Verse 2-9). Er ist sehr erfreut, **die Frucht jener „göttlichen Traurigkeit“** zu sehen, die sich in einem heiligen Eifer gegen die Sünde und in der Verwerfung aller Verbindung mit ihr offenbarte (Verse 10-16).

**(2Kor 7,1) Die Verheißungen** aus dem Alten Testament hat Paulus in (2Kor 6,16-18) zitiert. Damit will er die Gläubigen vor allem zum Handeln ermutigen (vgl. Röm 12,1/ 2Petr 1,3). Im Einzelnen bedeutet das beispielsweise, sich zu reinigen in Form eines Freimachens von unheiligen Verbindungen mit Götzen und Götzenfesten, von Tempelprostitution, Opfern und Anbetungszeremonien des Fleisches und des Geistes, von falschen Religionen und verkehrten Lehren sowie von fleischlichen und geistig ungöttlichen Lüsten des Menschen usw. usf., um dann Vater Gott im Herzen wohlgefällige Opfer durch Selbstverleugnung zu bringen. Auf diesem Wege kann der eigene Glauben sich "**vollenden**" und "**vervollständigen**" (vgl. 2Kor 8,6), indem jeder Gläubige Jesus/Gott "nacheifert" (vgl. 3Mos 20,26/ Mt 5,48/ Röm 8,29/ Phil 3,12-14/ 1Joh 3,2,3).

**(2Kor 7,2) Paulus nennt mehrere Aspekte, die seine Tadellosigkeit ausmachen:** Er hat niemand "ungerecht behandelt" weder "verletzt" noch "zum Sündigen veranlasst" oder "geschädigt". Diesen Vorwurf weist er hiermit zurück, weil er sich nichts vorzuwerfen hat (vgl. 1Thess 2,9/ 1Kor 4,12;9,15). Und auch aus der **Kollekte** zieht er nicht seinen eigenen Nutzen, sondern sie **erfolgt aus lauterem Motiven** (vgl. 2Kor 8-9). In **(2Kor 2,13)** spricht Paulus davon, dass **sein Geist** keine Ruhe fand und in **(2Kor 7,5)** berichtet er, dass **sein Fleisch** keine Ruhe fand. Dieses lässt sich damit erklären, dass sich **in Mazedonien im Vergleich zu Troas** das Umfeld stark verändert hatte: **In Troas** hatte sich dem Apostel eine **gute Predigtgelegenheit** ergeben und das Umfeld schien **ihm nicht so feindlich gewesen zu sein**, sodass er körperliche Drangsal zu befürchten hatte. In Mazedonien dagegen scheint Paulus **körperlich bedroht worden zu sein**, was in ihm Angstzustände hervorgerufen hatte - zusätzlich zur Sorge um den Zustand in der korinthischen Gemeinde und um das Wohlergehen des Titus auf seiner Reise.

**(2Kor 7,5-16) Wie Paulus seine Freude zurück erlangte.** Der erzählende Bericht, den er in (2Kor 2,13) unterbrochen hatte, wird hier weiter fortgeführt. Es gingen hier Einsicht und Buße in Form von Umkehr zur Wahrheit, Sinneswandel usw. voraus. Der Zustand von Getröstetsein und Zufriedenheit war wieder vorhanden. Klage und Bruch waren bereinigt.

**(2Kor 7,8,9) Nun konnte er sich wieder freuen**, trotz allem was passiert war. Er hatte vergeben und bat auch die Gemeinde, dem "Verursacher der Rebellion" zu vergeben und die Beziehung wieder herzustellen. **Buße** (innere Umkehr) ist immer ein **aktives Handeln**. Dazu gehören Selbsterkenntnis, Reue, Einsicht, Sinnesänderung, rechtes Denken, Sprechen und Tun usw. Dann ist Buße auch mit Sicherheit echt.

**(2Kor 7,12-16) Paulus war der "Beleidigte"**, der verletzt wurde, und er war dann auch derjenige, der dem Beleidiger die Vergebung zusprach. Er konnte ihm vergeben, und daraufhin vergibt demjenigen dann auch Gott (Mt 5,24). Nur nach dieser Art von Buße (Umkehr, Reue, Sinnesänderung, Entschuldigung und Wiedergutmachung) kann die Vergebung und die Wiederherstellung der Beziehung stattfinden. Sonst ist zwar die Schuld **von Gott aus vergeben**, aber die Beziehungen sind nicht wiederhergestellt; man hat zwar den inneren (seelischen) Frieden, aber keinen äußeren (praktischen) Frieden.

**Kapitel 8** In den beiden folgenden **Kapiteln 8 und 9** ermahnt der Apostel auf eine zarte und sehr ermunternde Weise die Korinther, um für die bedürftigen Heiligen in Jerusalem eine Kollekte (Geld) zu geben. Hier finden wir das detaillierteste **Vorbild des Neuen Testaments für christliches Geben**. Nur allein die Gnade Gottes soll uns motivieren zum großzügigen Geben. Insbesondere waren hier **die mazedonischen Gemeinden** in Philippi, Thessalonich und Beröa (vgl. Apg 17,11) angesprochen. Diese nordgriechische Provinz war nach vielen Kriegen weitgehend verarmt und wurde zudem noch von der römischen Besatzung und Wirtschaft ausgebeutet. Gerade diese **notgeprüften Gemeinden** hatten selbstlos gegeben.



**Diese Sammlung** für die Armen in Judäa war ein Vorhaben, das dem Paulus besonders am Herzen lag, weil er das auf dem Apostelkonzil (Gal 2,10) mit den anderen Brüdern (Aposteln) so vereinbart hatte. Es handelte sich um eine freiwillige, **offenbar einmalige Aktion mit primär sozialer Zielsetzung**, d.h., es war wirklich nur um die materielle Unterstützung von tatsächlich armen Christen in Jerusalem gegangen. Das **Leitprinzip des Apostels** für die gegenseitige materielle Hilfe der Gemeinden ist **der Begriff des Ausgleichs**. Mit Sicherheit übernahm der Apostel Paulus **das Prinzip der Urgemeinde**, dass in der Gemeinde niemand Not leidet und Christen sich gegenseitig helfen sollten (Apg 2,44).

Die korinthischen Gemeindeglieder gaben **von ihrem "Überfluss"** an Geld und halfen dem finanziellen **"Mangel"** der Jerusalemer ab. Dafür erhielten sie von deren "Überfluss" an Gnade, womit ihr eigener "Mangel" an Heil ausgeglichen wurde. Die gegenseitige ausgleichende Hilfe war auch ein Ausdruck mitfühlender **Sorge für alle Glieder am Leib Christi** und entsprach damit auch gleichzeitig dem göttlichen Vorbild. In einer selbstsüchtigen und egoistischen Welt ist ein solcher gegenseitiger Dienst für andere **etwas ganz Außergewöhnliches**.

**Im Zusammenhang mit der Geldsammlung spricht Paulus von einer "Gnade Gottes"**. Ein ehrliches, herzliches Geben ist immer **eine "Gnade"** (2Kor 8,1), **die von Gott gewirkt** werden muss. Freigebigkeit ist als ein Wirken des Heiligen Geistes (also eine Gabe) einerseits ein Geschenk Gottes, andererseits ist sie aber auch ein Werk des Menschen. Bei den drei mazedonischen Gemeinden handelte es sich also um die Gemeinden in Philippi (vgl. Apg 16,11-15), Thessalonich (vgl. Apg 17,1-9) und Beröa (vgl. Apg 17,10-15). Die Organisation der Sammlung begann mit dem Stichwort: **"Gnade"**, und hörte mit **"Dank sei Gott"** (2Kor 9,15) auf, weil die mazedonischen Christen mehr spendeten, als Paulus erwartet hatte. Sie gaben mit »Freigebigkeit«, d.h., mit »Großmut« und »Aufrichtigkeit«. Die Mazedonier gaben in einfältiger und selbstloser **Großzügigkeit** gegenüber Gott und anderen.

**(2Kor 8,3-8)** Hier hebt Paulus drei **Aspekte und Konzepte des damaligen Gebens** hervor:

- Es waren freiwillige Zuwendungen aus ihrem eigenen Vermögen (persönliche Mittel). Sie gaben nach ihrem **Ermessen** und keinen festen Betrag oder Prozentsatz (Lk 6,3, / 1Kor 16,2)
- **Sie gaben sogar »über ihr Vermögen«**. Solche Zuwendungen sind **Opfer** (Almosen, Mt 6,2-4). Dieses Geben ist freiwillig ohne Zwang oder Manipulation (vgl. 2Kor 9,6/ 1Mos 4,2-4;8,20/ 2Mos 25,1,2;35,4.5.21.22;36,5-7/ 4Mos 18,12/ 5Mos 16,10.17/ 1Chr 29,9/ Spr 3,9.10;11,24/ Lk 19,1-8). Die mazedonischen Gemeindeglieder hatten Paulus **geradezu bedrängt**, an der Geldsammlung **teilnehmen zu dürfen**. Das freiwillige Geben ist nicht der **"Zehnte"** (3Mos 27,30). Der **"Zehnte" gehört Gott**, die Opfer (Almosen) gehen an unsere Mitmenschen.
- Für die mazedonischen Christen war das Geben **keine Pflicht**, sondern **ein Privileg** (2Kor 9,7), eine von Gott gewährte Gnade. Es war eine **"Liebesgabe"**. Sie gaben hier sich selbst als ein Opfer und stellten sich Gott zur Verfügung, damit Er anderen Menschen dienen kann (Röm 12,1,2/ 1Petr 2,5). Diese **Liebesgabe** war **Zeichen und Ausdruck** der göttlichen Gemeinschaft und der Zusammengehörigkeit als Volk Gottes, indem sie den armen Gläubigen in Jerusalem (Judäa) halfen. **Paulus wollte mit der Geldspende** bewusst die Echtheit der Liebe auch der Gemeinde auf die Probe stellen.

**Das wirklich wahre Geben ist vor allem ein Gnadenwerk des Heiligen Geistes, der Tatkraft Gottes.**

Es beteiligt den Gläubigen am ganzen Heilsgeschehen, indem er sich genauso hingibt, wie auch Jesus sich selbst am Kreuz hingegeben hatte (Phil 2,5-11/ Joh 17,5). Die **Spendenfreudigkeit** ist ein Stück der **Selbsthingabe** für Jesus Christus, für Gott (vgl. 2Kor 8,5), und damit die beste **Antwort auf die Selbsthingabe Jesu Christi**.

**Paulus wollte die Geldsammlung bewusst "vollenden"**, und das nicht nur verwaltungstechnisch, sondern auch aus geistlichen (religiösen) Gründen. In der Antike war es einer der gängigsten Wege gewesen, seine Frömmigkeit dadurch zu zeigen, **indem man eine Geldgabe für die verehrte Gottheit spendete**.

**(2Kor 8,9-10) Ein Hinweis auf die Ewigkeit und Präexistenz Christi**. Als zweiter Aspekt in der Trinität ist Christus natürlich genauso reich wie Gott. Ihm gehört alles und Er besitzt alle Macht, Autorität, Souveränität, Herrlichkeit, Ehre und Majestät (vgl. Jes 9,5/ Mi 5,1/ Joh 1,1;8,58;10,30;17,5/ Kol 1,15-18;2,9/ Hebr 1,3) und wurde trotzdem arm. Das bezieht sich auf Christi Fleischwerdung (vgl. Joh 1,14/ Röm 1,3;8,3/ Gal 4,4/ Kol 1,20/1Tim 3,16/ Hebr 2,7). Er legte die unabhängige Ausübung all Seiner göttlichen Vorrechte ab, verließ Seinen Platz bei/als Gott, nahm Menschengestalt an und starb wie ein **Schwerverbrecher** am Kreuz (Phil 2,5-8). Durch **Sein Opfer und Seine Armut** werden die Gläubigen jetzt geistlich reich (Phil 2,5-8). Sie werden reich durch ihre Errettung und durch Vergebung, durch Freude und Frieden im Herzen (vgl.1Kor 1,4.5;3,22/ Eph 1,3/ 1Pt 1,3.4). Sie werden Miterben Christi (Röm 8,17). Der **Reichtum Christi** ist nicht auf dessen irdische Existenz, sondern auf dessen göttliche Existenz vor der Menschwerdung zu beziehen.

**(2Kor 8,11)** Die Korinther mussten **die einmal begonnene Sammlung auch beenden** bzw. erfolgreich zu Ende führen. Was man anfängt, das sollte auch vollendet werden, denn das ist eines der göttlichen Prinzipien (vgl. Lk 9,62/ 1Kor 16,2).

**Sie brauchten diese Erinnerung**, denn sie hatten die Sammlung wahrscheinlich unter dem Einfluss der falschen Lehrer, Unstimmigkeiten und Spannungen in der Gemeinde bereits unterbrochen.

(**2Kor 8,12-15**) Sie sollten **bereit- und freiwillig geben**. Beim Geben ist die wahre innere **Herzenshaltung** und nicht der Geldbetrag wichtig (vgl. 2Kor 9,7/ Mk 12,41-44). Der Besitz des Gläubigen ist die Quelle, aus der er gern geben sollte. Gläubige brauchen sich nicht verschulden, um anderen etwas zuzuwenden. Sie brauchen sich auch nicht bis zur Armutsgrenze finanziell verausgaben. Gott fordert Gläubige niemals auf, sich selbst in Armut zu stürzen. Christen sollen ihren gesegneten Überschuss mit denen teilen, die weniger haben (vgl. 1Tim 6,16,18/ 2Mos 16,18). Die Sammlung in Korinth **wurde vermutlich zweimal aufgenommen**, weil Paulus um die Vollendung der Sammlung bat.

(**2Kor 8,16-24**) Die **Überbringer** und die **Empfänger der Gaben** sollen ehrliche, bewährte, zuverlässige und auch **wirklich bedürftige Leute** sein. Deshalb wehrte sich Paulus auch vor allen Beschuldigungen und Verdächtigungen und nahm auch seine Mitarbeiter in Schutz. Selbst das Überbringen der Spende sollte zur **Verherrlichung Gottes** ehrbar, zeugnishaft und beispielhaft sein. Um jeden negativen Verdacht zu vermeiden, schickte Paulus für diese Sammlung neben Titus noch **zwei weitere Brüder** als Zeugen mit nach Korinth. Sie waren eventuell von Paulus, aber jedoch nicht **von der Korinther Gemeinde** bestimmt worden. Die beiden Glaubensbrüder waren „**Abgesandte**“, wahrscheinlich anderer mazedonischer Ortsgemeinden. In dieser Funktion sollten sie einen bestimmten, zeitlich begrenzten Dienst versehen. Die bewusste **Nicht-erwähnung der Namen** der beiden Brüder bleibt rätselhaft und wirft viele Fragen auf. Sie bleiben anonym, obwohl z. B. **der zweite Bruder** als sehr **"eifrig"** und **"bewährt"** beschrieben wird. Der **Eifer** bezieht sich wohl nicht nur auf die Kollekte, sondern allgemein auf die Sache Christi, die "viele Dinge" umfasst (vgl. 2Kor 8,18), darunter sicherlich an erster Stelle die Verkündigungstätigkeit. Die Bezeichnung **"unser Bruder"** lässt annehmen, dass es sich um einen langjährigen und guten Mitarbeiter des Paulus handelt. Er scheint auch hinsichtlich der Verbreitung des Evangeliums sehr aktiv gewesen zu sein.

## **Kapitel 9**

Es geht noch einmal etwas ausgeweiteter um **das Spendenprojekt in Korinth**. Das Geben der Korinther hatte nämlich auch noch **andere Gemeinden** in Achaja angespornt zu geben. Achaia war eine Provinz des Römischen Reiches und umfasste die Regionen Attika, Bötien und Peloponnes, also weite Teile des heutigen Mittel- und Südgriechenlands. Es geht weiter um die Vollendung des Begonnenen. Es werden **Vorbereitungen getroffen**, um diese so gut ausgefallene **"Segensgabe"** sicher bis nach Jerusalem zu bringen.

(**2Kor 9,4**) **Es geht zum Schlusspurt**. Paulus will nach Korinth kommen und das gesammelte Geld abholen.

(**2Kor 9,5**) **Die Spende sollte großzügig und nicht als "Gabe des Geizes"** gegeben sein, d.h., nicht etwas geben aus **Prestigegründen** durch fleischliche Übertrumpfung" und "Übertreibung" wie bei Annanias und Saphira. Nicht des Stolzes oder der Anerkennung wegen, sondern aus reinem Herzen (vgl. Ps 10,/ Pred 5,9/ Mi 2,2/ Mk 7,22/ Röm 1,29/ 1Kor 5,11;6,9.10/ Eph 5,3-5/ 1Tim 6,10/ 2Petr 2,14).

(**2Kor 9,7-8**) **"Geben", wie einer es sich im Herzen vornimmt**. Der Begriff, der mit »**vornehmen**« übersetzt ist, kommt nur hier im N.T. vor und **bezeichnet einen vorsätzlichen, vorausbestimmten Handlungsplan**, der völlig freiwillig und nicht widerwillig ist, der von Herzen freiwillig, überzeugt, freudig und gut überlegt, aber nicht impulsiv ausgeführt wird. Das ist ein uraltes biblisches **Prinzip des Gebens** (vgl. 2Mos 25,2).

(**2Kor 9,9-11**) Paulus bringt nun Belege aus dem A.T. (Ps 112,9;55.10/ Hos 10,12), um seine Aussage über das göttliche **Prinzip des Gebens** zu unterstützen. **Gott erstattet es dem gerechten Geber** und belohnt ihn sowohl hier auf der Erde als auch in der Ewigkeit. Paulus vertritt die Ansicht, dass das Ausmaß des Segens, das jemand sät, schließlich ihm selbst zukommt. Die **Spende ist die Saat**, aus der später die Frucht hervorgeht, die geerntet werden kann. Das Säen und Ernten **"in Segensfülle"** steht im großen Kontrast zum kärglichen Säen und Ernten.

(**2Kor 9,12**) **Das "Geben" ist ein priesterlicher Dienst**. Man tritt "materiell" für jemand ein. Paulus sah das ganze Sammlungsprojekt als geistliches, gottesdienstliches Unternehmen an, das in erster Linie Gott als Opfer dargebracht wurde, um Ihn zu ehren. Es ist weitaus mehr, als allein nur den irdischen Mangel der „Heiligen“ auszufüllen. Die Spende war auch ein Stück/Beitrag zur **"Judenmission"**. Jerusalem stand kurz vor dem Fall und die Zerstörung 70 n.Chr. stand nahe bevor. Hier reisten zu den Festen Tausende von Pilgern hin. Dort hielten sich immer noch sehr viele Juden auf (Apg 2,1,5-11). Das war noch ein **letztes Gnadenangebot Gottes** an die Stadt und das Volk der Juden, was durch diese Spende demonstriert wurde.

(**2Kor 9,13-15**) Die Sammlung bot den Korinthern auch eine wichtige Gelegenheit, ihren Glauben auf Echtheit zu überprüfen und zu beweisen (vgl. Jak 1,22/ 1Joh 2,3,4). Die **Spende** war ebenso **ein starkes Bekenntnis** ihres Glaubens **den Juden** gegenüber, dass sie das Wort der Apostel (Gal 2,10) ernst nehmen und ihre Bekehrungen echt waren. Paulus vergleicht hier auch das **Geben des Gläubigen** mit dem, was Gott tat, als er sich in Jesus Christus gab (vgl. Röm 8,32). Die helfenden Korinther sollten nur eine Reaktion darauf sein (vgl. Joh 12,25.26/ Eph 5,1.2) - als eine Art **Glaubensprüfung**. Wer wirklich glaubte, nahm freigebig an der Geldsammlung teil. Lebendiger **Glaube umfasst** also nicht nur den Glauben an den unschuldigen Opfertod und an die Auferstehung Jesu Christi,

sondern beinhaltet **auch ein soziales Verhalten**, ein Gemeinschaftssinn, der der wahren, reinen, barmherzigen und selbstlosen Liebe Jesu erwächst. Es drückt damit konkret aus, dass alle Christen eine Gemeinschaft bilden, den "**Leib Christi**".

## **Kapitel 10**

(**2Kor 10-13**) Eine typische **paulinische Selbstdarstellung**. In der Antike war der Ehre eine herausragende Bedeutung beigemessen worden; und nur auf diesem Hintergrund sei der Selbstruhm des Paulus auch zu erklären. Der Leser soll am Ende des Briefes ein positives Bild eines **echten Apostels** erhalten, so wie Paulus es wollte, dass sie ihn sehen sollten - ein aus dem Blickwinkel **der Kraft und Schwachheit** gemaltes Bild. Darum betont er hier in diesem Abschnitt mehr den **Charakter** als sein Charisma oder seine Redegewandtheit.

Das **Hauptanliegen** des Apostels **ist seine Identifikation mit Christus**, und die zieht sich kontinuierlich wie ein roter Faden durch den ganzen Brief (Gal 2,20). In (2Kor 10-13) wird anschaulich dargestellt, was es ist. Ferner sollten sie sehen, wie positiv sich die "**Schwachheit**" im praktischen Leben eines Gläubigen auswirkt. Auf der einen Seite drohte er kraftvoll mit zukünftigen Strafmaßnahmen (vgl. 2Kor 10,1-6;12,19-13,6), und daher soll er für "**energisch**" gehalten werden (vgl. 2Kor 10,7-11,15;12,11-18). Und dann andererseits gab er **aus einem bestimmten Blickwinkel** zu, dass er in der Tat "**schwach**" gewesen sei. Diese Schwachheit müsse jedoch in ihrer Natur nach für positiv gehalten werden (vgl. 2Kor 11,16,12,10;13,7-10). Es scheint tatsächlich so zu sein, dass Paulus bei der persönlichen Begegnung in Korinth nicht besonders beeindruckend gewesen war, sondern einen schwachen Eindruck hinterlassen hatte. **Die Briefe scheinen dafür umso mehr beeindruckt zu haben**. Leider hatten sie **seine Sanftmut und Freundlichkeit missverstanden** und als Schwäche gedeutet. Außerdem warfen sie ihm sogar Feigheit vor; er sei nur dann mutig, wenn er ihnen aus weiter Ferne schreibe (vgl. V. 10).

**In diesem Abschnitt** sehen wir auch, dass Paulus keineswegs ein nur von einer ungebrochenen Erfolgsgeschichte getragener Apostel gewesen war. Er wurde als Apostel vielfach infrage gestellt, erlebte viele Rückschläge beim Aufbau der Gemeinden und hatte mit starken Gegenkräften zu kämpfen. Außerdem war er auch gesundheitlich stark angegriffen. Darum proklamierte er hier die Gnade und das Erbarmen Gottes.

Außerdem wird **der Übeltäter**, dessen Ungehorsam gegenüber Paulus den »Tränenbrief« veranlasste (2Kor 2,5-8) in Kapitel 10 bis 13 nirgendwo mehr erwähnt. Es scheint, dass diese Kapitel entweder einen eigenständigen Brief bilden oder dass Paulus beim Schreiben durch äußere Umstände unterbrochen wurde und nun die Korinther auf seinen angekündigten Besuch vorbereitete (2Kor 1,15.16;2,1-3).

Mit dem **abrupt schärferen Tonfall** ging Paulus noch einmal **auf die Angriffe** gegen seine Person und sein Amt ein. Doch diesmal betraf es nicht mehr die Korinther Gemeinde, sondern die Widersacher, die **von außerhalb her** kamen, und die Gemeinde für sich zu vereinnahmen suchten. Es ist festzustellen, dass die Zahl der Gegner größer war, als die aus (2Kor 7,5-16) wie auch aus den Kapiteln 8 und 9 herauszulesen ist. In **Kapitel 10** kommt er dann auf sein früheres Briefthema wieder zurück. Die Echtheit seines Apostelamtes und der damit verbundenen Autorität, die er an denen zu betätigen gedachte, die sie infrage stellten; sobald einmal der Gehorsam derer, die zu hören bereit waren, befestigt worden war (Verse 1-11). Hier macht Paulus deutlich, dass er **nicht nach fleischlicher Art und Weise** lebt, sondern "**im Fleisch**" wandelt. Darin gleicht er allen anderen Menschen, denn das irdische Dasein jedes Menschen ist an einen **fleischlichen Leib** gebunden. Er charakterisiert **seinen Lebenswandel als Kampf**. Der Vergleich des Lebens als Christ mit einem Gefecht **ist im Neuen Testament üblich** (vergl. Eph 6,10-18/ 1Tim 1,18/ 2Tim 2,3.4;4,7).

**Ein Nachfolger Jesu** hält aber nicht wie gewöhnliche Krieger materielle (sichtbare) Waffen in den Händen, sondern er kämpft mit geistlichen (unsichtbaren) Waffen. Worum es sich dabei handelt, sagt Paulus nicht. Er gibt nur die Information, dass sie **mächtig** sind. Der Zweck der Waffen ist "**die Zerstörung von Bollwerken**" (Eph 6,13-17/1Thess 5,8/ 1Kor 1,18-2-16/ 2Kor 6,7).

**Das Neue Testament fordert Gläubige nirgends auf**, Dämonen oder Satan anzugreifen (vgl. Jud 9), sondern gegen Irrtum mit Wahrheit, also mit dem Guten und Wahren aus Gott gegen das Böse und Falsche des Widersachers vorzugehen. Unser geistlicher Kampf richtet sich (vgl. Joh 17,17/ Hebr 4,12) gegen Vernunftsschlüsse, Gedanken, Vorstellungen, Mutmaßungen, Ansichten, Philosophien und falsche Religionen. Es sind die **ideologischen Festungen**, in denen sich die weltlich-materiell gesinnten Menschen vor Gott und dem Evangelium u.a. in Starrsinn, Hochmut und Unwissenheit verbarrikadieren (vgl. 1Kor 3,20). Diese Metapher war für die Korinther ohne Weiteres zu verstehen, **da Korinth auf einer Erhebung südlich der Stadt eine Festung hatte**, wie die meisten antiken Städte. Mit "**Bollwerken**" meint er Gedanken, Meinungen, Einstellungen und Gesinnungen.

Ein "**Bollwerk**" dient zum Schutz und zur Verteidigung, sodass man nicht eingenommen wird. Paulus geht davon aus, **dass letztendlich durch die Verkündigungstätigkeit all die Bollwerke fallen werden**. Dies würde dem Kriegsgeschehen im eigentlichen Sinne entsprechen: Wird eine Festung über längere Zeit von den Angreifern belagert und undurchlässig, so wird sie über kurz oder lang von den Verteidigern aufgegeben werden müssen. Die gewaltigen **geistlichen Festungen**, in denen sich die Streitkräfte der Hölle verschanzen, können nur bezwungen werden **durch geistliche Waffen** in der Hand hingebener Gläubiger.

Im **Falle der Korinther** geht es um das Denken von fehlgeleiteten Christen, die ihre Weisheit auf der menschlichen Vernunft gründeten. Vernunfteleien statt einer Verwirklichung der Christuszugehörigkeit und Seiner Nachfolge in aller Schwachheit und Bescheidenheit. Unter dem **Vorzeichen des Kreuzes** verwandelten sich beim Paulus seine Schwachheit und seine Leiden **im selben Atemzug** in Kraft und Macht. Mit dem **machtvollen Wirken Christi** durch ihn spricht er plötzlich von seinen Mitsiegen und seinem Mittriumph mit Jesus. So ist das auf Christus ausgerichtete "Denken" **die geistige "Kraft" für Paulus**, das den einzelnen Menschen zum Leiden und Dienen für das Evangelium **befähigt**.

(**2Kor 10,7-16**) Paulus nützte seine apostolischen Vollmachten sowie seine persönlichen Stärken nicht aus. Ebenso wenig erfüllte er **die Erwartungen seiner Gegner**, indem er sich ihnen nicht anpasste. Sie ignorierend ging er auch nicht groß auf sie ein. Er sagte sich, was diese gewissen Leute können, das kann ich auch. Er schlug und entwaffnete sie mit ihren eigenen Waffen.

Er zeigte ihnen, **wie vermessen** sie durch ihre **"Selbstempfehlungen"** waren, und sagte: „Wer sich messend vergleichen will, der sollte **die richtige Norm** (Messrute/Maßstab) anlegen.“ (2Kor 10,12-18;11,21-29).

Er lebte und wirkte **als Apostel/Gesandter** nur nach den Vorgaben und der Führung Gottes. Er zeigte ihnen, dass **ihre Norm rein menschlich** und völlig **ungeistlich** gewesen war. Diese **"gewissen Leute"** vergleichen und messen sich nur mit sich selbst. Der abgehackte, unvollständige und auch komplizierte **Satzbau** in Vers 13 bis 16 sowie der ganze Rahmen vom 2. Korintherbrief 10 bis 13 weist vermutlich darauf hin, dass Paulus immer noch **emotional** sehr erregt war. Paulus wiederholte den Korinthern, dass er **an den Auftrag Christi festgebunden ist**, an dem sich hier sein ganzes menschliches Rühmen orientierte.

Ein **Selbstruhm**, der von diesem Auftrag losgelöst ist, kommt für ihn nicht infrage. Wenn Paulus die ihm vom Herrn **aufgetragene Aufgabe** aus seiner **eigenen Anstrengung** und unter großen **persönlichen Opfern** erfüllte, dann hatte er nur seine Pflicht vor Gott getan. Deswegen könne er sich vor Gott rühmen, so war dies dann für ihn keine Anmaßung. Das sollten nur ein **Seitenhieb** und bissige Bemerkungen für die **"gewissen Leute"** sein, die immer noch in Korinth aktiv waren und sich mit **"fremden Mühen"** rühmten. Sich mit fremden Federn schmückend blähten sie sich nur auf, aber für die Mission in der Provinz Achaja und Korinth hatten sie tatsächlich nichts Konkretes geleistet.

In dem allem **rühmte sich Paulus des Kreuzes und des Herrn**. Paulus erwähnte ganz nebenher, **dass er seine Vollmacht zur Erbauung** der korinthischen Gemeinde erhalten hat und **nicht zu ihrer Zerstörung**. Seine Vollmacht diente folglich dem Gemeindeaufbau und damit der Festigung und Ausbreitung des Evangeliums. Weiter appelliert Paulus **an die Urteilsfähigkeit** der korinthischen Gemeindeglieder und auch an den **"Jemand"**. Hier handelte es sich um eine Person, die von sich meinte, Christus anzugehören. Paulus ließ offen, ob diese Person wirklich Christus angehörte, denn dies könnten die korinthischen Gemeindeglieder und der **anonyme "Jemand"** mittels ihrer eigenen Wahrnehmung und Urteilsfähigkeit **selbst herausfinden**. Paulus machte nur deutlich, dass er selbst mit Sicherheit Christus angehöre.

## **Kapitel 11**

Paulus fährt fort mit seinen Beweisen und Argumenten gegen die falschen Lehrer, sich zu rechtfertigen, obwohl er selbst sich **dabei sehr lächerlich, kindisch und primitiv vorkam**, denn es war unter seiner Würde. Aber er musste es tun, anders hätten die falschen Lehrer das nicht begreifen können. Darum bat er auch die Korinther, ihm das zu verzeihen und ihn dabei kurz zu ertragen. Am Schluss des Kapitels erklärt er, womit er sich rühmen wollte (Verse 30-33).

(**2Kor 11,1**) Sich vor den Menschen zu rühmen, **ist jedoch im Grunde genommen ein Armutszeugnis** (1Kor 3,21). Doch Paulus fühlte sich innerlich gedrängt. Damit die Korinther ihn nicht missverstehen würden, schrieb er: „Nicht zu meinem eigenen Besten tadele ich das Verhalten meiner Gegner und spreche von meinen eigenen Verdiensten. Ich unterziehe mich dieser Torheit nur, weil ich die Gemeinde liebe und **sie zufriedenstellen will**.“ (2Kor 12,11). Seine Liebe zu ihnen war so groß gewesen, dass er sich bereitwillig für sie sogar zum Narren machte, wenn er ihnen damit nur helfen konnte.

(**2Kor 11,2-4**) **Er will dem Herrn** (wie ein Heiratsvermittler) **eine reine Jungfrau zuführen** (Offb 19,7). Paulus hatte die Funktion eines Brautführers inne (vgl. Gen 29,23/ Ri 14,20/ Joh 3,29). Um diese Braut warb und eiferte er mit göttlichem Eifer und war wegen ihr richtig "eifersüchtig" (vgl. 2Mos 20,5;34,14/ 5Mos 4,24;5,9;6,15;32,16.21/ Jos 24,19/ Ps 78,58/ Hes 39,25/ Nah 1,2). Paulus verglich die Gefahr, vor der die Gemeinde in Korinth stand, mit der **Verführung Evas durch Satan**. Er befürchtete, dass die Korinther wie Eva satanischen Lügen zur Beute fallen werden und ihr Denken verdorben wird. Das tragische Ergebnis wäre die Preisgabe ihrer **einfältigen Hingabe an Christus** zugunsten des raffinierten Irrtums der falschen Apostel (eine Anspielung auf 1Mos 3). Die falschen Apostel kamen von außen in die Gemeinde, genau, wie Satan von außen in den Garten Eden gelangte. Wahrscheinlich waren sie Juden aus Palästina (vgl. V. 22/ Apg 6,1), die angeblich die Korinther unter die Oberhoheit der Gemeinde von Jerusalem bringen wollten. In gewissem Sinn waren sie Judaisten, die versuchten, den Korinthern **jüdische Bräuche** aufzuerlegen. **Ihre Lehre** mag zwar eine andere gewesen sein als die der **galatischen Judaisten**, doch war sie genauso todbringend. Sie verkündeten **"einen anderen Jesus"** ... sie hatten **"einen anderen Geist"** ... und predigten **"ein anderes Evangelium"**.

Trotz ihrer heftigen Angriffe auf Paulus war sein Streit mit den falschen Aposteln nicht von persönlicher, sondern von **lehrmäßiger Natur**. Da sie das wahre Evangelium verfälschten, verurteilte Paulus sie aufs Schärfste (vgl. Gal 1,6-9).

**(2Kor 11,5-12) Paulus fühlte sich in keiner Weise den 12 Aposteln unterlegen** (vgl. 1Kor 15,7-9). Er ließ sich von den falschen Lehrern in keiner Weise diskriminieren. Er weiß, wer er ist, und was er kann (Apg 22,3/ 1Kor 2,6-11/ Eph 3,1-5/ Gal 1,12).

**Die falschen Apostel griffen Paulus an**, weil er unentgeltlich predigte und von den Korinthern kein Geld annahm (1Kor 9,1-15), sondern sich selbst versorgte (Apg 18,1-3). Sie meinten, solches Verhalten sei unter der Würde eines Apostels. Mit beißender Ironie fragte Paulus seine Ankläger: „Wie kann es **eine Sünde sein**, auf sein Recht auf Unterstützung zu verzichten?“ **Es bleibt unklar**, weshalb Paulus sich weigerte, die ihm **zustehende Unterstützung** von den Korinthern anzunehmen (1Kor 9,15). Vielleicht verdächtigten ihn einige von ihnen wegen unlauterer Motive bei der Werbung für die Sammlung für Jerusalem (vgl. 2Kor 12,16-18). Dagegen waren die falschen Apostel darauf aus, eine möglichst gute Bezahlung ihres Dienstes zu erheischen.

**(2Kor 11,13-15) Nunmehr spricht Paulus klipp und klar aus, was die falschen Apostel sind:** Abgesandte Satans und seine getarnten Boten (vgl. Lk 22,53/ Apg 26,18/ Eph 6,12/ Kol 1,13). Er war nicht mehr bereit, die Wahrheit zugunsten der Einheit zu opfern (vgl. 1Tim 4,12/ 2Pt 2,1-17/ Jud 8-13). Er drohte und sagte ihnen im Voraus, was für ein Ende diese **selbst ernannten "Diener der Gerechtigkeit"** erwarten wird (Röm 3,8/ 1Kor 3,17/ Phil 3,19/ 2Thess 2,8/ 2Petr 2,1.3.17/ Jud 4.13).

**(2Kor 11,16-33) Paulus' Leiden als eines Dieners Christi.** Ein Leben für die Mission Jesu schließt Leiden mit ein (vgl. 2Kor 4,8-12;6,4-10). In all seinen anderen Briefen spricht Paulus eigentlich nicht so viel von seinen Leiden, sondern immer nur von der Gnade und vom Wirken Gottes. **In seiner Selbstdarstellung** geht es ihm nur um das wahre Evangelium, um seine Reinheit und um kostbare Seelen. Das alles hatte er ganz freiwillig erduldet, um Menschen guten Willens das selige Heil des göttlichen Jesus Christus zu bringen (Apg 9,23.29;14,5.19.20;16,22.23;17,5;21,30-32;27).

## **Kapitel 12**

Der Christ in seinem **höchsten und niedrigsten Zustand**. Hier kommt Paulus auf seine besonderen geistlichen Erfahrungen zu sprechen. Wir sehen hier recht deutlich, dass die hohen Offenbarungen nicht der Beweis seiner Kraft sind. Das **Fleisch bleibt Fleisch**, und Gott muss ihm entgegenreten, um ihn vor Hochmut zu bewahren. Deshalb auch sein **"Pfahl im Fleisch"**, damit er sich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe.

Der **"Dorn/Pfahl im Fleisch"** kann sehr vieles bedeuten: innere fleischliche Anfechtungen, äußere Verfolgungen durch Gegner oder Krankheiten, wie z.B. Epilepsie, Augenkrankheiten, Sprachfehler, Malariafieber, Aussatz, Hysterie, periodische Depressionszustände, chronische Kopfschmerzen. Es könnten aber auch die ständigen aufrührerischen Tumulte und Widerstände gegen ihn sein - Gott wollte ihm womöglichveranschaulichen, wie weh das einem tatsächlich tut, was er selber einmal den Christen unbarmherzig zugefügt hatte. Nach (Gal 4,13-15) hatte Paulus eine ernsthafte körperliche Beeinträchtigung gehabt, wie z.B. Sehstörungen. In (2Tim 4,13) fordert der Apostel u.a. **Pergament** an. Der Grund dafür ist der, weil nämlich das auf Pergament Geschriebene **leichter lesbar war**, als das auf anderen Materialien. Zumal wir auch noch wissen, dass er bei seiner Begegnung mit Jesus **blind geworden war** und die Briefe nie selbst geschrieben hatte, und nur mit großer Schrift unterschrieb (Gal 6,11/ 2Thess 3,17/1Kor 16,21-2/ Kol 4,18/ Röm16,17-20). Diese Schrift ist **ein sehr persönlicher Brief** des Apostels.

**(2Kor 12.1-7) Widerwillig fährt Paulus mit seinem Rühmen fort**, auch wenn es nichts nützt. Er sagte sich, diese **Angeberei** ist dumm. Aber er hatte **keine andere Wahl**, weil die Korinther so begeistert waren von den angeblichen Visionen und Offenbarungen der falschen Apostel (2Kor 12.11). Nun sah sich auch Paulus **gezwungen**, um sich bei den Korinthern **Respekt zu verschaffen**. Er wollte ihnen zeigen, dass er denen nicht nur ebenbürtig, sondern weitaus überlegen ist. So rühmte er sich über die Dinge seiner Schwachheit hinaus und entschuldigte sich gleichzeitig dafür. Er wusste selbstverständlich auch, dass das Sprichwort „Eigenlob stinkt“ zutrifft. Den Blick richtete er auf die Offenbarungen des "Herrn", die ihm widerfahren waren. Erscheinungen und Offenbarungen spielten bei den Korinthern scheinbar eine große Rolle (1Kor 14). Der Apostel Paulus konnte hier sehr gut mithalten, auch wenn er meinte, dass das sich Rühmen **hier sicherlich nichts nützt**. Es dient weder der Verbreitung des Evangeliums noch dem Gemeindeaufbau und auch wohl kaum der Entfaltung der Kraft Gottes in der Schwachheit. Obwohl Paulus den Selbstruhm abgelehnt hatte, ließ er sich – bewusst und unbewusst - dazu hinreißen. Im ersten Korintherbrief geschieht dies **im Rahmen der Identifikation mit Gott und Christus**, im zweiten unter dem Hinweis, dass **Selbstruhm zulässig** sei, wenn die **eigene Schwäche** gerühmt werde. Situationsbedingt übertrifft der Selbstruhm des Zweitbriefes sogar noch denjenigen des davor Geschriebenen.

Die Apostelgeschichte berichtet von **sechs Offenbarungen**, die Paulus hatte (Apg 9,12; 16,9.10; 18,9; 22,17.18; 23,11;27,23.24), und in seinen Briefen schreibt er von Offenbarungen,

die ihm zuteilwurden (vgl. Gal 1,12;2,2/ Eph 3,3). **Die Offenbarungen, die dem Apostel zuteil wurden, hatten ihren Preis.** Der Preis bestand in dem berühmt-berüchtigten "**Pfahl im Fleisch**", dem „**Engel des Satans**“, der den Paulus regelmäßig quälte. Paulus sollte sich weiter an der **Gnade Gottes begnügen**. Der biblische Gott benötigt keine Beweise und Demonstrationen seiner Größe, Allmacht und Herrlichkeit. Die **Stärke des biblischen Gottes** zeigt sich in der Gnade gegenüber menschlicher Schwäche. Gott wirkt nicht da, wo Gewalt im Spiel ist. Gott wirkt dort, wo Schwachheit gefährdet, wo Leiden gegenwärtig sind, wo Krankheit und Tod zu triumphieren drohen.

„**Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.**“ Das ist die große Zusage, die Paulus von Gott gehört hatte. Schwachheit ist kein Lebensideal, sondern **eine Alltagserfahrung**, äußerst ungeliebt - und doch oft unvermeidlich. Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig. Dann finden wir hier **die praktische Kraft des Dienstes und die Quelle dieser Kraft** (2Kor 12, 9-10).

Darnach kommt der Apostel aufs Neue auf **die Bestätigung seines Apostelamtes** und auf sein Verhalten unter ihnen zurück (2Kor 12,11-19). Schließlich äußert er **die Befürchtung**, dass seine Gegenwart ihnen **Züchtigung und Demütigung** mit sich bringen werde, wegen des schlechten Zustandes etlicher in der Gemeinde (2Kor 12, 20-21). Er berichtet zum ersten Mal von einem Erlebnis, das schon **14 Jahre** zurückliegt. Er spricht von seinem **Bekehrungserlebnis** vor Damaskus (vgl. Apg 9,1-9;22,6-11;26,12-18). Aber auch über ein "**Jenseitserlebnis**", wo er außerhalb des Körpers ins Paradies versetzt wurde. Es mag eine sogenannte **Nahtoderfahrung** gewesen sein, denn er war öfters dem Tode sehr nahe. In diesem Kapitel spricht er von dem "**Menschen in Christus**", der entrückt wurde und diese "Himmelsreise" machen durfte.

Hier greift Paulus die Sprache der Mysterienreligionen (vgl. Jes 6,1/ Hes1,26-28/ Dan 7,9-10, auf, wonach die "**unsagbaren**" Worte den **nicht Eingeweihten auch nicht enthüllt werden dürfen**. Paulus war als Theologe noch beides: Mystiker und Dogmatiker. Paulus, seine Mitarbeiter und Anhänger hatten gefastet, Visionen empfangen, in Zungen geredet usw. Der ganze **apostolische Dienst** des Paulus gründete sich nicht auf seinen (2Kor 12,6,7) **Offenbarungserlebnissen**, sondern auf die **Erfahrung der Schwachheiten**. Paulus erklärt, wenn er den Korinthern alle seine übersinnlichen Erfahrungen und Offenbarungen erzählt hätte, würde er sie so stark beeindrucken, dass er sie vom **Kreuz Christi und von der Erlösung** ablenken könnte.

In (Gal 1,11-17) ist zwar von einer tiefen religiösen Erfahrung des Paulus die Rede, die für seinen apostolischen Dienst grundlegend war, doch diese basiert nicht ausschließlich auf ein esoterisches (außersinnliches) Erlebnis, sondern auf die **göttliche Berufung** schon im Mutterleibe und auf Gottes Gnade (Gal 1,15). Paulus wollte verhindern, dass er als ein Ekstatiker oder Wundermann angesehen wird, denn ihm kam es in erster Linie auf die persönliche Nachfolge Christi und auf die Verkündigung des Evangeliums an, so wie es der Wille Gottes war (2Kor 12,7). Alles, was Paulus hier **zu seinen Gunsten anführt**, spricht nur für die Macht Gottes (2Kor 12,12), die all das "Ungewöhnliche", all das herrliche Wunder hervorruft (Apg 2,22.43/ Hebr 2,4). **Paulus unterscheidet sich** von den anderen Ur-Aposteln nur darin, dass er selbst für seinen Lebensunterhalt sorgte (2Kor 12,13-14,16). Er wollte niemand zur Last fallen.

### **Kapitel 13**

Er versichert endlich, dass er zum dritten Male im Begriff sei, zu ihnen zu kommen und jede Sache ohne Schonung zu prüfen (Verse 1-2). Er beendet die Frage über seinen Dienst durch die Darstellung einer Tatsache, welche die Korinther ganz und gar in Verlegenheit bringen musste. Im gesamten Brief unterzieht sich Paulus immer wieder **selbst einer genauen Prüfung**. Und nun fordert er auch die Korinther **zur Selbstprüfung** auf. Meistens fragte Paulus nach der **Stellung der Gläubigen als Gerechtfertigte** - sind sie nun Christen oder nicht? In diesem Fall geht es aber eher **um die praktische Heiligung**: Zeigen sie, dass sie im Glauben stehen (1Kor 16,13) und dass Christus in ihnen ist, indem sie Seinem Willen gehorchen?

Die **Prüfung zu bestehen heißt**, das zu tun, was recht ist. Sie nicht zu bestehen, ist gleichbedeutend mit Ungehorsam, und das beschwört den Zorn Gottes herauf. Die Redewendung: "**Dann wärt ihr ja untüchtig.**" und der Begriff: "die **Untüchtigen**" beziehen sich auf die Übersetzung des griechischen Wortes für "**verwerflich**"! Welche Zweifel die Korinther auch immer in Bezug auf das Verhalten von Paulus hegten, er war sicher, dass eine genaue Überprüfung ihn rechtfertigen würde. Er hoffte aber umgekehrt auch, dass die Korinther nicht von Gott **verworfen** werden. In seinem ganzen Leben und Dienst für Gott hatte Paulus erkannt, dass er wider die Wahrheit und gegen den **Willen Gottes** nichts zu tun vermag, von dem **Damaskuserlebnis** bis hin zu der Anerkennung der Gnade Gottes (durch den Pfahl im Fleisch), wo er seine Situation so annahm, wie sie war.

(**2Kor 13,11**) **Paulus letzter Appell** ist eine Aufforderung zur Einheit: "Lasst euch **zurechtbringen**, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden." Diese Einheit aber können die Gläubigen nur bewahren, wenn sie **sich ganz von Gott abhängig machen**, der ihnen die Liebe und den Frieden im Herzen schenken will.

Sie wird dann sichtbar im **heiligen Kuss**. Ein **Zeichen des Grußes** zu biblischer Zeit (Mt 26,49/ Lk 7,45). Für Christen drückte dieser Kuss außerdem **brüderliche Liebe und Einheit** aus (Röm 16,16/ 1Kor 16,20/ 1Thess 5,26; 1Petr 5,14).

Der Gruß hat nicht wie ein **Begrüßungskuss** rein weltlichen Charakter, sondern er entspringt dem Wirken des göttlichen heiligen Geistes. Er ist symbolischer oder ritueller Art. Er verdeutlicht **die Zuneigung aller** Gemeindeglieder untereinander und damit die Einheit der einzelnen Gemeinde und darüber hinaus aller Gemeinden als Kirche Christi. Der "heilige Kuss" **hebt nicht einzelne Personen hervor**, denen Ehrerbietung entgegengebracht wird, sondern er betont vielmehr die **Gleichheit aller Christen**. **Die Grüße**, die Paulus ausgerichtet hatte, sind sehr allgemein gehalten. Es grüßen "**alle heiligen Brüder**". Bei den "Brüdern" handelt es sich um Glaubensbrüder. "**Heilig**" sind nach paulinischem Verständnis alle Christen, nicht nur Wundertäter o. ä. (vgl. 1Thess 5,23/ 1Kor 6,11 u. ö.).

**Paulus drehte den Spieß um** und wendete die Sache **gegen seine Ankläger**. Anstatt dass sie vorgeben könnten, über seine Apostelschaft zu urteilen, mussten sie vielmehr die Echtheit ihres **eigenen Glaubens** überprüfen (vgl. Jak 2,14-26). **Er stellte sich heraus**, wie widersprüchlich es war, dass die Korinther meinten, ihr Glaube sei echt und seine Apostelschaft sei falsch. Die korinthischen Gemeindeglieder waren vom rechten Weg abgekommen und schienen nicht in der Lage zu sein, ohne **Mahnungen von außen** ihr Verhalten grundlegend zu bessern. Paulus nennt die wesentlichen Aspekte, die das **ideale Gemeindeleben** ausmachen: **Eintracht und Friede**. Im Hintergrund steht vermutlich das Bild der Gemeinde als **Leib Christi**, in dem **alle Christen eine Einheit bilden**. Innerhalb dieser Einheit kommt jedem Christen als (Körper-)Glieder eine besondere Funktion zu, wobei *alle* Glieder unerlässlich und zu achten sind. Die Gemeindeglieder sollen untereinander Freude und Leid teilen (vgl. 1Kor 12,12-26). Es fällt auf, dass der väterliche Gott der Liebe und des Friedens **nicht automatisch** bei den korinthischen Gemeindegliedern war. Vielmehr scheint er sich unter denjenigen Menschen zu finden, die seinem eigenen Wesen entsprechen. Denn Gott ist nicht irgendein Gott, sondern der Gott der Liebe und des Friedens.

**Im Briefschluss** richtet Paulus nun seinen Blick von dem **gegenwärtigen Zustand** der Gemeinde auf **den Idealzustand**. Um diesen zu erreichen, ist zweierlei erforderlich: Zum einen müssen sich die Adressaten **selbst wandeln**; zum anderen ist aber auch **Gottes gnädiges Wirken** erforderlich, denn ohne dieses ist alles menschliche Mühen völlig umsonst.

## Testfragen

1. Aus was für Menschen besteht die Gemeinde Jesu?
2. Welche "Motive" offenbarte der Apostel Paulus?
3. Welche Ziele verfolgte der Apostel mit diesem Brief?
4. Wieso redete Paulus so viel über seine verhinderten Besuche?
5. Warum ist der 2.Korinther ein Versöhnungsbrief?
6. Warum sprach Paulus in diesem Brief so viel von "Trübsal"?
7. Weshalb war der Apostel Paulus so verletzt gewesen?
8. Was hatte den Apostel Paulus getröstet?
9. Was sind die neutestamentlichen Christen?
10. Worin bestehen die wesentlichen Unterschiede des alten und neuen Bundes?
11. Was alles hatte der Apostel Paulus in seinem Dienst für Jesus durchgemacht?
12. Woraus hatte der Apostel seine Kraft bezogen?
13. Warum sammelte Paulus so intensiv für die Christen in Judäa?
14. Wo überall hatte Paulus Geld gesammelt?
15. Was hielt Paulus von zeitlichen Leiden?
16. Was kann der "Pfahl im Fleisch" gewesen sein?
17. Weshalb nahm Gott ihm diesen "Stachel" nicht weg?
18. Wie hatten sich die Urchristen begrüßt?
19. Wozu rief er die Korinthergemeinde auf?
20. Was ist die "Neue Schöpfung"?
21. Wieso sollten sich Christen von der "Welt" absondern?
22. Was will uns der 2.Korintherbrief sagen und zeigen?

Bitte schicke diese Antworten an [pastor@matutis.de](mailto:pastor@matutis.de) oder an **GBS, Postf. 65 06 65, D-13306 Berlin**

**Dieses Bibel-Studien-Material ist urheberrechtlich geschützt.** Verwendung, Vervielfältigung etc. nur mit Erlaubnis des Urhebers. Bitte um kurze Mitteilung. Wir wollen kein Geschäft mit dem Wort Gottes machen. Umsonst haben wir es empfangen - umsonst geben wir es auch weiter. Wir wollen einfach das Reich Gottes bauen, und Menschen an das Wort Gottes heranzuführen. **Mundfunk ist die beste Reklame.**

Pastor Joh.W. Matutis, Postfach 65 06 65, D-13306 Berlin, oder [pastor@matutis.de](mailto:pastor@matutis.de)

### **Nächste Lektion – der 1. Timotheusbrief**

Und nun möge der Herr Euch reichlich bei eurem Bibelstudium segnen.

Meine Gebete begleiten Euch

Pastor Joh.W.Matutis

**Noch eine Bitte:** Empfehle die Gemeinde-Bibel-Schule (bzw. Internet-Bibel-Schule) Deinen Freunden und Bekannten, bzw. anderen Christen (Hauskreisleitern, Pastoren, Predigern, Jugendleiter, Seelsorgern, Bibelschülern usw.) weiter. Oder gründe einfach mit ein paar Freunden und diesem Material deine eigene "Gemeinde-/bzw. Privat Bibelschule" vor Ort. Baue dir so deinen eigenen "Bibel-Zirkel" (Bibelkreis) auf. (Überblick - an bisher erarbeitetem Material: siehe <http://www.preach-in.de/content/view/219/83/> )

Oder schicke das Material einfach an Christen u.a. weiter, die sich **für die Bibel interessieren** und stark im Wort Gottes werden möchten. Ermutige sie daran teilzunehmen. Es kostet nichts und verpflichtet zu nichts, kann aber ihnen einen großen geistlichen Gewinn (Segen) bringen und das Bibelwissen vertiefen. Danke.